

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

### 1777 für Anhalt und Thüringen. 1928

**Bezugspreis:** monatlich 3 G.-M. bei 2maliger Bezahlung 2 G.-M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bezahlungen nehmen sämtliche Postämter, Briefträger und andere Zustellergewerbeten entgegen. — Ehemalige Abonnenten bei Verzug von Erscheinung, Zeitungsablieferungen werden nur die zum 6. des Vormonats annehmbar.

Halle-Saale

**Anzeigepreis:** Die 4 Spalten 20 mm breit 100 Zeilen je 1000. Kleinere Anzeigen gegen 1/2 Preisen. Familien-Anzeigen 1/3 Preisen. Einzelne 1/4 Preisen. Die 4 Spalten 20 mm breit 100 Zeilen je 1000. Kleinere Anzeigen gegen 1/2 Preisen. Familien-Anzeigen 1/3 Preisen. Einzelne 1/4 Preisen.

**Geschäftsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 41/42. — Fernamt Zentrale 27 801. abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 n. 25 610. — Postfachkonto Leipzig 20 512.

Sonntag, 1. Januar 1928

**Geschäftsstelle Berlin:** Bernauer Str. 50. Fernamt zum Kurort Nr. 4290. — Ehemalige Berliner Schriftstellers — Verlag von Otto Ullrich, Halle-Saale.

# An der Schwelle des Jahres 1928

## Die „Halle'sche Zeitung“ im 225. Jahrgang

Als Siebenzigjähriger fand es Goethe „immer höchst interessant, die Zeitungen vergangener Jahre nachzulesen“. Er bewunderte damals die „Kunst, zu belehmen und zu verpäpeln, zu bespaßeln und zu widerwärtigen, die ein jeder Redakteur ausübte nach dem Interesse der Partei, der er zugehörte“. Der Weimarer Dichtersfürst war nicht immer dieser Ansicht gewesen, wie so manche seiner späteren Beurteilungen gegen Zeitungen und Zeitungswesen beweisen. Allein im großen und ganzen hat er doch das Wesentliche der Sache in seinem Urteil über die Presse getroffen.

Lohnte es sich ihm schon, die Bände vergangener Jahre durchzulesen — was würde er erst sagen, wenn er den Blick über die halbjährliche Zahl von Jahrgängen hinstreifen ließe, welche die „Halle'sche Zeitung“ jetzt vorzulegen kann. In den zweihundertfünfundsamanzigsten Jahrgang tritt nun bereits die Zeitung. Man mache sich nur klar, welche Umformungen von Arbeit und Mühen, welcher eifrige Dienst am Volk und an der Volksbildung in dieser Zahl liegt, und dann überlege man, welcher Ereignisse und welcher Schicksale die ehrsüchtige „Halle'sche Zeitung“ vermittelnder Kämpfer gewiesen ist. Als eine der ältesten Zeitungen der Provinz hat sie die Sonne des Weimarerstaates strahlend aufgehen sehen, hat sie unendliche Nöte und Drangsale von Krieg, Bedrückung, Fremdberrschaft und Umsturz miterlebt. Und im Glück und in Gefahren ist sie immer sich selber treu geblieben und hat ihre Aufgaben gewissenhaft und einflussreich erfüllt. Heute noch dreht auf ihrem Titelblatt der schwarze Adler, der das Halle'sche Wappen in seinen beschützenden Flügeln hält, stolz die starken Schwünge weitspannend in die Höhe.

In ihren Anfängen mit dem gegenständlichen Schaffen eines August Hermann Brande vermischt, dann mehrfach aus Geseß und Verberd mit der Einwirkung der brandenburgischen Stiftungen verbunden, ließ sich endlich die Zeitung vom Wolfenbütteler als selbständiges Gebilde entschlossen ab. Nach Aufhebung der Privilegien war sie nicht mehr verpflichtet, der Kasse der brandenburgischen Stiftungen die vereinbarte Pacht zu zahlen. Vom 1. Januar 1851 an erschien sie unter dem Titel „Der Halle'sche Courier“ (im Schwetschke'schen Verlage), Zeitung für Stadt und Land. Dieses Blatt, das damals bereits täglich einmal ausgegeben wurde, muß starken Rückschlag bei der Bevölkerung in und um Halle gehabt haben, denn die Bevölkerung der brandenburgischen Stiftungen, eine Konfessionszeitung unter dem gleichen Namen einzuführen, gelangen nicht und wurden als zu verstoßend bald eingestellt. Der Verleger Schwetschke und sein eifriger Redakteur Dr. Schöndorfer hatten aber auch alles, um den „Courier“ zeitgemäß auszustatten. Bereits im Herbst des Jahres 1851 erweiterte sie das Blatt um einen literarischen Teil und wählten nun den Titel „Halle'sche Zeitung, Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land“. Ein Vierteljahrhundert später schufen sie der Zeitung das Format, in dem sie heute noch erscheint. Auch dem Schwetschke'schen Verlage verblieb die Zeitung nicht. Im Jahre 1882 kaufte sie der Ausschuß, der sich in Halle zum Schutze des Sozialistengesetzes gebildet hatte. In eine Aktiengesellschaft umgewandelt, erschien sie vom 1. September ab als „Halle'sche Zeitung im vormals G. Schwetschke'schen Verlage (Halle'scher Courier)“. Nun ging es aber wieder in redaktioneller noch lauffähigster Beziehung recht vorwärts. Im Jahre 1893 wurde daher die Zeitung von einem G. m. b. H. übernommen, der der Redaktion nach Weimarer Vorbild die älteren Leser unserer Zeitung werden sich noch erinnern, wieviel Aufsehen damals die Umänderung von „Halle'sche“ in „Halle'sche Zeitung“ hervorrief. Außerdem bekam nun die „Halle'sche Zeitung“ die weitläufige Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. Allein unter der G. m. b. H. erblühte der Zeitung ebenfalls kein dauerndes Geil. Bereits am 1. Januar 1895 erwarb die Firma Otto Ullrich in Berlin das Blatt nachweislich und führte es später in Alleinbesitz über, den sie bis heute ausüben in der Zeitung bespaßelt hat. Wiederum wurde ein Teil des Titels geändert. Als „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen“ ist die Zeitung nun in Halle und weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt und beliebt.

Was fesselnder als der äußere Werdegang ist die Geschichte der inneren Gestaltung der „Halle'schen Zeitung“.

## Weg und Ziel

### Graf Westarp:

„Wo steht mein Vaterland?“ So fragen beim Abschied des Jahres, die für die Freiheit der Nation gefallenen sind. Wir haben Redenshaft zu geben und scheuen sie nicht.

Wer dem offenen Ansturm in unerlebbarem Geldemut standhielt, droht im stillen Ringen um den deutschen Lebensraum zu verzagen. Trotz des sichtbaren Druckes der äußeren Hellen ist es volkstümliches Geil gelungen, die Befreiungssehnsucht weiter Schichten abzulenken auf verbissenen Bruderkampf aller gegen alle. In der Tag und nach materiellem Erwerb drohen lebensbejahende Kräfte

gnügen uns darum nicht mit einem Notprogramm zur Reichs- und Verwaltungsreform, sondern rufen auf zum Einbau unserer Gedanken in die Verfassung, die lebendigen Fortschritt den Raum geben muß.

Wir müssen uns gegen den Marxismus stellen. Gottesläugnung heißt auf seinem Geil. Uns treibt zur Abwehr die Erkenntnis, daß vor dem Verfall in das Nichts nur das Gebundensein an göttliches Gebot und der festeste Glaube an göttliche Vergeltung retten kann. Darum fordern wir für unsere Kinder die Betreuung durch die christlichen Parteilehren. Wir haben uns zu lange darauf beschränkt, Verteidiger des Christentums zu sein. Wir müssen im Kampf um den lebendigen Glauben zum Angriff übergehen. Der Welttritt der Konfessionen stärkt unsere Kraft, wenn er von fleischlichem Glauben frei bleibt.

Wir träumen nicht von einem leichten Sieg. Politische Gemeindefürer sind gezwungen zu Vorkehrungen um Tagesfragen in oft erharter Front. Der Idealismus der Jugend blüht den Stellungskrieg zu scheuen, drängt zur Bewegung. Dadurch haben wir Boden verloren. Partei ist uns nicht Selbstzweck. Sie ist im heutigen Staat unentbehrliches Mittel, den politischen Willen zu bilden, der deutsche Sonderungslust in Klassen, Ständen und Berufs-gemeinschaften überwindet. Uns ist unsere Partei Dienst am Vaterland, zu dem sie die auseinanderstrebenden Kräfte zusammenknetet.

Wollt wir in alter Eifurdt vor dem deutschen Volke geschäftlichen Werben, in alter Leidenschaft für seine Freiheit und Zukunft, aber mit beiden Füßen auf der Erde in das neue Jahr treten, fähig wir uns klar, Verdroffenheit zu bannen und neue Freunde zu werden.

### Hindenburg und Geseß an die Wehrmacht

Berlin, 31. Dezember.

Anlässlich des Neujahrsestes wenden sich der Reichspräsident und der Reichswehrminister mit folgendem Ersuch an die Wehrmacht:

#### An die Wehrmacht!

Der deutschen Wehrmacht rufe ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Grüße und Wünsche zu. Der feste Wille zur neuen Pflichterfüllung für das Vaterland wird uns, wie bisher auch im neuen Jahre unseren Weg vorzeichnen.

Berlin, den 31. Dezember 1927.

Der Reichspräsident, gez. von Hindenburg.

Der Reichswehrminister, gez. Dr. Geseß.

### Generaloberst von Einem



Sam 75. Geburtstag am 1. Januar.

mehr und mehr zu verfallen. Damit wird unser Volk vollends Opfer seiner offenen und verdeckten Feinde.

Die Befreiung jeder Gemeindefürer durch den Parteigeist zwingt auch uns zu unzulänglichen politischen Lehren im Freiheitskampf für Staat und Volk. Solange wir Minderheit sind, Deutschland vertritt, ohne freihändlerische Gestaltung der Staatspolitik. Der Persönlichkeit muß wieder ihr Recht werden. Wir be-

Ein Vergleich der ältesten erhaltenen Nummern mit denen der neueren Zeit führt nach dem ungenannten Verfasser den gewaltigen Fortschritt vor Augen. Zur Verständigung der Arbeit, die früher ein einziger Herausgeber womöglich nebenamtlich leistete, ist heute ein Stab von Schriftleitern und Mitarbeitern berufen. Begabte Sinnen und bejahendes Ueberlegen, gerühmtes Ablagern aller Nachrichten mußte einem frischen, fähigen Zugehören, schneidiger Entscheidungskraft und der unablässigen Jagd nach dem Neuesten weichen. Ursprünglich nur laubtes Nachrichtenblatt, stellt sich die Zeitung mit den Jahren mehr und mehr auf eine deutsche Ueberlieferung des andrängenden Stoffes ein. Freilich bleiben Verträge über Soterengnisse, Wertwürdigkeiten und absonderliche Meldungen noch lange der Hauptinhalt. Politisch, die aber nur beiläufig erzählt, sehr spärlich kritisch geäußert, der lokale Teil fehlt gänzlich. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts wird der beherrschende Anfang eines feuilleton'schen gemacht. Krug hat aber in seiner „Geschichte des deutschen Journalismus“ feinsinnig angedeutet, wenn er die Vorgänger unserer Zeitungen, Neugierstübchen ohne Urteil, ohne Gesinnung und ohne Geil nennt.

Ueber diese Anfangsleistungen ist die „Halle'sche Zeitung“ erfreulicherweise weit hinausgewandert. Ihre Spalten sind heute allen Ereignissen und allen Berichten geöffnet, die von lebendiger Bedeutung sind. Dabei hat die „Halle'sche Zeitung“ den unbedingten Ruhm, in ihrer Gesinnung sich fast unerschütterlich treu geblieben zu sein. Scheint es doch, als hätten die Ueberzeugungen und Anschauungen ihres be-

rühmten Gründers bis in die Gegenwart ungeschwächt fortgedauert. Menschenalter hindurch hat die „Halle'sche Zeitung“ gefunden staatserkaltenden Grundrissen geblüht. Schwankungen der öffentlichen Meinung, feindlichen Gesinnungen des Umsturzes hat sie einen festen Charakter entgegengehalten. In den Nöten und Sorgen der Inflation ist sie nicht von ihrem Vollen gewichen. Immer hat sie unter Aufopferung eigener Interessen dem Wohle des Staatsganges gedient. Nicht der leiste Schatten ist jemals auf ihre vaterländische Treue gefallen. In jüngerer Zeit hat sie mit bemerkenswerten Erfolge daran gearbeitet, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu überwinden, hat sie Ernst gemacht mit ihrer Aufgabe, eine „Landeszeitung“ zu sein, in deren Spalten die Interessen aller Berufsstände gewirkt und entschieden vertreten werden. Die Wahrheit zu suchen, Irrtum und Schein zu zerören, ist sie nicht müde geworden. Allerdings sind solche Ziele nicht durch leises Schreiben auf weichen Boden zu erreichen. Wenn Großes und Gutes für die Allgemeinheit erlangt werden soll, darf anständige Rücksicht auf das Kleine und Einzelne nicht vorwalten.

„Wer den Vetter kennt, tut nichts mehr für den Vetter.“ Diese pessimistische Weisheit Sophokles hat seine Zeitung in dem Verlag und in der Schriftleitung der „Halle'schen Zeitung“. Das müssen ihre Begleiter, die über das Erdendrund verteilt sind, sehr wohl. Sie brauchen ihr Geschick trotz aller feindlichen Einflüsse Treue und Anhänglichkeit, Erfahrung sie doch täglich von neuem, daß die „Halle'sche Zeitung“ — nun und nicht mit einem Goethewort zu schließen — „der Zeit dient“.



# Kauzeische Führer zum Jahreswechsel

Dr. G. W. Schiele,  
Dorfführer des Landesverbandes Halle-Merseburg  
der Deutschen nationalen Volkspartei.

Ich wünsche meinen Parteigenossen, daß sie den politischen Ereignissen und den wirtschaftlichen Wandlungen dieses Jahres, die sehr einschneidend werden können, nicht mit Sogelassenheit, Passivität, Duldungsgeist entgegengehen, sondern mit dem festen Selbstvertrauen und Gottvertrauen eines Heeres, das für eine gute Sache kämpft und sich auch durch Niederlagen nicht beugen läßt. Wir dürfen nicht nur auf die nächste Wahl sehen, als ob davon das höchste Glück abhängt, sondern darüber hinaus, als ein Entschlossener, die Diktatur zu brechen, die in der Demokratie einer Partei, die in der Regierung war, gewöhnlich zu kommen pflegt, so haben wir uns um so mehr stark zu machen für die Zukunft — denn es kann sein, daß unsere Stunde dadurch nur um so früher an uns herantritt, und wir jeden Tag brauchen, um uns für die Schwere der Verantwortung stark zu machen.

Wir auch unsere politische Entwicklung weitergehen wird — ob monarchisch oder republikanisch — wir brauchen auf der Rechten eine große, starke politische Partei, die bei gut organisierten Sozialdemokraten die Dinge hält, und eine bessere Volkspartei, die als jene sein kann. Solche Partei in langjähriger Arbeit zu schaffen, ist unsere politische Aufgabe. Die politische Entwicklung wird über die kleinen Splitterparteien hinweggehen. Jede große Wahl wird einer von ihnen das Lebenslicht auslöschen.

Unsere Partei muß einen starken nationalen Geist haben, der über alle einzelnen Berufsständchen steht und der alle materiellen Sehnsüchte, Befürchtungen, Sorgen der einzelnen Berufsstände übersteigt und einen großen nationalen Ziel: ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk zu schaffen!

## Busse,

Stabsarztvizepräsident und Dorfführer der Deutschen nationalen Volkspartei, Volkspartei Halle-Saalkreis.

Das Jahr 1928 wird das Jahr der Wahlen werden. Auch Stabsarztvizepräsidenten stehen im bevor.

Ich wünsche, daß die Wähler der nationalen Arbeiterpartei sich zu einer geschlossenen Einheit zusammenschließen, um den Antritt der Listen zu begegnen. Mag auch der Kampf länger werden: der Sieg wird unser sein.

Die kommende Zeit stellt die Stadt Halle vor neue große Aufgaben. Wie uns auch die Neuwahl Männer und Frauen stellen, die diese Aufgaben klar erkennen und zu ihrer Verwirklichung bereit sind.

Dr. Walter Schmell,  
Stadtmedizinalrat.

Das letzte und höchste, wenn auch utopische Ziel aller Einrichtungen zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens besteht darin, durch ihre Arbeit das Wohlbefinden der Bevölkerung zu fördern, die sie mit dem höchsten Interesse verfolgen. Die Aufgabe des Stabsarztvizepräsidenten für das neue Jahr auf diesem Ziele hin zu orientieren, wäre allerdings einerseits vermessene Ueberhebung der tatsächlichen Einwirkung der gesundheitsfördernden Arbeit von Amtsstellen auf die Bevölkerungsbeschaffenheit, wäre andererseits ungeschicktester Optimismus bezüglich der Leistungen des Abteilungsleiter der Gesundheitsfürsorge.

Die viel die Folgen von Krieg und Nachkriegszeit lag an der Gesundheit des Volkes heute noch auswirken, wie leicht sieht man in enger Abhängigkeit von den sozialen Faktoren der Wohnungsbeschaffenheit und dem Drogen- und Alkoholkonsum. Arbeit steht, seit am einseitigen einseitigen mit den städtischen Verhältnissen Englands. In einer Zeit, in der wir nach den letzten Berichten der Preussischen Medizinverwaltung gerade eben den Höhepunkt der Nachkriegsperiode der Tuberkulose überdritten haben, hat England in seinen Großstädten die Furchtgefahren für die Luftschadstoffe und die in ihnen häufige Rezidive kennen gelernt. Die auf ein Drittel des bisherigen Standes verringern können, die durch Abnahme der Tuberkulose an Arbeit fest!

Wir müssen aus Beobachtungen früherer Hungernöte in anderen Ländern, daß die Gefahr für ein Volk nicht gebannt ist, wenn ihr am schwersten betroffenen Teil, die Jugend — wie es jetzt auch hier — nicht mit dem besten Umständen und körperlicher Gemüths-Entwicklung zeigt und wenn die Ernährungsgesetze für normale Verhältnisse stehen. Es hat sich vielmehr der volle Umfang des eingetretenen Schadens erst nach Jahren feststellen lassen, wenn die in der Wachstumsperiode von der Hungernöte betroffene Altersklasse in die erwachsenen Jahre trat und mit dem besten Umständen und körperlichen Kosten auseinandergehen mußte. Noch auf lange Jahre hinaus wird die Erhaltung und Kräftigung der Volksgesundheit mit im Vordergrund aller öffentlichen Fragen stehen müssen, wird jedes akute Problem der Wirtschaft und der Verwaltung auch als gesundheitliche Aufgabe stehen müssen, die die Volksgesundheit in die wirtschaftliche Genesung hat eine voll arbeitstüchtige Bevölkerung zur Voraussetzung. Andererseits aber wird eben diese notwendige Voraussetzung, die Gesundheit, ihrerseits wieder an eine ständige Volkswirtschaft gebunden sein, die es gestattet, die dringlichsten sozialen Schäden abzubauen und das Lebensniveau der Bevölkerung zu heben. So bildet die Sorge für die Volksgesundheit einen wesentlichen und wechselseitig eng mit ihnen anderen Hauptfragen verbundenen Bestandteil des öffentlichen Lebens.

Der Wunsch für das neue Jahr kann nur dahin gehen, daß der langjam in den letzten Jahren angebahnte Weg zum gesundheitlichen Überwunden der organischen Fortschritt nehmen möge im Jahr 1928 und daß eine Gesundheit unserer Gemüths und die erforderlichen äußeren und inneren Voraussetzungen in zunehmendem Maße geben möge für die Gesundheit des Einzelnen.

Dr. F. Handecorne,  
Direktor des Zoologischen Gartens der Stadt Halle.

Was ist dem Zoo zum neuen Jahr wünsche? Gar nicht, wie vielfach jeder zuerst denkt, große Neubauten, viele neue Tiere, große Geldbewilligungen von der Stadt, sondern vor allen Dingen eine rege Unterhaltung durch die gesamte halleische Bürgerchaft! Es gibt leider noch immer sehr viele Leute in Halle, die den Zoologischen Garten noch gar nicht kennen. Es gibt noch mehr, die es ihnen Mühsüßern zum Vorwurf machen, daß sie so schmerzhaft sind, um den Zoologischen Garten zu belüften. Dabei machen sie es selbst nicht besser. Wenn es sich nur alle halbes Jahr zur Pflicht machen, wenigstens einmal im Jahr diesen einigartig schönen Tierpark zu belüften, der ein unerschöpflicher Reichtum ist, um den ihn viele andere deutsche Städte beneiden können! Wenn es ihnen nicht, daß jeder Geld zum Vorwurf nimmt, daß sie in den Zoo genommen wird, wenn jeder mühsüß, die Belüftung und Druckdrücken des Zoologischen Gartens weiterzum zu verbreiten, wenn es vor allen Dingen zur Selbstverständlichkeit wird, daß die halleische Bevölkerung nicht mehr oder weniger wie bis jetzt ein Zoologischer Garten weiß, sondern ihn zum Treffpunkt wählt, wenn er sich die wirtschaftliche Lage unseres Zoos ohne große Aufwendungen von Kraft haben und der weitere Ausbau wird mit wesentlich geringeren Opfern möglich sein. Die Gutmütigkeit und die Wohlwollen im Zoologischen Garten sind wohl einfach, aber in vielen anderen Tiergärten sind sie noch viel einfacher und trotzdem nicht die gute Gutmütigkeit zu bekommen, weil sie es für ihre Pflicht hält, sich eine Hauptgesundheitsfrage der Stadt zu unter-

stützen und selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Das wünsche ich zuerst unserem Zoo!

Ferner ist es sehr zu wünschen, daß sich das Publikum mit den Eintrittspreisen abfindet. Sie sind die niedrigsten, die in einem Zoologischen Garten verlangt werden. Wenn sie noch weiter herabgesetzt werden, kommt überhaupt nichts mehr ein. Im Vergleich zu anderen Luxusausgaben (Kino, Theater und Tanz) sind sie sehr gering.

Ich habe noch manche solche Wünsche, deren Erfüllung weder Geld noch sonstige Opfer kostet, die aber für die Entwicklung des Tiergartens desto nicht weniger wichtig sind. So wünsche ich mir, daß alle unsere Freunde sich damit abfinden, daß die Fütterung der Tiere nur von den Wärtern und nicht von jedem besucht werden kann, daß Derabreichung von Nahrung an wertvolle und empfindliche Tiere kein Beweis einer besonderen Verehrung ist.

Und zum Schluß wünsche ich mir, daß bei allen Kritiken, die geübt werden, immer zuerst berücksichtigt wird, daß Halle die kleinste deutsche Stadt ist, die einen Zoologischen Garten besitzt, und daß es nur mit Schwierigkeiten, die man anderwärts gar nicht kennt, möglich ist, eine ruhige und sichere Weiterentwicklung und eine zeitgemäße Ausgestaltung dieser wunderbaren Anlage durchzuführen.

## Mensch und Zeit

Neujahrsgedanken von F. Schräghammer-Helmsdal.

Die Zeit ist mehr als wir. Sie war vor o r und wird in a d u s sein. Sie ist aber auch mit uns, wenn wir ihr Böjes meistern und ihr Gutes nügen.

Das Geheimnis der Zeit ist die Sekunde, der Augenblick. Hier sind ihre Angriffspunkte und Blüten. Wer den Augenblick erfaßt und die Sekunde nicht, dem fallen ihre Früchte von selbst in den Schoß.

Zeit ist mehr als Geld. Das wissen alle, die ihr nicht „Amboß“, sondern „Hammer“ sind.

Die Meister der Zeit kenzeln Frohsinn und Seelenfrieden. Sie sind die wahren Lebenskünstler.

Mit heiligem G. G. will die Zeit genommen sein, mit einem G. G. der heiligt und heilig. Denn sie ist nur ein Bruchstück der Ewigkeit, uns gegeben, damit wir das Ewige bewahren und genießen.

## Geheimrat Prof. Dr. Dr. F. Ziehen,

Lehrstuhlinhaber der Universität Halle-Wittenberg.  
Als Rektor unserer Alma mater wünsche ich im neuen Jahre der gesamten Stadt Halle, ihren Bürgern und Behörden, und der mit ihr zu einer großen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft verbundenen Universität ein weiteres Gelingen und zu diesem Zweck ein angebotenes einiges Zusammenwirken.

D. Weinhof,  
Stadtpräsident.

Der Stadt Halle wünsche ich für 1928 eine energische Fortführung der Bautätigkeit unter Unterstützung der halleischen Behörden und der Industrie zur weiteren Besehung der Wohnungsnot und dabei eine Anweisung von Bauplänen für die dringlichsten Bedürfnisse der Wohnungen. „In der Wohnungsfrage wohnt die Reinlichkeit und die Hygiene, die Gesundheit und das G. G. des Lebens, die äußere Sittlichkeit und der innere Friede nicht zusammen.“

H. Dietrich,  
Intendant des Stadttheaters Halle.

Meine Neujahrswünsche für das Stadttheater? Mögen die Hallenser ihrem Theater auch im neuen Jahre das gleiche Interesse bewahren wie im alten. Dann wird das Stadttheater auch in Zukunft künstlerisch und wirtschaftlich arbeiten können wie bisher.

Erich Band,  
Halleischer Generalmusikdirektor und Operndirektor.

Alle Kunstausgabe beruht auf dem Urrgrund der Begeisterung. Soll sie ihre Aufgabe erfüllen, die heute vielleicht wichtiger und

wertvoller ist denn je: Derklärung unserer Ergebenheit zu leisten — so braucht sie Hilfe und Förderung, die wieder nur e. g. e. r. u. n. g. s. f. ä. h. e. n. geben.

Meine Wünsche für das musikalische Leben unserer Stadt möchte ich in die Hoffnung zusammenfassen, daß das Jahr 1928 uns einmal ungetrübter Weiterarbeit und Weiterentwicklung wie bisher beseht — daß zum anderen zwischen Kunst und Öffentlichkeit jene herrliche gegenseitige Derbindung entsteht, die einzig und allein zu beiderseitiger Nutzen freierem Wechselwirkungen auszulösen vermag.

## Hans Hädicke,

I. Dorfführer des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine.

Auch das Jahr 1928 hat mich durch meine Sportreisen weit herumgeführt. Im Zuge sah ich viele große deutsche Städte und darüber hinaus auch viele des Auslands. Und wenn man offenen Auges reist, mit der Liebe im Herzen zu seiner Vater- und Heimatstadt, dann drängen sich von selbst die Vergleiche zwischen beidem und der Fremde auf. Mit Freude und Stolz habe ich festgestellt, daß unsere Stadt Halle in den Anfängen der großen Sportstätten auf dem Gebiet der in sportlicher Hinsicht gegangen und ein Zug von Größe und Geltungsdrang überall zu spüren gewesen ist. Ganz besonders aber habe ich mich gefreut, daß die großen Pläne unseres Magistrats zur Schaffung von Spiel- und Sportplätzen sich ihrer Derwirklichung nähern und das neue Jahr noch mehr befruchtigen soll. Ich bin auch die Ausführung der großen Sportstätten auf dem Gebiet der in sportlicher Hinsicht mit nicht die breitengelegenen Flächen als Spielwiesen eine unrichtige Derwendung finden, sondern dort Sportplatz an Sportplatz entstehen, auf denen ernsthafte, zielbewusste Sportarbeit geleistet werden kann. Diefelbst können wir 1928 auch schon das geplante Schwimm- und auf dem Stationsgelände benutzen. Der Bau derselben sollte unter allen Staatsaufgaben an erster Stelle sein. Wenn das Stadion darüber auch noch ein Jahr im Ausbau zurückstehen sollte, so wäre das nicht schlimm, da die folgenden Jahre das nachholen können.

Dann wünsche ich, daß die Bevölkerung der Stadt Halle recht regen Anteil an den im Frühjahr und Sommer in Amstern stattfindenden olympischen Spielen nehmen möge und daß ganz besonders die Kreise davon erfaßt werden, die heute noch dem Sport nicht so ganz gewöhnlich sind und in ihm die modernsten Fähigkeiten schärfen. Sehtelbst. Der hohe sportliche und geistige Gehalt dieser Spiele sollte jedes Hallenser Herz mitwirdigen lassen, zumal auch zwei Hallenser, Storz und Wegener, unter den besten Olympioniken zu finden sind.

Denn ferner recht viele Hallenser von Stand und Bildung den Turn- und Sportvereinen beitreten würden, nicht nur, um den Segen einer ladsamigen Körperbildung kennenzulernen, sondern auch, um die notwendigen Übungen und Unterweisung zu geben, dann würde ich am Ende des Jahres 1928 mehr als zufrieden sein.

## G. Meyer,

Kreis- und Gauverreiter der Deutschen Turnererschaft, I. Dorfführer der halleischen Turnererschaft.

An der Jahreswende wird unumwunden Rückblick auf das im verflochtenen Jahre Erreichte gehalten. Wohl hat wir durch unermüdeten Werberbeit wiederum ein Stück vorwärts gekommen. Doch e. l. bleibt zu tun übrig, wenn wir, wie Jahr 1818 an Dieth in dessen Jahre, erreichen wollen, daß „die Turnkunst zum Hauptteil der notwendigen Gesamtbildung werde.“ Jahr verheißt hier unter Turnkunst sämtliche Gebiete der Selbstübungen. Geschrieben und gesprochen wird viel, sehr viel von dem Werte und der Bedeutung der Selbstübungen für unser deutsches Volk, und man sollte meinen, daß Turnen und Sport heute schon Allgemeinergötzung sind und jung geworden sei. Wie weit wir aber von diesem Idealstand entfernt sind, wissen wir Führer wohl am besten. Das nicht aber alle unsere Arbeit, wenn die dazu verpflichtet sind und besonnen Körperübungen in sitzen und Gehenen auf der einen Seite die Notwendigkeit von Turnen, Sport, Spiel und Wandern anerkennen, auf der anderen Seite aber die Durchführung erschweren, ja oftmals unterbinden. Wenn wir bedenken, daß die Selbstübungen treibenden Vereine wegen Freilagen von Hallen und Plätzen immer wieder auf Schwierigkeiten stoßen, daß sie für Benutzung dieser doch unbedingt notwendigen Anlagen noch bedeutende Ausgaben zu leisten haben, dann muß man annehmen, daß den verantwortlichen Stellen die nötige Einsicht für die Bedeutung unserer Arbeit, die doch durchweg ehrenamtlich geschieht, fehlt. Schmer werden die Vereine mit diesen Ausgaben belastet und die verschwinden klein sind die hierdurch erzielten Einnahmen für die Staats- und Stadtkasse. Darum müssen wir immer wieder die Forderung erheben: Gebt uns Plätze und Hallen und stellt sie uns unentgeltlich zur Verfügung, denn unsere Arbeit ist Dienst am Volke.“ Neben körperlicher Erhaltung schaffen wir stiftende Werte. Stiftende und körperliche Erhaltung des Volksgutes erheben wir und haben dadurch die Volksgesundheit. Volksgesundheit ist Volkskraft und diese wieder Volkserreitung.

Das 2. Familien beginnt  
Trennung-Ordnung  
Lorenz Brief

Halle, Große Marktstr. 10

Meine Befehle, falls das Kassen der Werte zu bringen an-  
fordert, daß am 1. März der Briefen das gesamte Lager an-  
wähmt wird. Selbst sind in meinem Trennung-Ordnung alle

Leitung, Koffin, Mantel, Falz enorm billig

# Die deutschen Sportführer zum neuen Jahre:

## „Der Turnerschaft und den Sportverbänden ein glückliches Ergebnis!“

Die deutsche Turn- und Sportfrage tritt mit jeder Jahreswende in ein wichtiges Neujahr ein. 1928 bringt uns das 14. Deutsche Turnfest zu Köln und die 9. Olympischen Spiele zu Amsterdam. Welche Veranstaltungen veranschaulichen das Ergebnis unserer Bewegung. Das deutsche Turnfest am deutschen Rhein: eine gewaltige, alle führenden Kräfte überdeckende Kundgebung der deutschen Verbände, der in den deutschen Verbänden für Lebensübungen steht; die Olympischen Spiele: ein Ausdruck für das Menschliche, Lebenswichtige unserer Zeit, aber auch ein Prüfstein für deutsches Sportvermögen im Vergleich zur Welt der anderen Kulturvölker. Mögen diese Kräfte für uns erfolgreich verlaufen und ihrer Aufgabe gemäß für Verbreitung und Vertiefung der Turn- und Sportbewegung wirken.

Das neue Jahr soll die innere Einigkeit zwischen allen Verbänden des D.M.V. fördern und so die Kraft unserer Sache heben. Den neu angefangenen Verhandlungen zwischen Turn-

schaft und Sportverbänden wünschen wir darum ein baldiges und glückliches Ergebnis.

Im Ausblick des Sportjahres möge das Jahr 1928 in schnellem Schritte fortschreiten. Die Deutsche Turnerschaft, der Deutsche Fußballbund und der Deutsche Schwimmverband haben beschlossen, ihre Heimspiele dort zu errichten; die deutsche Turnerschaft wird im kommenden Jahre bereits fertiggestellt und in Gebrauch genommen werden. Die Anlage soll die Erfüllung ihrer Aufgabe entgegen: Sie der Hauptverwirklichung unserer Bewegung zu werden, ein zeitlich feststehender Mittelpunkt und ein Beweis ihrer Größe und ihres Schicksals.

Im inneren Aufbau steht uns die Konservierung des sportlichen Gedankens vor Augen. Das Verstummen muß vor uns geschieden werden. Strenge Beachtung der Amateurverträge ist nur der äußere Jann um unseren Geist. Es gilt die Festimmung zu pflegen, daß Lebensübung nicht Selbstzweck, sondern nur Ausklang der täglichen Arbeit und die Ab-

rundung unseres Berufslebens in Schönheit und Freude sein soll, zum Wohle des Einzelnen, seiner Familie und seines Volkes.

In diesem Geiste ausgebreitet, wird die deutsche Turn- und Sportbewegung auch weiterhin öffentliche Förderung erfahren. Auch steht die Reichs- und Staatsinteraktion nicht im Verdacht zur Förderung anderer kultureller Aufgaben und zur Vertiefung unserer Sache für unser Volk in unserer Zeit. Möge das neue Jahr hier seine Fortschritte nicht verlagern.

Wenn Turnen und Sport zur Gesundheitsquelle und zum Erziehungsmittel der neuen deutschen Jugend werden soll, dann bedarf es ausreichender Lebensstätten, der täglichen Zusammenkünfte und einer alle Regierungen stützenden planmäßigen Förderung der Turn- und Sportvereine, deren Arbeit durch unsere wirtschaftliche Not stark beeinträchtigt ist. Hier mögen die Organe von Reich und Staat und der gemeinlichen Selbstverwaltung ihren pflanzlichen Geist und ihre Kräfte zeigen. Dann wird das Jahr 1928 ein Jahr der Ernte sein.

### Retwald Berger Linnemann

#### Mein Neujahrswunsch lautet:

1. Entlich die tägliche Turnstunde! Ihr Inhalt Lebensübung aller Art, möglichst im Freien. Sein Schlußsatz der Schulstunden darf die Schule verlassen, seine Schwingen zu fassen; in allen Fach- und Fortbildungsschulen ausreichender Turnunterricht; Vertiefung der Turnlehrerbildung als einer Fortbildungsschule mit akademischer Ausbildung; Vereinigung der Deutschen und Preussischen Hochschulen für Lebensübungen zur Auszubildungsanstalt unseres Volkes als freie Anstalt mit staatlichem Schutz.

2. Vermeidung der Lebensschwierigkeiten, die von Spielplätzen durch die Gemeinden (insoweit als städtische öffentliche Anlagen, als auch als Vereinsportplätze, Entlassung der Vereine von den Sorgen des Platzmangels und der Unzuverlässigkeit, Spielplätze und Turnhallen stellen, die Schaffung neuerer Spielplätze, die sollen durch ihre Schönheit den Betrieb erleichtern.

3. Man möge — das ist eine persönliche Angelegenheit — dem Deutschen Reichswahlrecht für Lebensübungen als einer für das Volkswohl wirkenden freien Dienststelle auszuwählende Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung stellen, damit seine leitenden Gremien Arme und Kopf frei bekommen für die eigentliche Aufgabe ihrer Sache und nicht den Hauptteil ihrer Arbeitkraft der Finanzierung zu widmen haben.

Dr. Diem,  
Generalsekretär des D. M. V. S.

#### „Deutsche Studenten, bedenk!“

„In unsern Geist müssen wir in gleicher Weise gesund und hart erhalten wie unsern Körper. Nur der Geist, der nicht gehemmt ist durch einen schwachen, kranken Körper, kann das Beste vollbringen. Wir üben den Körper nicht des Turnens und des Sports willen, nicht um in Wettkämpfen zu siegen und neue Weltleistungen anzuführen, sondern wir müssen den Geist härten damit der Geist bestmöglich ist, das Beste zu leisten. Deutsche Studenten bedenk, daß unsere ganze Arbeit, daß unser ganzes Leben der deutschen Heimat gehört, daß es besteht unter aller Pflicht ist. Geist und Körper für den Dienst am Vaterland zu härten und hart zu erhalten.“

Prof. Dr. F. H. Steve,  
Vorsitzender des Deutschen Hochschulrates für Lebensübungen.

#### „Einigkeit und Erfolge“

„Einigkeit im Innern und Erfolge in allen internationalen, insbesondere den olympischen Wettbewerben.“

Adolf Graf Arnim-Muskau,  
Präsident des Automobilclubs von Deutschland.

#### „Einheit im deutschen Kraftfahrersport“

Ich wünsche, daß auch die Führer aller anderen Kraftfahrersportvereine einsehen möchten, daß die Einheit im deutschen Kraftfahrersport im Interesse der Entwicklung des Sportes und seiner Bedeutung für das Volkswohl von größter Wichtigkeit ist für das Jahr 1928 sein möge.

Ewald Kroth,  
Sportpräsident des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs.

#### „Mens sana in corpore sano“

Der Flugsport bildet leider noch keinen wesentlichen Teil von Volkssport und Lebensübungen. Er besteht aber täglich mit größtem Recht, als Sport im besten Sinne des Wortes anerkannt zu werden. Ein solcher soll doch nicht nur in Muskel- und Lebensübungen bestehen, sondern die Sinne schärfen, die Energie heben, Schwächen überwinden lehren und das Wort nachmachen „mens sana in corpore sano“. Dazu ist die Flugfähigkeit voraussetzungsweise geeignet. Doch sie noch nicht Allgemein- geworden ist, liegt außerhalb ihres Wesens begründet, nämlich in der Unerschwinglichkeit des Flugzeuges für die Mehrzahl derer, die sich an demselben Freude tun. Möge 1928 weitere Fortschritte in Luftschiffbau und besonders in Motorenbau bringen, die zur Verbilligung des Sportflugzeuges führen, die in den letzten zwei Jahren gerade in Deutschland schon so erhebliche Fortschritte gebracht hat.

v. Tschudi,

#### „Laherheit sei zwischen uns!“

Wie alle Sportführer, so habe auch ich den Wunsch, daß der Sport im kommenden Jahre wachsen, blühen und gedeihen möge, aber ich bezweifle nicht, daß der Sport einen bedeutenden Schwerepunkt hat, als andere Sportarten und die Erfüllung meiner Wünsche in weiterer Ferne liegt, als die meiner Kameraden den anderen Sportführern. Der Sport hat nach dem Krieg eine Bedeutung erlangt, die bisher nur im Bereich des Materialismus der Wirtschaftslage in die Erscheinung treten läßt. Der Wunsch, aus seinem Talent Mittel zu schlagen, lebt in jedem jungen Mann, und wenn dieser Wunsch nur durch den Unterricht zum Amateur zum Professionsmann erfüllt werden würde, könnte der Bund Deutscher Radfahrer mit der Genehmigung der Behörden sein. Daher haben sich die Verantwortlichen an der Spitze, und das Kommando über mich führen, den Sport für schwere Kämpfe infizieren bringen, als der

Sport vom Materialismus befreit werden soll und befreit werden muß. Sowohl im Radport, als auch auf allen anderen Gebieten sehen wir den Friedensgedanken und Frieden. Wenn ich einen Wunsch für das neue Jahr habe, so ist es der Wunsch, den Bund Deutscher Radfahrer und mit ihm den deutschen Radport wieder auf der Grundlage eines gefundenen Materialismus zu sehen, frei von allen Verdrängungen, frei von jedem Materialismus, aufzuzurechtstellen unter der Devise: „Wahrheit zwischen uns!“

Georg Schwalitz,  
Vorsitzender des Bundes Deutscher Radfahrer.

#### „Spannende Kämpfe und schöne Siege“

Kraftvolle Weiterentwicklung, echter sportlicher Geist, spannende Kämpfe und schöne Siege — das sind meine Wünsche für den deutschen Tennissport im neuen Jahre.

Dr. Weber,  
Präsident des Deutschen Tennis-Bundes.

#### „Unserer sportfreudigen Jugend“

Meine Wünsche für das nächste Jahr für unseren geliebten deutschen Sport gelten in erster Linie unserer sportfreudigen Jugend, daß sie denken nur aus Liebe und Freude ausüben möge, ohne dabei Gedanken an Anerkennung und persönlichen Vorteil zu haben und sich dem, Disziplin und Disziplinieren ihrer Führer und Leiter der einzelnen Vereine zu gegen, daran denkend, daß es auch Vergeltung für unsere Sportler, die profanen Arbeiten als Vorstand und Leiter von Vereinen zu verrichten.

Den Leitern der Vereinsverbände möchte ich aber auch, daß sie bei den einzelnen Klubinteressen nicht die Einheit ihres Sportes und ihrer Verbände vergessen und nur von dem Gedanken befreit sind, durch ein gemeinsames Zusammenarbeiten ihre Sportart immer zu erziehen, wie wir es alle für die diesjährige Olympiade wünschen.

Hermann Wendt,  
I. Vorsitzender des Deutschen Golf-Verbandes.

#### „Der Zukunft unsere Hoffnung“

Der Augenblick der Silberhochzeit verknüpft eng Vergangenheit und Zukunft. Das wichtigste sportliche Ereignis in dem kommenden Jahre werden die Weltwettkämpfe in Amsterdam sein. Hoffentlich, kann der deutsche Sport ehrenvoll zu bestehen. Der Zukunft entgegen stehen wir unsere Hoffnung, daß Deutschland den besten Köpfen der Welt es gleicht; daß die Hoffnung Wahrheit werde, ist der aufrichtigste Neujahrswunsch aller sportlichen Führer. Sollte sich die Hoffnung nicht erfüllen, so wird der Segelport, dessen Ausübung jetzt noch Hindernisse mit sich bringt, zu einem Sport der Deutschen. Damit würde nicht nur der Segelport, sondern auch das hochentwickelte deutsche Bootbauwesen, dessen Ergebnisse vielfach zum Ausland gelangt werden, zur Geltung kommen.

Dr. Hans Gelsow,  
I. Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes.

#### „Der deutsche Sport muß eine deutsche Seele haben“

Der deutsche Sport muß als höchstes Gut das Gefühl für deutsche Ehre und deutsche Würde haben. Bedient er sie, ist er wertlos.

Paul,  
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes.

#### „Förderung des Segelportes“

Der Segelport hat sich in Deutschland aus eigener Kraft entwickelt und er wird sich auch aus eigener Kraft erhalten, solange die Behörden ihm die nötige Freiheit lassen. In der letzten Zeit machte sich in zunehmendem Maße Ungerechtigkeit bemerkbar, daß einzelne Behörden den Segelport als Objekt der Steuerzahlung ansehen. Wird auf diesem Wege fortgeschritten, so wird der Segelport, dessen Ausübung jetzt noch Hindernisse mit sich bringt, zu einem Sport der Deutschen. Damit würde nicht nur der Segelport, sondern auch das hochentwickelte deutsche Bootbauwesen, dessen Ergebnisse vielfach zum Ausland gelangt werden, zur Geltung kommen.

Die Segelport hat sich zum neuen Jahr zu wünschen, daß alle Behörden den Segelport, dessen Ergebnisse und gesundheitliche Wirkung wohl nicht bestritten wird, als einen Sport ansehen, der volkswirtschaftlich ist, und der nicht Entfremdung durch Steuern, sondern Förderung verdient.

Bursley, Geheimreferent Regierungsrat,  
Vorsitzender des Deutschen Segler-Verbandes.

#### „Es gilt nur eins: Das deutsche Volk!“

Wach und mehr treten die Lebensübungen in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Gleichgültigkeit und mangelndes Verständnis ist geworden. Steiner, der es ernst mit unserer Zukunft meint, kann dieser Frage ausweichen. Verursachen Führer unserer Völker haben oft und gern den Wert der Körperkultur anerkannt; weit sind wir aber von dem eigentlichen Zweck entfernt! Nicht das Wachsen von Muskel-

menschlichen Schönheit den deutschen Verbänden für Turnen und Sport als Ziel vor; sie wollen vielmehr Menschen erziehen, gesund an Körper und Seele, mit harter Energie und großer Ausdauer, die sie gegen den aufsteigenden Kampf des Lebens bestehen. Alles Streben zur Weiterentwicklung in nationalen oder internationalen Wettkämpfen darf darüber nicht hinwegföhren.

Ein der jüngsten Glieder in der Reihe dieser Volkserziehung ist der Kanusport. Aber er wird in seiner Eigenart und Bedeutung nicht allzuerst richtig eingeschätzt. Zwei Millionen haben diesem aufstrebenden Sport des Wassersports ein Gewicht gegeben, das seinen höchsten Punkt nicht erreicht. Drum müssen wir die innerlich und äußerlich, nach oben. Mögen die deutschen Kanusportler sich darüber klar sein, welche Aufgaben und Pflichten gerade sie dem Volke, der Heimat gegenüber zu erfüllen haben. Mögen sie aber auch daran denken, daß der Segelport wenig nützt, sondern nur eine festgefahrene Weltanschauung ist, die über dem Ziele steht. Alles Reine und Unverfälschte muß durchdringen, es gilt nur eins: „Das deutsche Volk!“

Franz Reinecke,  
Vorsitzender des Deutschen Kanuverbandes.

#### „Unserem deutschen Volke Gesundheit und Charakterstärke“

Wieder schauen wir auf ein Kalenderjahr zurück, das dem deutschen Fußballsport eine große Anzahl von Anhängern, dem Deutschen Fußballbund den Zuwachs neuer 5000 Mitglieder gebracht hat. Weit wichtiger als dieser Gewinn erscheint mir der klar erkennbare Wunsch aller Vereine des Bundes, unsern Volkssport von allen Auswüchsen zu reinigen und seine Qualität zu heben.

Für das kommende Kalenderjahr wünsche ich dem deutschen Fußballsport, daß er aus dem Bereich des Amateurs, daß er die höhere Probe, vor die er bei der Olympia gestellt sein wird, ehrenvoll bestehen möge. An einem Sieg zu glauben, wäre überheblich, denn der Fußballport ist bei uns weit jünger, als er in vielen anderen Ländern ist, und unsere Jugend selbst immer noch unter den Nachwirkungen des Krieges. Das ernste Streben bei den Vorbereitungen berechtigt uns zur Hoffnung auf ein ehrenvolles Abschneiden, wenn wir bei den Behörden, bei Handel und Industrie das nötige Verständnis für die nationale Bedeutung dieses internationalen Kraftsports finden werden und wenn unsere besten Sportleute den notwendigen Urlaub zur Teilnahme an diesem Weltkampf erhalten werden.

Noch wertvoller erscheint mir, daß der Sportbegeisterte in unsern Reihen sich sein erfüllt und von den letzten Schlägen befreit wird, daß die Kraftmenschen der Jugend das Beispiel einer Sportbetätigung bieten, die von demselben Willen geleitet ist.

Wird dem Jahreswechsel erscheint erstmalig für die deutsche Jugend eine eigene Zeitung. Möge dieser Zeitpunkt ein großer Erfolg befehlen sein, möge sie dazu beitragen, die deutsche Jugend mit dem Herzen an unsern Sport zu fesseln.

Auch im kommenden Jahre wird der deutsche Fußballport bemüht sein, mit allen Turn- und Sportverbänden in harmonischer Zusammenarbeit zusammen zu arbeiten und mit ihnen gemeinsam das große Ziel zu verfolgen, durch die Rehabilitation unsern deutschen Volk Gesundheit und Charakterstärke zu bringen.

F. Linnemann,  
Vorsitzender des Deutschen Fußball-Bundes.

#### „Gilt auf!“

Am der Schwelle des Jahres 1928 wünsche ich der Entlohnung der deutschen Lebensübungen ein neues „Gilt auf!“ Das kommende Jahr steht im Zeichen bedeutendster Ereignisse. Nach einer Reihe von Jahren treffen sich deutsche Turner und Sportler zum ersten Male wieder mit den besten der Welt. Möge die Auszubildungsarbeit in unseren Verbänden und Vereinen bei der Olympiade reiche Früchte tragen.

In Köln im November geht im Juli 1928 das 14. Deutsche Turnfest vor sich. Stadt und Bürgergeist sind bemüht, dieses große Fest bestmöglichst vorzubereiten. Mein Willkommensgruß gilt heute schon Allen aus nah und fern, welche das 14. Deutsche Turnfest in Köln zu besuchen beabsichtigen.

Dr. Adenauer,  
Oberbürgermeister von Köln.

#### „Eine freiere, größere Denkungsart“

Was ich dem deutschen Sport zum neuen Jahr wünsche, weniger Fortschritt und weniger Materialismus, dafür aber eine freiere, größere Denkungsart in allen Fragen wahren Amateursports. Mehr Achtung vor der Persönlichkeit und ihren Rechten und dreimal Einigkeit! Nur dann — wenn diese Wünsche erfüllt sind — kann der deutsche Sport den Weg zur Höhe der Weltgeltung vollenden.

Kurt Dörny,  
Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Sportler.



# Inventur-Ausverkauf

Beginn am 2. Januar  
Bedeutend im Preise zurückgesetzt sind  
Wollwaren, Strumpfwaren, Unterzeuge, Handschuhe, Damen-, Kinder-  
und Herren-Wäsche, Schürzen, Korsetts, Schlafdecken, Loden-Mäntel

# H. Schnee Nachf., Halle

Brüderstrasse 2 A. & F. EBERMANN Gr. Steinstrasse 51 Neuhäuser 5

Unsere verehr. Besuchern die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
Ufa-Theater, Leipziger Straße  
Ufa-Theater, Alte Promenade

**Jahreswechsel**  
meiner wertten Kundschaft, meinen lieben Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr  
Café und Konditorei Schmuck  
Bernburger Straße 9.

Allen Ihren Besuchern, Freunden und Gönnern  
zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche  
Die Direktion  
der C.T.-Lichtspiele, Halle a. d. S.

**Schlauchaer Schützengesellschaft Schießhaus Seide**  
Neue Bewirtschaftung! Freier Verkehr  
Jedermann herzlich willkommen!  
Bei geladene Räume! Gute Speisen u. Getränke!  
Zu regem Besuch laden ein  
Osso Schultze und Fran.

**Schüler**  
haben sehr Malnahmen in gel. Gemalte zu  
sp. Können. Besondere Schön. Herrsch. prima  
Lage des Schülers Eingebau unter B. G. 9815  
an die Geschäftshalle unter Leitung.

**Zoologischer Garten**  
Sonntag, d. 1. Januar, 16 und 30 Uhr,  
Konzerte  
des Hall. Symph.-Orch. Leitung: B. Pfitz.

**Hans Meyer**  
Dame-, Herren-, Theater-Friseur  
Rannischestr. 13, Fernr. 22044

**Walhalla**  
Beginn 10 Uhr. Fernr. 22016.  
Sonntag, dem 1. Januar  
Premiere der Varieté-Festspiele!  
Das große Ereignis für Halle.  
Gastspiel  
**Rastelli**  
Das Weltwunder!  
sowie das grandiose Varieté-  
Programm d. Attraktionen.  
Trotz unvorhergesehenen  
gewöhnliche Preise  
von M. 0,00 1,00 2,- 3,00 usw.  
Vorverkauf ab 11 Uhr  
säubterbrochen.

**1928**  
EIN FROHES NEUES  
JAHR WÜNSCHEN WIR  
UNSEREN FREUNDEN

**OTTO THIELE**  
BUCH- UND KUNSTDRUCK  
VERLAG DER HALLESCHEN ZEITUNG

Unserer w. Kundschaft, Vereinen, Schulen u. Korporationen zur gefl. Nachricht, daß wir uns zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben unter der Firma  
**Hall. Saale-Pers-Schiffahrts-Interessengemeinschaft (Hapig)**  
Or. Steinstr. 20a **Sitz Halle a. S.** Telefon 24320  
und bitten wir, alle Anfragen und Bestellungen nur nach dorthin zu richten.  
Wir wünschen ein frohliches Neujahr!  
Dampfer „Herta-Fröder“, „Wettin“  
Besitzer: J. Strach  
Dampfer „Monika“, „Preußen“,  
Besitzer: Bergmann & Schubert  
Dampfer „Leipzig“  
Besitzer: Otto Kreis  
Dampfer „Nixe“,  
Besitzer: Ernst Großmann  
Größtes Unternehmen auf der Saale 45/2

**Seit**  
Neu  
großes  
Konzert  
der Bergkapelle.  
Einst. 30 Pf.  
Karten gültig:  
7 Uhr  
8 Uhr  
9 Uhr

**Ecksteins Restaurant**  
Bergstraße 1  
Meinen werten Gästen,  
Freunden u. Bekannten  
herzlichsten Glückwunsch  
zum neuen Jahre!  
**Familie Eckstein.**

Beste  
Neu  
großes  
Konzert  
der Bergkapelle.  
Einst. 30 Pf.  
Karten gültig:  
7 Uhr  
8 Uhr  
9 Uhr

**Rakete**  
Das Haus der guten Kleinkunst!  
Am Neujahrstag:  
Der vollständig neue, vielseitige  
**Neujahr-Spielplan!**  
aus welchem hervorgehoben werden:  
**Max Frey**  
der Senior der deutschen Humoristen.  
**Alfred Putze**  
der hervorragende Vortragmeister.  
**Lotte Markow**  
die originelle Vortragistin in  
pikanten und amüßigen Darbietungen  
**Original 2 Gastons**  
das vielversagte Tanzpaar in Solo- und  
Duo - Tänzen in wunderbarer Kostüm  
Ausstattung.  
**Victorini**  
der brillante Strahlenger.  
**Ely Dornell**  
mit ihrem Teddybär. 547/1  
Neue Kapelle! Neue Kapelle!  
**Symphono-Jazz!**



Der Ausstoß von  
**Schultheiß-Patzenhofer Urbock**  
Starkbier  
In alter Friedensqualität  
beginnt am  
**4. Januar 1928**

Die  
**besten Wünsche**  
für Neujahr 1928  
allen unseren sehr geschätzten  
Geschäftsfreunden  
**C. Teudeloff**  
Automobile  
Werkstätten für alle Fabrikate  
Ersatzteile, Zubehör, Bereifungen  
Ducollin - Tankanlage  
Gebündef 1855

# Handelsnachrichten

## An der Schwelle des neuen Jahres

Halle, am 31. Dezember 1927.

„Ein ernstes Jahr steht uns bevor“, so heißen wir unsere Betrachtungen über die Bilanz des Wirtschaftsjahres 1927. „Wage an Stelle all der Schwächen, Genühen und Hoffnungen, an denen das vergangene Jahr so reich war, der zielbewusste und kraftvolle Wille treten, den Mut zu der Erkenntnis aufzubringen, daß wir am Rande des Abgrundes stehen“, mit diesem Wunsch treten wir in das Jahr 1928. Dameschlachten, Selbstkonflikte der Wirtschaft und Verwaltungsmissstände sind die drei Probleme, die dem neuen Jahre das Gepräge geben werden. Denn es ist unmöglich, schwere Dameschlachten zu tragen und gleichzeitig eine unrentable, durch Steuerdruck und Soziallasten bedrückte Wirtschaft zu führen und einen übertriebenen Verwaltungsumfang zu betreiben.

Am 1. September 1928 wird das sogenannte „Normaljahr“ des Dameschlachten beginnen. Dieses Ereignis wird sein Jahr seinen Schichten voraus, denn der Wirtschaftskreislauf muß die Erträge von Dameschlachten von 1,75 Milliarden Rm. auf 2,5 Milliarden Rm. rechtzeitig bereitstellen. Man wird überdies mit einer Verärgerung des durch diese Lasten hervorgerufenen Unruhens auf die dritte Wage rechnen müssen; denn schon jetzt muß eine Hälfte der Dameschlachten aus dem Verbrauch leidenden unbeteiligten Steuern gezogen werden, da der Dameschlachten abzüglich aus dem Massenverbrauch in Gestalt von Verkehrs- und Verbrauchssteuern die aufzubringenden Beträge gewinnen mit. Wollig verlegen wird, daß die Zahlungen auf Grund des Dameschlachten Missfälle aus der Zahlung bedeuten. Solange unter Export nicht wesentlich gesteigert werden kann, ist die Erfüllung des Dameschlachten Selbstlohn auf eine recht qualvolle Weise. Anstatt aber eine Steigerung aufzuweisen, gestaltet sich die Außenhandelsbilanz immer unglücklicher. Hoher die Entwertung des Außenhandels wird man sich am besten ein Bild machen, wenn man längere Zeiträume zum Vergleich heranzieht. So betrug die:

Monat	1927	1926	1925	1924	1923
Jan.	8796	6013	2982	862	188,3
Feb.	1026	297,6	412,8	118,7	80,7
März	1925	320,2	617,6	701,1	46,1

Die Steigerung der Rohstoffzufuhr ist ein überaus bedeutendes Zeichen. Sie ist von 1925 bis jetzt um 100 bis 80 Prozent dem Werte nach zugenommen, während dagegen die Zufuhr der aus ausländischen Rohstoffen bereitgestellten deutschen Fertigerwaren nur um etwas mehr als 10 Prozentstieg. Daraus geht mit Deutlichkeit hervor, daß die verarbeitenden ausländischen Rohstoffe zum allergrößten Teil dem Inlandkonsum zuzuführen sind. Dieser wurde der Höchstbetrag in der Außenhandelsbilanz durch Aufnahme von Auslandsbeständen gedeckt. Aber ganz abgesehen davon, daß schon hierin schwere Gefahren lauern, da die Verschuldungslast schließlich die Kräfte der Wirtschaft übersteigen muß, so ist es nun gefährlicher, daß auf diese Weise die Revision des Dameschlachten immer mehr in immer wieder verschleppt und hinausgezögert wird. Häufige Selbstkonflikte der Dameschlachten und Erfüllung des Dameschlachten selbst den größten Widerspruch, den wir mit uns neue Jahre nehmen. Wäre das Jahr 1928 endlich dazu führen, daß Regierung, Parteien und Ausland einsehen: Nur durch eine Revision des Dameschlachten wird Europa gerettet werden können!

Das zweite schwere Problem, das einer gesunden Wirtschaftsentwicklung entgegensteht, ist die Selbstkonflikte, in der sich die deutsche Wirtschaft befindet. Wie kann eine Wirtschaft rentabel arbeiten, wenn von vornherein 30-35 Prozent des gesamten Volkseinkommens für öffentliche Zwecke in Anspruch genommen werden, und wenn außerdem diese Lasten sich von Monat zu Monat steigern. Der Reichsdienst wies im Jahre 1924 rund 7,5 Milliarden Rm. auf, der Voraussatz für 1928 betrug bereits 15 Milliarden Rm. Der für soziale Aufwendungen wurden 1925 rund 2,5 Milliarden Rm. ausgedehnt, für 1927 sind bereits 4,7 Milliarden Rm. dafür bereitgestellt worden. Daß bei einer derartigen Steuer- und Soziallast eine Wirtschaft nicht arbeiten kann, dürfte nachdrücklich genügend klar geworden sein. Denn woher können denn die Gelder, die die öffentliche Finanzwirtschaft benötigt, als eben aus der Wirtschaft selbst? Die steigende Finanzprognose der Wirtschaft durch die dauernde Verzweiflung wesentlicher Selbstkonflikten, wie beispielsweise der Löhne, die in verhältnismäßig kurzer Zeit real um rund 25 Prozent gestiegen sind, belastet ebenfalls die Produktion sehr denn je. Die Rationalisierung hat deshalb auf die Wirtschaftskräfte nicht die gewünschte Wirkung haben können, weil die durch sie erzielten

Erträge nicht von anderen Faktoren, wie Löhnen, Soziallasten und Steuern, also von den Arbeitnehmern und von der öffentlichen Verwaltung hinweg in Anspruch genommen werden sind. Im übrigen ist die Steuerlast, die sozialen Aufwendungen und die Sozialversicherungen tragen zu können, hind die Besteuerung teilweise übersteigert worden. Dadurch ist die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie wesentlich herabgemindert, was nicht zuletzt dazu beigetragen hat, daß unsere Ausfuhr bisher nicht in dem erwiderten Ausmaß gesteigert werden konnte. Wichtig ist, daß die durch Lohnsenkungen erzielte gesteigerte Konkurrenzfähigkeit der Bevölkerung dem Ausland in Form gesteigerter Einfuhr ausländischer Waren nach Deutschland zugute gekommen ist. Selbstkonflikte der Wirtschaft, weitere Lohnsenkungen, hohe Steuern und Soziallasten und Gefährdung der Konkurrenzfähigkeit. Das ist der zweite große Widerspruch, den wir uns neue Jahre hinübernehmen. Wäre auch hier eine wirtschaftsvernünftige Einigkeit Wandel schaffen; denn eine mit Dameschlachten belastete Wirtschaft kann nicht auch noch eine Selbstkonflikte durchmachen, ohne völlig konkurrenzunfähig zu werden. Wir müssen hier für Arbeit unterfahren, was hierüber die Berliner Dameschlachten in ihrem Jahresbericht schrieb: „Auch in den Betrieben wird strenges Sparsamkeit geübt werden müssen in Bezug auf Material und Arbeitskraft, aber auch in Bezug auf die persönlichen Verträge aller, vom Kapitale bis zum Arbeiter, die an Arbeit beteiligt sind und von der Lage, von der Fortbestand des Unternehmens abhängen. Die Lohnbewegung der vergangenen Jahre ist wieder größtenteils von einer Überforderung der in der Konjunktur liegenden Gewinnmöglichkeiten ausgegangen, und es wird sich noch eiliger gehen müssen, insbesondere die dadurch verursachten Preis- und Löhnerhöhungen vollständig zu tragen. Zumal, wo im neuen Jahre die schweren Belastungen hinzukommen werden, die die Durchführung des gesetzlichen Mindestlohntages mit sich bringt.“

Das dritte Problem der Verwaltungsumfang und die sich daraus ergebende Forderung, den Verwaltungsumfang zu reformieren, wird ebenfalls unbedingt im neuen Jahre gelöst werden müssen. Wie die Verwaltungsstellen eines privatwirtschaftlichen Betriebes im angemessenen Verhältnis zur Ertragsfähigkeit stehen sollen, so müssen auch endlich in die Betriebe der öffentlichen Verwaltung einströmen, die bei dem jetzigen Preisniveaus nur Aufwand und Verlust bringen. Bisher ist in den Betrieben des Staatswesens noch wenig rationalisiert. Die Verbilligung der Verwaltung ist zwar eine notwendige Voraussetzung, jedoch nicht die endgültige Erfüllung einer Rationalisierung des gesamten öffentlichen Dienstes. Das neue Jahr wird uns eine Konferenz bringen, die Wege zur Vereinfachung der deutschen Staatsverwaltung zeigen soll und mit Recht ein historisches Ereignis für die Entminderung des öffentlichen Dienstes genannt wird. Wir wollen hoffen, daß diese Wille den Ratgeber des Konferenz der Leitung zu einer vernünftigen Lösung wird.

Das kommende Jahr wird das Jahr der Wahlen sein. Welchen Einfluß ihr Ergebnis auf die Lösung der drei ernstesten Probleme des neuen Jahres haben wird, läßt sich nicht voraussehen. Eins kann allerdings schon heute festgestellt werden: Selbst bis in die folgenden Wahlen hinein werden wir in die Entscheidung zur Wirtschaftswirtschaftlichkeit, d. h. wirtschaftsfähigkeit gezwungen. Das ist ein bedeutendes Zeichen; denn vor dem Krieg vertrat man den gesunden Standpunkt, daß die Wirtschaft blühen und gedeihen sollte, wenn es Export und Produktion gut gehen sollte. Heute aber scheint eine gegenläufige Auffassung zu herrschen. Man behauptet die Wirtschaft, obwohl ein Wagnis der Konjunktur droht und eine Rentabilität überhaupt nicht erzielt werden ist, mit Steuern, Soziallasten, Erhöhung der Selbstkonflikten, Dameschlachten. Eine Lösung der Probleme, die dem neuen Jahre verheißt ist, wird unmöglich sein, wenn nicht ein anderer Geist in die führenden Gänge einströmt. Videant consules!

Leipziger Pianoforte- und Phonographenfabrik Gustav Zimmermann & Co., Leipzig. Der Verkauf von 30. Juni 1927, der erste nach der unglücklichen in allen Zeiten durchgeführten Fälschung, zeigt einen Abgang von 3.774.762 (1.298.706) R.M. aus, während Sammlungsleistungen 3.010.010 (888.706) R.M. erforderten und Abschreibungen 204.294 (170.010) R.M. beanspruchten. Der Reingewinn stellt sich einseitig 2.445 R.M. Betrag aus 462.900 (272.058) R.M. Davon werden 10 Proz. Dividende auf das Jahr 1927, 2.242.000 R.M. betragende R.M. verteilt, wieder 5000 R.M. dem Beamtenunterstützungsfonds und wieder 4000 R.M. dem Arbeiterunterstützungsfonds zugewandt; auf neue Rechnung kommen 9008 R.M. An der Bilanz vom 30. Juni 1927 erscheinen die Grundstücke mit 848.900, Guthabe mit 2.284.066 R.M., Vorräte mit 4.706.832 Reichsmark, Debitoren mit 3.498.424 R.M., Wechsel mit 3.164.427 Reichsmark Wertpapiere mit 57.200 R.M. und Kasse mit 46.848 R.M. Auf der Passivseite erscheint bei 45 (242) Mill. Reichsmark R.M. ein Reservefonds von 1.000 R.M., Hypotheken und Forderungen werden mit 1.189.299 R.M., Kreditoren mit 5.716.110 R.M. ausgewiesen.

## Die mitteldeutsche Wirtschaft im Jahre 1927

Vom Halleischen Bankverein wird uns geschrieben: Das Wirtschaftsjahr 1927 brachte zwar eine Regenkonjunktur, weniger aber eine Verdienstkonzentration. Es ist gekennzeichnet durch Kontraste, wie sie in dem Gegenüber von gutem Inlandsbedarf und mangelndem Export, lebhafter Umsatzfähigkeit und unzureichender Rentabilität, steigender Industriebeschäftigung und sinkenden Aktienkursen bestanden. Besonders charakteristisch war die konträre Entwicklung des Geldmarktes, der zu Jahresbeginn noch außerordentlich flüssig war, bis dann eine scharfe Geldverknappung eintrat. Die Finanzierung der rationalisierten und steigenden deutschen Produktion stellte wachsende Geldknappheit, die dem mühsam im Aufbau begriffene mitteldeutsche Kapitalmarkt nur unzureichend befriedigen konnte. Das Problem, wie weit die Auslandsverbindung infolge der Kriegsschulden, mit Steuern und mit sozialen Aufgaben belasteten Wirtschaft noch tragen sein könne, wurde im 1. Quartal, als die Rentabilität unserer Außenhandelsbilanz im Jahre 1927 die 4-Milliarden-Grenze erreichte. Hoff und Schatten erschienen darum im Wirtschaftsjahr 1927 verteilt.

Ammerling zeigte das Jahr wenigstens materielle Höhepunkte, die bei der Glaube an einen allmählichen Wiederanstieg der deutschen Wirtschaft nicht unbedingt erfordern. Eine gewisse Stütze kann diese Hoffnung finden im mitteldeutschen Wirtschaftsjahr. Denn die hier angeführten Standpunkte der Industrie spielen im deutschen Produktionsbereich eine so gewichtige Rolle, daß sie mit der allgemeinen deutschen Produktionslage nicht nur Schritt halten konnten, sondern das so durch die Wirtschaftswende der gestiegenen Wirtshaftung sogar vielfach übertrafen. Diese Steigerung der mitteldeutschen Produktion ist nicht nur gewissermaßen ein Zeichen für die wirtschaftliche Situation auf etwa 15-20 Proz. belaufen. Sie kam in der Entwicklung des mitteldeutschen Arbeitsmarktes, wo die Arbeitslosigkeit noch mehr als anderswo stark, deutlich zum Ausdruck.

Ein harter Impuls ging von Leunawerke aus, das seine Dünungsproduktion wesentlich erweiterte und die neue Maschinenverfüllungsanlage in Betrieb nahm. Auch die übrigen mitteldeutschen Werke des Stahlwerks, vor allem im Vierzehner Revier, waren in steigendem Maße beschäftigt. Eine beträchtliche Stütze der mitteldeutschen Konjunktur war auch der Bauwirtschaftlichen Produktion, die sich gegenüber dem Vorjahr um ein beträchtliches in untern überalterten Industriegebiet eine immer lebhaftere Tätigkeit im Wohnungsbau. Der Braunkohlenbergbau war befreit, durch Rationalisierung und Modernisierung die fast unrentable und argzehl noch gehandelt eine Untersuchung über die Frage der Verschleisskosten einer für alle Teile tragbare Lösung entgegenzuführen. Die Ergründung von Schmelzlagern beweist außerdem, wie sehr der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau auch auf dem Gebiete der Kohlenverwertung tätig sein will. Die Hoffnungen liegen, aber von der Wirtschaftswende durch den einmündigen Staatsschulden nicht unberührt, ebenso wie auch der Staat nicht unberührt.

Die mitteldeutsche Metall- und Maschinenindustrie, insonderheit die Spezialmaschinenindustrie, war nicht ohne Erfolg bemüht, neben der Verlangsamung des Inlandsbedarfes in hohem Maße gegen die ausländische Konkurrenz ihre Position zu behaupten und zu erweitern. Dies bewies, daß der Exportanteil ihres Absatzes, der vor dem Krieg etwa 40-45 Prozent betrug, im letzten Jahre bereits wieder hier und dort auf etwa 30-35 Proz. gebracht worden ist. Die Werke werden allerdings infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende des Jahres an der saisonmäßig bedingten Nachfragerückgang im Automobilgeschäft. Die Papierindustrie war infolge der Verdrängung der deutschen Wirtschaft und der in die darum besonders schwerer Konkurrenz auf dem Weltmarkt als kaum geringfügig begründet. Die Karosseriefabriken litten gegen Ende

# Inventur Ausverkauf

Große Posten  
**Mädchen - Kleider**  
bis Größe 70, oder Kasaks  
oder Hauskleider oder Turn-  
hosen . . . . . **Jetzt Stück 1,45**

Große Posten  
**Waschseid. Kleider**  
oder Hauskleider oder Morgen-  
röcke oder Mädchen-Schul-  
kleider . . . . . **Jetzt Stück 2,50**

Große Posten  
**Mädchen-Mäntel**  
bis Größe 75, oder reinwoll. Strick-  
mäntel für Mädchen oder Damen u.  
Bedienschleier aus Waschseide  
oder Wollstoffen. . . . . **Jetzt Stück 3,95**

Ein Posten  
**Damen-Mäntel**  
aus guten Winterstoffen  
mit reichem Krümmerschnitt  
. . . . . **Jetzt Stück 4,50**

Ein Posten  
**Tanzkleider**  
aus schön gemusterter Kunst-  
seide in reizenden Abend-  
farben . . . . . **Jetzt Stück 3,95**

Ein Posten  
**Reinwollene Kleider**  
in allen modernen Farben,  
schön verarbeitet . . . . . **Jetzt Stück 4,50**

Große Posten  
**Graue Krümmers-Jacken**  
oder Anfrachtsjacken, oder Damen-  
Wintermäntel, oder elegante Woll-  
kleider, oder Mädchen- u. Knaben-  
mäntel. . . . . **Jetzt Stück 9,75**

Große Posten  
**Seiden-Kleider**  
feine Crêpe de chine, Taffel, Crêpe-Satin,  
wappenhübsche Farfen und Madrasen  
Posten I II III IV  
**Jetzt Stück 9,75 19,75 19,75 24,50**

Große Posten  
**Elegante Wollkleider**  
fein mit Stickerei, aparte Farben und  
Madrasen  
Posten I II III  
**Jetzt Stück 19,75 19,75 24,50**

Große Posten  
**Ottomane-Mäntel**  
mit Plüsch oder Pelz besetzt, feine ganz  
Posten I II III  
**Jetzt Stück 19,75 19,75 24,50**

Ein Riesenposten  
**Modewaren**  
s. T. während des Umbaus  
leicht angestaubt; es befinden  
sich darunter Krügen, Jabots,  
Füße und Westen  
**Jetzt Stück 0,50 0,75 0,48 0,30**

Restlose Räumung überschüssiger Bestände, das ist unser  
Vorsatz, darauf sind alle Preise eingestellt. Unser In-  
ventur-Ausverkauf wird darum alle in seinen Bann  
ziehen und allen auch Vorteile bringen. Die wenigen  
Beispiele schon zeigen eine

**unermessliche Leistungsfähigkeit!**  
**Beginn Montag, den 2. Januar 1928**

Ein Posten  
**Etamine**  
das beliebte Karomuster,  
ca. 15 cm breit  
. . . . . **Jetzt Meter 0,44**

Ein Posten  
**Madras-Garnituren**  
s. T. leicht angestaubt, Steifig,  
Indiamühnenfarbig  
Schalbreite ca. 40 80 cm  
Garnier **Jetzt 1,25 4,85**

Ein Posten  
**Divan-Decken**  
schöne Muster, darunter durch-  
gewebte Qualitäten  
. . . . . **Jetzt Stück 5,75 3,25**

Ein Posten  
**Teppiche**  
deutsche Perzer, hochflorig, pfirsichartiges  
Gewebe  
Stück 120/200 160/230 200/200  
**Jetzt 9,75 15,50 20,75**

Ein Riesenposten  
**Taschentücher**  
mit kleinen Schönheitsstieren  
Serie I II III IV  
**Jetzt Stück 5,4 15,4 30,4 55,4**

Ein Riesenposten  
**Damen- u. Kinderwäsche**  
teils an-estaubt, teils mit kleinen Fehstelen  
belehend aus Garnituren Damenhemden,  
Nachhemden, Seidenschürzen, Hemden,  
Prinzeßröcken sowie verschiedenen Kinder-  
Artikeln ganz fabrikhaft billig!

Wir wollen und müssen unser gesamtes  
**Damen- und Kinder-Hutlager**  
aus der letzten Saison räumen,  
um für die neuen Frühjahrsangebote Platz zu schaffen. Aus diesem Grunde haben wir unsere  
Bestände in Posten eingeteilt und bringen diese zu ganz niedrigen Preisen zum Verkauf.  
**Einige Beispiele:**

Posten I: **Kinderkappen**  
aus Flausch oder Tuch, mit  
Gummizug, **Jetzt St. 0,35**

Posten IV: **Moderne Filz- od. Samthüte** **Jetzt Stück 1,75**

Ca. 3000 Stück  
**Küchen-Handtücher**  
grau, gesäumt und gebündert  
. . . . . **Jetzt Stück 0,35**

Seltene Kaufgelegenheit! Ca. 3000 Meter  
**Hemdenbarchent**  
besonders kräftige Qualität  
. . . . . **Jetzt Meter 0,40**

Ein Posten  
**Schürzendruck**  
zweiseitig, ca. 80 cm breit  
. . . . . **Jetzt Meter 0,38**

Nie wiederkehrend! Mehrere tausend Stück  
**Schlafdecken**  
. . . . . **Jetzt Stück 0,62**

Großer Posten  
**Bettbezüge**  
Bettlaken, Uberschlaglaken, Kissen usw.,  
durch den Umbau leicht angestaubt,  
— ganz besonders billig! —

Ein gewaltiger Posten  
**einzelne Tischtücher**  
Servietten, Handtücher usw., erst-  
klassiges Fabrikat, II. Wahl,  
zu Original-Fabrikpreisen.

Posten II: **Fantasiehüte** **Jetzt Stück 0,45**

Posten III: **Keine, feache Velvethüte** **Jetzt St. 0,95**

Posten VI: **Velvethüte, z.T. hoch** **Jetzt Stück 8,75 4,75**

Sensation! **Messaline**  
reine Seide, mit kleinen Fehl-  
stellen . . . . . **Jetzt Meter 0,50**

Sensation! Große Posten **Kleider-Schotten**  
und Kasha  
**Jetzt Meter 4,50 3,00 1,50 0,75**

Sensation! Große Posten **Waschseide**  
uni und gemustert  
. . . . . **Jetzt Meter 0,95**

Sensation! Große Posten **Taffet**  
für Stücker in hübschen Ball-  
farben . . . . . **Jetzt Meter 2,25**

Sensation! **Gabardine**  
reine Wolle, ca. 130 cm breit  
. . . . . **Jetzt Meter 2,75**

Sensation! Große Posten **Kostümmstoffe**  
engl. Art, große Auswahl, reine  
Wolle, ca. 140 cm breit  
. . . . . **Jetzt Meter 5,00 3,00**

Sensation! **Crêpe de chine**  
reine Seide, ca. 100 cm breit,  
in vielen Farben  
. . . . . **Jetzt Meter 2,75**

Sensation! Ein Riesenposten **Kleider- und Kostümmstoffe**  
bestehend aus Rps, Gabardine,  
-erge-Royal und Jacquard, reine  
Wolle ca. 140 cm breit  
durchweg Meter **Jetzt 4,00**

Sensation! Ein Posten **Herren-Anzugstoffe**  
ca. 140 cm breit  
. . . . . **Jetzt Meter 5,00**

Seltener Gelegenheitskauf!  
**Korb garnituren**  
beim Umbau leicht aneschnutzt  
weit unter Herstellung preis  
**Spottpbillig! Spottpbillig!**

Beste Kaufgelegenheit! Ca. 19000 Paar  
**Damen- Handschuhe**  
Kinder-  
gestrickt, Lederimit., Trikot  
usw., alles beste Qualitäten  
**Jetzt Paar 1,45 0,95 0,78 0,38**

# NUSSBAUM

Zweigniederlassung Halle (Saale) der Rudolph Karstadt A.-B. Hamburg

Halle - Saale

Gr. Ulrichstr., 60-61.

Gewiß ist  
auf am me  
heitlichen  
lot. Das i  
as Deutl  
Politik muß  
jeder De  
ändert je  
wichte, der  
jeinem St  
  
Ihr wer  
den Kultur  
und nicht nur  
eine Mächt  
sich werbe  
Denn u  
dürfen  
  
Ich bin  
den Glibern  
nebel, dem  
eine H aber  
eigenen Reif  
kanten geler  
ihren Aug  
gepunkt. Die  
wandigen B  
wollen zwisch  
Sprachengef  
schließen De  
Kinder, b  
  
Der kurz  
gekommen.  
Derk. Lieber  
ie gehö r  
leben u  
  
TU  
St  
Kü  
3-t  
Kü  
85  
Ma  
300  
Sto  
Et  
  
We  
mi  
Bu  
fe  
We  
mi  
We  
fe  
We  
2  
G



# Den Brüdern da draußen!

## Die Neujahrswünsche des geistigen Deutschland für das Auslandsdeutschtum

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat eine Anzahl deutscher Dichter und Schriftsteller gebeten, ihm für seine Arbeit zum Jahreswechsel einige Worte des Geleites auf den Weg zu geben. Wir veröffentlichen nachfolgende Bemerungen, die zeigen, daß gerade der geistig schaffende Deutsche ein besonders tiefes Verständnis besitzt für die Werte des Volkstums und ein ausgeprägtes Bewußtsein der Bedeutung einer Ausbreitung und Erhaltung deutscher Sprache und Lebensformen gerade für seine Aufgaben.

### Wilhelm von Scholz:

Gewiß ist selten in unserer Geschichte der innerste Zusammenhang aller Stammes- und Sprachdeutschen so stark gewesen wie in dieser Zeit der Welt. Das ist sicher mit ein Verdienst des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Sinn unserer großen Politik muß sein, die Weltlage immer mehr dahin zu beeinflussen, daß jeder Deutsche, in welcher Staatszugehörigkeit immer, zu ungeachtet seiner deutschen Sprache und Kultur leben kann, wie der Deutsche, der französische, der italienische Schweizer, bei aller Treue zu seinem Staat, seiner Sprachgemeinschaft lebt.

### Rudolf Herzog:

Nur wenn ihr euch eures deutschen Blutes erinnert, dieses Kulturblutes, wenn ihr euch vor keiner anderen Rasse beugt und nicht nur Millionen deutschblütiger Menschen, sondern die gesamte Menschheit mitbestimmender deutscher Männer in aller Welt berührt, werdet ihr achtunggebietend, bindungsfähig und kulturbegründend sein. Dann wird man sich noch darum sorgen, ein Deutscher heißen zu dürfen!

### Ernst Zahn:

Ich bin ein Sohn eines kleinen Volkes, dem die Beistand in den Glorieben steht und dessen Jugend sich in allen Weiteiten anheftet, dem Heimatlande aber unüberbrückbare Kreuze hält. Heimatland ist aber nicht nur schwärzliche, sie ist deutsche Gegenwart. Auf eigenen Beinen habe ich viele deutsche Seelungen im Ausland kennen gelernt, viele Deutsche getroffen und immer das Aussehen in ihren Augen gefunden, das tiefe Heimatliebe und Heimatfreude zwischen einem Lande, seinen Auslandsbürgern und seinem Sprachgenossen in der Fremde. Diese Arbeit ist höchste Pflicht und höchsten Verdienst. Sie ist eine Art Elternfürsorge um Kinder, die nicht verloren gehen dürfen.

### Walter Bloem:

Vor kurzem bin ich von einer Reise um die Erde zurückgekommen. Ich sah in vier Erdteilen die Auslandsdeutschen am Werk. Überall fanden sie wieder an der Stelle, auf die sie gehören: in der vordersten Linie. Ich fand das Aussehen unserer im Ausland schaffenden Volks-

genossen gefestigt, wie viele ich niemals zuvor. Die Wahrheit hat sich Bahn gebrochen, durch die Verheerung der Krieges- und Nachkriegs-Dropagen hindurch. Die ungeheure Leistung unseres Volkes im Krieg und Frieden wird anerkannt, ja vielfach offen bewundert. Das ist in erster Linie das Verdienst jener Deutschen, die das Ausland sieht. Über ihnen hilft, ihr Deutschtum zu bewahren und zu stärken, der hilft unsern schwer ringenden Vaterlande. Der baut an deutscher Zukunft.

### Hermann Stehr:

Auf einer Fahrt durch das Kärntner Land habe ich erfahren, wie notwendig die Unterhaltung der Auslands- und Grenzdeutschen ist, nicht nur vom Standpunkt der Liebe zu den Völkern und Arzengossen, nein, sie ist eine Pflicht des heiligen Egoismus und der Selbsterhaltung des Deutschen. Denn, seit wir vom Schicksal niedergeworfen und entkäftet, nicht mehr die machtsache Auswirkung als Staat besitzen, muß das Volk sich mit ganzer Kraft seiner Deutschen annehmen, die über die ganze Erde zerstreut, unter fremdherrigen Menschen, als unerforschte Pioniere unserer Kultur und Weisheit wirken. Die Auslandsdeutschen müssen uns unter allen Umständen erhalten werden. Unser neues Deutschland ist kleiner und größer, ja, grenzenlos geworden; wo ein deutsches Herz schlägt, deutscher Geist leuchtet und ein deutscher Arm schlägt, da ist das neue Deutschland.

### Marie Piers:

Wir erleben Geschichte. Eine furchtbare, verberbernde, aber eine selbst große, die erst späteren Geschlechtern klar werden wird. Nicht wir im Innern fühlen dies schon, aber die Draußenstehenden, die das Deutschtum im Bereich fremder Dörfer und Hellen leben und erleben. Von hier geht eine Liebesarbeit aus, die einst dem Land, das noch im ständlich jammernden Parteigegensatz liegt, das Licht auf dem Wege durch die kommende Weltgeschichte sein wird. Auf dieses reine Deutschtum, in dem die Parteien fehlen, sieht heute schon der ungewirtzt gebildete, größere Deutsche einmüßig werden wir stolz darauf sein, wie hier deutscher Geist in seiner Liebesarbeit rein gehalten und gefördert wurde. Lassen wir auch unsere Kinder und Enkel bereit sein den Stolz, daß ihre Voreltern an dieser heiligen Arbeit beteiligt waren.

### Ottomar Enking:

So schwer wir auch nach dem Weltkrieg, der uns durch den Feind und die Mißgunst unserer Feinde hinterlistig aufgezogen wurde, zu leiden haben: der Boden, der uns trägt und nährt, ist doch unsere Heimat. Wie ganz anders stehen die deutschen Brüder und Schwestern im Ausland da! Sie werden vielfach mit den schlimmsten Mitteln gequälten, fremde Sitte, ja sogar fremde Sprache annehmen, aber nur äußerlich ist diese ihre Umwandlung; innerlich bleiben sie uns treu. Und diese Treue wollen wir ihnen danken und vergelten, indem wir alles, was in unseren Kräften steht, für sie tun, um ihnen ihr hartes, bewundernswertes erduldetes Los leichter zu machen. Wir fassen uns auf das Innigste mit ihnen verbunden, und es ist eine der schönsten Freuden, die wir uns selbst bereiten können, wenn wir für sie sorgen, daß ihr Herz und ihr Mut gestärkt werden. Ein gemeinsamer Glaube erfüllt uns: Deutschland wird herrlich erblühen. — Jo laßt uns auf die höchste Zukunft hinrichten, indem wir stützen alles, was rings auf Erden empfindet! Die Verdienste des Vereins für das Deutschtum im Ausland sind gar nicht hoch genug einzuschätzen; wer ihm bei der Erfüllung seiner idealen Aufgabe hilft, der tut sich eine Ehre an und handelt, wie ein wahrer Deutscher handeln muß.

### Paul Oskar Höcker:

Ich komme von einer Reise durch Südosteuropa zurück. In Slowenien und in Rumänien sah ich die weiten Gebiete, die durch das Wagnis der Daxler Doretzverträge dem alten Österreich-Ungarn entzogen sind, ich sprach die Schwaben und die Sachsen im Banat und in Siebenbürgen, ich lernte die deutschen Kolonisten in Serbien und Bulgarien kennen. Auf keiner Reise je zuvor ist mir das Schicksal unserer Auslands- und Grenzlandsdeutschen so zu Herzen gegangen wie auf dieser, die mir so viel wertvollstes Ritzen meiner Kassen-, Bild- und Sprachgenossen um höchste geliebte und heilige Güter zeigte. Die zuvor auch ist mir so klar geworden, wie Verantwortungsoff die Arbeit des D.D.A. ist. Und ich möchte es allen Deutschen im Reich, die keine eigenen Kinder besitzen, aus wärmte aus Herz legen:

Schüler und Studenten aus den deutschen Grenzländern in ihr Haus aufzunehmen, um sie am deutschen Herde hier vorzubereiten für den

## Großer Saison -

# Räumungs-Ausverkauf

**Große Posten**  
**Tüll-Gardinen**

Tüll-Gardinen	Stückware, 78-80 cm breit . . . Meter 85 55	35 Pt.
Künstler-Gardinen	3-teilig . . . Garnitur 3,50 2,75	1,45
Künstler-Gardinen	Reliefware . . . Garnitur 8,50 6,50	4,25
Madras-Garnituren	100 cm breit . . . 300 cm lang, reiches Blumenmuster, Garnitur	7,50
Stores	Etamine mit Einsatz . . . Stück 250 150	58 Pt.

**Große Posten**  
**Bett-Wäsche**

Weiße Bettbezüge	fertig genäht mit Kissen . . . . . Bezug 5,75 4,50	2,75
Bunte Bettbezüge	gebüßt und kariert fertig genäht, mit Kissen . . . . . Bezug 5,75 4,75	3,55
Weiße Bettbezüge	fertig genäht mit gestickt. Kissen . . . . . Bezug 10,50 6,75	5,75
Weiße Satin-Bezüge	gestreift, fertig genäht, mit 2 Kissen Bezug 15,50 12,50	7,75
Weiße Bettlaken	aus Linon, gesäumt, 2 Meter lang geschnitten . . . Stück 3,25 2,25	1,75

**Große Posten**  
**Damen-Kleidung**

Winter-Mäntel	aus Velour de laine, reine Wolle mit Plüsch-Kragen . . . Stück	6,90
Winter-Mäntel	aus haltbaren, warmen Flauchstoffen, mit reich. Plüsch-Garnit., Stück	9,75
Winter-Mäntel	aus Ve'our de laine, gute Qualität mit kleidsamer Plüsch-Garnit. ur . . . Stück 18,50	16,50
Ottomane-Mäntel	schwarz und marine, mit reicher Pelz- und Tressenverzierung Stück	26,50
Seal-Plüsch-Mäntel	ganz auf Seide gefüttert . . . . . Stück	29,50
Seal-Plüsch-Mäntel	hervorragende Qualitäten, Schneiderarbeit Stück 85,00 bis	55,00
Pullover-Kleider	aus haltbaren Stoffen, geschmackvoll verarbeitet . . . . . Stück	2,95
Jugendliche Kleider	Meraner-Streifen . . . . . Stück	3,90
Woll-Kleider	Composé in vielen Farbstellungen . . . . . Stück	4,90
Popeline-Kleider	in vielen Farben, Rock plissiert . . . Stück	5,90
Samt-Kleider	aus guter, schwarzer Körperware, Sulform . . . . . Stück	15,75

**Große Posten**  
**Kleiderstoffe**

Halbtuche	in soliden Farben, 95/98 breit . . . . . Meter	65 Pt.
Hauskleiderstoffe	Karos, Streifen u. Melangen . . . . . Meter 110 98	75 Pt.
Krepps u. kunstseid. Karos	für Kleider und Blusen . . . . . Meter 95 85	78 Pt.
Popeline, reine Wolle	doppelbreit . . . . . Meter 2,25 1,95	1,75
Kostumstoffe	140 cm breit . . . . . Meter 4,25 3,75	2,50

**Große Posten**  
**Damen-Wäsche**

Damen-Hemden	mit Träger und Hohlsaum . . . . . Stück 88	58 Pt.
Damen-Hemden	mit Träger und Suckereel . . . . . Stück 1,45 1,18	98 Pt.
Prinzeß-Röcke	mit Hohlsaum oder gestickt . . . . . Stück 2,85	1,55
Hemdosen	mit Hohlsaum oder Spitze . . . . . Stück 1,95 1,75	1,35
Nachthemden	mit Hohlsaum oder gestickt . . . . . Stück 2,50	1,55

**Große Posten in:**  
**Kostüm-Schals**  
aus Kunstseide Stück 1,25 78 Pt.  
**68 Pt.**  
**Kostüm-Schals**  
aus Crêpe de Chine, reine Seide  
Stück 2,75 2,25 **188**

# J. Lewin

Halle a. d. S. // // // Marktplatz 2 und 3.

**Große Posten in:**  
**Bunte Oberhemden**  
m. Umlego-Manschet. St. 4,50 8,75  
**278**  
**Herren-Selbs-binder**  
mod. Muster St. 1,25 98 Pt. 68 Pt.  
**38 Pt.**

Towaren Pionierdienst im Kampf um deutsches Kulturgut, den sie vereint werden auf sich nehmen müssen!

**Gustav Frenssen:**

Das alle, die deutsch sprechen und fühlen, einmal in einer großen Kulturgemeinschaft zueinander kommen werden nach göttlichem und menschlichem Recht, das ist unser Glaube.

**Rudolph Strauß:**

Ein Vergnügen ist es nicht, ein Auslandsdeutscher zu sein. Das weiß ich. Denn ich bin selber einer von Herkunfts. Aber eine Ehre. Die Ehre, von der das Reiterlied singt: „Da tritt kein anderer für ihn ein! Auf sich selber steht er ganz allein!“ Allein — und doch nicht allein. Im ihn, im Geist, Deutschland. In ihm Deutschland. Der ihn, ins fremde Land hinaus, Deutschland in seinem Bessern, seiner Arbeit. Aber zu dieser Arbeit muß er Deutschland wie einen unidichtbaren, schallenden und schallenden Riesen hinter sich wissen. Ihm diese Ruhe, aus dieser Ruhe Kraft, aus dieser Kraft Wirkungsfreude zu geben, ist heilige Pflicht jedes Binnendeutschen.

**Ludwig Fulda:**

In meinem Buch „Amerikanische Eindrücke“ habe ich von den Deutsch-Amerikanern geredet. Denn sie drücken zusammenhalten sollen, dann darf man ihnen hüben den Zusammenhalt mit dem Vaterlande nicht erschweren. Sie verdienen und sie benötigen die moralische Unterstützung der Deutschen daheim.“ Diese im Jahre 1906 geschriebenen Worte gelten wohl heute noch mehr als damals.

**Otto Bräus:**

Ich pflege mich vor einer politischen Entscheidung — soweit ein Schriftsteller sie in sich zu treffen hat — immer zu fragen: wie würde in diesem Fall ein Deutscher im Auslande denken und handeln, und was ich mit dem als Antwort ergab, hat mir oft geholfen, so daß ich glaube, dieses kleine Rezept weitergeben zu dürfen.

**Artur Brausewetter:**

Nirgendes habe ich auf meinen Vortragstreifen so gern gesprochen wie in den Vereinen für das Deutschtum im Auslande, in Leipzig, Offen u. a. Nirgendes habe ich eine solche Begelsterung für die deutsche Sache, nirgendes eine solche Empfänglichkeit für deutsche Ringen und Sehnen gefunden wie hier. Fern von aller zerlegenden Parteilichkeit wird hier der deutsche Gedanke und die deutsche Kraft gepflegt. Nur zwei Parteien gibt es heute, sollte sie wenigstens geben: Deutsch und Nichtdeutsch. An diesem Ziele mitzuarbeiten möge der D. D. A. noch recht lange und erfolgreich zu wirken berufen sein.

**Hanns Jochst:**

Es gibt für ein Volk in unserer Lage und Niederlage zunächst nur eine Hoffnung, das ist der Glaube an seine Sprache. In ihr muß es die Gnade sehen zu neuer Gemeinschaft und die Derpflicht-

lung zu neuer Herrschaft; denn die Sprache ist die Provinz, aus deren heiliger und geliebter Haltung die Wirklichkeit und die Wahrheit ihre Gestaltlichkeit und Sachlichkeit erwirnen. Deutsch Dichten und Denken heißt danach trachten, den Raum unserer Muttersprache zu vergrößern und zu vollenden. Der deutsche Vetter in aller Welt ist Soldat dieser Sache!

**Max Freyer:**

Wann wird Deutschland wieder stark werden und frei? Wenn alle deutschen Kräfte bis ins kleinste zu dem großen Lebenswillen und der Lebenshöhe des Ganzen lebendig und gläubig sich vereinen. Dann dem „Derein für das Deutschtum im Auslande“, der in den

**Vor dem neuen Jahre**

Ueber des Schicksals graue Gebände  
Sprichst, befreit von des Alltags Zwange,  
Deine Hoffnung in himmlischem Drange:  
Leuchtende Säule junger Freude.

Recht so, Schwärmer in grauen Haaren:  
Sollst mit der Jugend vierstännig fahren!  
Feurige Rofse blühender Stunden  
Seien deinem Gefährt verbunden!

Aller Mut soll sich heute sammeln,  
Keiner am Tor soll umdüstert flammeln!  
Hochgetanzt zu verheißenen Fernen!  
Alles Verzagte zu neuen Sternen!

Mag Bittrich.

versprenngen Haufen unserer Brüder und Getreuen den deutschen Glauben nicht müde wird zu härten und zu verlesen! Fehlt dem Ganzen ein Teil und sei es noch so gering, ist es nicht mehr das Ganze.

**Jakob Schaffner:**

Alles, was lebt, das lebt aus seinen Quellen. Für den Wald- baum gibt es keine politischen, sondern bloß Lebensfragen. Alle letzten Fragen sind Lebensfragen. Stehen wir vom Menschen ab, was ihm liegend genommen werden kann, Staat, Volk, Zusammen- hang mit der Heimat, so bleibt untrennbar mit ihm verbunden sein Leben mit den Quellen. Dertier er auch das noch, so stirbt er ab. Sein Verbundenheit mit den Quellen ist aber ein Bestand- teil seiner sittlichen Freiheit. Er kann darum kämpfen. Der Geist der Erde sei mit allen, die kämpfen.

**Das Wetter im Januar**

Vorherfrage, ausgegeben vom Deutschen Zentralbureau für astronom. Wetterkunde.

Der Januar ist im allgemeinen ein eher Wintermonat mit vielen und starken Niederschlägen und Schneefällen, besonders in der zweiten Monatshälfte, die aus Lawinengefahren und Erd- beben bringt, sowie verschiedene Stürme, die namentlich auf den Meeren und an den Küsten stark wüten werden.

Für die Vorkatastrophen ist folgendes zu sagen:

1.—5. Januar: Schneefall bei verhältnismäßig milder Temperatur. Nebel. Zeitweise schön.

6.—10. Januar: Schönwetterperiode mit geringen Störungen und gelegentlichem Schneefall.

11.—15. Januar: Im allgemeinen ruhige Wetterlage bei mittlerer Temperatur. Größere Störungen sind um den 12. wahrscheinlich.

16.—20. Januar: Nieslich wechselndes Wetter mit Wind und Sturm, Schneefall und Laminen. Besonders kritisch um den 17. und 19. Januar. Kaltes Wetter.

21.—25. Januar: Eine Periode veränderlichen Wetters mit schönen Tagen. Die Temperatur steigt etwas. Heftige Winde.

26.—31. Januar: Diese Periode bringt im ersten Drittel vorwiegend Wind, im zweiten Drittel Nebel und Niederschläge, im letzten Drittel angenehmes Wetter.

**Wintersportwetterdienst**

**Wesamtlübersicht.**

In allen Gebirgen hält der Frost an, doch ist fast nirgendwo Neuschnee zu verzeichnen. Die größte Schneehöhe weisen die Reife nach auf: Eubeten, Gragebirge und Thüringer Wald, während in den übrigen Gebirgen die Schneelage nur teilweise Sportmöglichkeiten gibt.

Ort	Schnee- höhe cm	Schnee- tiefe cm	Wind- stärke cm	Wind- richtung	Wetter, Schneehöhe, Frost, Sportmöglichkeiten
<b>Harz:</b>					
Thale . . . . .	468	5	—	—	better, Schnee etwas zu wenig, St. mäßig, Windig St. mäßig, Schnee nicht bedeutend, Schneehöhe, ne Günstig möglich
Braunlage . . . . .	800	—	—	—	10 12 Rebel, nur Gletscher leider Schneefall, Bauerwälder, St. u. Nebel möglich St. u. Nebel möglich
Schleier . . . . .	690	—	1—2	—	12 13
Waldenpark . . . . .	292	6	—	—	12 13
Schneefree . . . . .	800	—	—	—	12 13
<b>Schillingen:</b>					
Insleber . . . . .	810	10	—	—	14 15 beter, Schnee etwas zu wenig, St. mäßig, Windig
Obersee . . . . .	810	10	—	—	14 15 beter, Schnee etwas zu wenig, St. mäßig, Windig
Triebtschlo . . . . .	490	7	—	—	13 14 beter, nur St. mäßig
Rehbrau + Werntholz Waldenpark . . . . .	810	10	—	—	14 15 beter, nur St. mäßig
Himmels-Gebirgs . . . . .	700	10	—	—	14 15 beter, nur St. mäßig
Himmels-Gebirgs . . . . .	600	5	—	—	11 beter, nur St. mäßig

**UNSER INVENTUR- AUSVERKAUF**

beginnt am Montag, dem 2. Januar Punkt 8 Uhr morgens. Er ist das erste Ereignis des neuen Jahres!

Wie stets, in der langen Zeit des Bestehens unseres Hauses, haben wir es uns angelegen sein lassen, durch umfassende Vorbereitungen unseren Kunden zu dieser Gelegenheit etwas ganz Besonderes zu bieten. — Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis haben wir den größten Teil unserer Läger weit im Preise herabgesetzt!

Unsere Preise werden eine Ueber- raschung sein! Je eher Sie kommen, um so grösser ist die Auswahl!

**HALLE A. D. SAALE  
GR. ULRICHSTRASSE  
RANNISCHER PLATZ**

**BRUMMER  
UND  
BENJAMIN**



Schweren Pionierdienst im Kampf um deutsches Kulturgut, den sie bereitwillig aufgenommen haben müssen!

**Gustav Frenssen:**

Dah alle, die deutsch sprechen und fühlen, einmal in einer großen Kulturgemeinschaft zueinander kommen werden nach göttlichem und menschlichem Recht, das ist unser Glaube.

**Rudolph Straß:**

Ein Vergnügen ist es nicht, ein Auslandsdeutscher zu sein. Das weiß ich. Denn ich bin selber einer von Herkunft. Aber eine Ehre. Die Ehre, von der das Reiterlied singt: „Da tritt kein anderer für ihn ein! Auf sich selber steht er ganz allein!“ Allein — und doch nicht allein. Um ihn, im Geist, Deutschland. In ihm Deutschland. Vor ihm, ins fremde Land hinaus, Deutschland in seinem Besten, seiner Arbeit. Aber zu dieser Arbeit muß er Deutschland wie einen unsichtbaren, schaltenden und schließenden Riesen hinter sich wissen. Ihm diese Ruhe, aus dieser Ruhe Kraft, aus dieser Kraft Wirkungsreize zu geben, ist heilige Pflicht jedes Binnendeutschen.

**Ludwig Fulda:**

In meinem Buch „Amerikanische Eindrücke“ habe ich von den Deutsch-Amerikanern gesagt: „Wenn sie drüben zusammenhalten sollen, dann darf man ihnen helfen den Zusammenhalt mit dem Vaterlande nicht aufzulösen.“ Sie verbieten und sie benötigen die moralische Unterstützung der Deutschen daheim. Diese im Jahre 1906 geschriebenen Worte gelten heute noch mehr als damals.

**Otto Bries:**

Ich pflege mich vor einer politischen Entscheidung — soweit ein Schriftsteller sie in sich zu treffen hat — immer zu fragen: wie würde in diesem Fall ein Deutscher im Ausland denken und handeln, und was sich ihm dann als Antwort ergab, hat mir oft geholfen, so daß ich glaube, dieses kleine Rezept weitergeben zu dürfen.

**Artur Brausewetter:**

Nirgends habe ich auf meinen Vortragstreffen so gern gesprochen wie in den Vereinen für das Deutschtum im Ausland, in Leipzig, Essen u. a. Nirgends habe ich eine solche Begeisterung für die deutsche Sache, nirgends eine solche Empfänglichkeit für deutsche Ringe und Sehnen gefunden wie hier. Fern von aller zerlegenden Parteilaut wird hier der deutsche Gedanke und die deutsche Kraft gepflegt. Nur zwei Parteien gibt es heute, sollte sie wenigstens geben: Deutsch und Hochdeutsch. An diesem Ziele mitzuarbeiten möge der D.D.A. noch recht lange und erfolgreich zu wirken berufen sein.

**Hanns Dohst:**

Es gibt für ein Volk in unserer Lage und Niederlage zunächst nur eine Hoffnung, das ist der Glaube an seine Sprache. In ihr muß es die Gnade finden zu neuer Gemeinschaft und die Derpflicht.

tung zu neuer Herrschaft; denn die Sprache ist die Droming, aus deren feinsten und gefestigter Haltung die Wirklichkeit und die Wahrheit ihre Tatsächlichkeit und Sachlichkeit erwirken. Deutsch Dichten und Denken heißt danach trachten, den Raum unserer Muttersprache zu vergrößern und zu vertiefen. Der deutsche Krieger in aller Welt ist Soldat dieser Sache!

**Max Dreger:**

Wann wird Deutschland wieder stark werden und frei? Wenn alle deutschen Kräfte bis ins kleinste zu dem großen Lebenswillen und der Lebenshöhe des Ganzen lebendig und gläubig sich vereinen. Dann dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“, der in den

**Vor dem neuen Jahre**

Ueber des Schicksals graue Gebäude Sprüht, befreit von des Alltags Zwange, Deine Hoffnung in himmlischem Zwange: Leuchtende Säule junger Freude.

Redt so, Schwärmer in grauen Haaren: Sollst mit der Jugend vierpännig fahren! Feurige Rosse blühender Stunden Seien deinem Gefährt verbunden!

Alles Mut soll sich heute sammeln, Keiner am Tor soll umdüstert stammeln! Hochgerannt zu verheißenden Fernen! Alles Verzagte zu neuen Sternern!

Max Bittlich.

versprennen Haufen unserer Brüder und Getreuen den deutschen Glauben nicht müde wird zu stärken und zu vertiefen! Fehlt dem Ganzen ein Teil und sei es noch so gering, ist es nicht mehr das Ganze.

**Jakob Schaffner:**

Alles, was lebt, das lebt aus seinen Quellen. Für den Waldhaum gibt es keine politischen, sondern bloß Lebenstragen. Alle letzten Fragen sind Lebenstragen. Ziehen wir vom Menschen ab, was ihm irgend genommen werden kann, Staat, Best, Zusammenhang mit der Heimat, so bleibt untrennbar mit ihm verbunden sein Leben mit den Quellen. Verliert er auch das noch, so stirbt er ab. Sein Derundenjeln mit den Quellen ist aber ein Bestandteil seiner sittlichen Freiheit. Er kann darum kämpfen. Der Geist der Erde sei mit allen, die kämpfen.

**Das Wetter im Januar**

Vorhersage, ausgegeben vom Deutschen Zentralbureau für astronom. Wetterkunde.

Der Januar ist im allgemeinen ein echter Wintermonat mit vielen und starken Niederschlägen und Schneefällen, besonders in der zweiten Monatshälfte, die auch Lawinengefahren und Erdbeben bringt, sowie beschiedene Stürme, die namentlich auf den Meeren und an den Küsten stark wüten werden.

Für die Pentaden ist folgendes zu sagen: 1.—5. Januar: Schneefall bei verhältnismäßig milder Temperatur. Nebel. Zeitweise sch. 6.—10. Januar: Schneefallperiode mit geringen Störungen und gelegentlichem Schneefall.

11.—15. Januar: Im allgemeinen ruhige Wetterlage bei milderer Temperatur. Höhere Störungen nur am den 12. nachschneitlich. 16.—20. Januar: Bemitt wechselndes Wetter mit Wind und Sturm, Schneefall und Lawinen. Besonders kritisch um den 17. und 19. Januar. Kaltes Wetter.

21.—25. Januar: Eine Periode veränderlichen Wetters mit schönen Tagen. Die Temperatur steigt etwas. Heftige Winde. 26.—31. Januar: Diese Periode bringt im ersten Drittel vorwiegend Wind, im zweiten Drittel Nebel und Niederschläge, im letzten Drittel angenehmes Wetter.

**Wintersportwetterdienst**

Gesamtsübersicht.

In allen Gebirgen hält der Frost an, doch ist fast nirgends Neujahrseis zu verzeichnen. Die größte Schneehöhe weisen der Reihe nach auf: Sudeten, Erzgebirge und Thüringer Wald, während in den übrigen Gebirgen die Schneelage nur teilweise Sportmöglichkeiten gibt.

Ort	Wetter	Schneehöhe	Wind	Temperatur	Wetter
<b>Saas:</b>					
Spale .....	406	5	—	-10	better. Schnee etwas vor
Staanlage .. .	800	—	—	-12	hört, primaer etwas hoch
<b>Schnee:</b>					
Schnee .....	680	—	—	-12	besten mäßig
Waldsee .....	292	6	1-2	-6	better, nur Gletscher
<b>Schnee:</b>					
Schnee .....	600	—	—	-12	St u. Nebel mäßig
<b>Schnee:</b>					
Schnee .....	810	10	—	-14	better. Schnee etwas vor
<b>Schnee:</b>					
Schnee .....	480	7	—	-15	St mäßig, Nebel gut
Schnee .....	800	12	—	-15	best.
Schnee .....	700	10	—	-12	best.
Schnee .....	600	5	—	-11	better, nur Nebel mäßig

**UNSER INVENTUR-AUSVERKAUF**

beginnt am Montag, dem 2. Januar Punkt 8 Uhr morgens. Er ist das erste Ereignis des neuen Jahres!

Wie stets, in der langen Zeit des Bestehens unseres Hauses, haben wir es uns angelegen sein lassen, durch umfassende Vorbereitungen unserer Kunden zu dieser Gelegenheit

**etwas ganz Besonderes**

zu bieten. — Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis haben wir den größten Teil unserer Läger weit im Preise herabgesetzt!

Unsere Preise werden eine Ueber-raschung sein! Je eher Sie kommen, um so grösser ist die Auswahl!

**HALLE A. D. SAALE  
GR. ULRICHSTRASSE  
RANNISCHER PLATZ**

**BRUMMER  
UND  
BENJAMIN**



# Ein gesundes neues Jahr!

Vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, Geh. Regierungsrat Dr. K. Hanel.

Wenn um die Jahresende die Menschen Vergangenheit und Zukunft überdenken, sich einander Glück wünschen, so ist der Inhalt dieser Wünsche gar vielgestaltig. Nur zu leicht drängt sich dabei der Wunsch nach Geld und Gut, nach der Möglichkeit einer freien und gehobenen Lebensführung in den Vordergrund, und viel zu wenig wird dem Einzelnen bemerkt, daß die unentbehrliche Grundlage aller Glückes die Gesundheit ist. „Gesundheit ist Lebensglück“ war das treffende Motto der ersten Reichsgesundheitswoche.

Das für den Einzelnen gilt, trifft nicht minder für die Gesamtheit zu. Und darum ist mein erster Wunsch für das deutsche Volk am Neujahrstage: Eine kraftvolle und tatensfrohe Gesundheit für 1928!

Nach den gemaltigen Erschütterungen der Volkskraft durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, äußerlich einbehalten, aber innerlich durch die Zunahme von Krankheit und Tod sehr der Gesundheit sparglich, der ersten Volksgesundheitswoche nach dem Jahre des äußerlichen Tiefstandes 1919 mit dem Jahre 1920 ein. Seitdem war, nur unterbrochen durch das Inflationsjahr 1923, ein fähiges Hin- und Herbewegen der Nation, in den letzten auch der Erkrankungsfälle zu beobachten, und zwar in solchem Ausmaß, daß im Jahre 1926 die Sterblichkeitsziffer für alle Lebensalter und für fast alle Krankheiten sogar unter den Stand der Vorkriegszeit herabgezogen waren und, auch international betrachtet, außerordentlich niedrige Werte angenommen hatten.

Dieser erfreuliche Ausgang hat bei zwei wichtigen Lebensfragen auch im Jahre 1927 geherrscht: bei der Säuglingssterblichkeit und bei der Tuberkulose. Eine größere Sterblichkeit gegenüber 1926 zeigte dagegen eine Reihe von Infektionskrankheiten. Erinnert sei in dieser Hinsicht an die Influenzaepidemie im Jahresbeginn. Erneut noch zu beurteilen als diese hoffentlich im neuen Jahre nicht wiederkehrende Epidemie ist eine deutliche Zunahme der Infektionskrankheiten des Kindesalters, die namentlich bei Malaria, Scharlach, Typhus sowie bei den eitrigen Entzündungen der Atemwege und der Verdauungsorgane auftrat. Besonders bedauerlich ist bei den eitrigen Entzündungen der Atemwege, daß die im Vergleich zu den Vorjahren im Jahre 1927 wieder stärker gefüllten unteren Schulklassen die Verbreitung dieser Krankheiten begünstigten.

Zum zweiten wünsche ich dem deutschen Volke für das kommende Jahr eine Sicherstellung des seiner Kulturhöhe entsprechende Lebensbedarfs.

Durch die nach der Inflation mutig wieder aufgebaute Wohlfahrts- und Fürsorgearbeit konnten die härtesten Notstände zum guten Teil wieder behoben werden. Manche gute hygienische Gepllogenheiten wurde zum Allgemeingut des Volkes und trug ihrerseits gleichfalls zu dem Wiedererstarren der Volkskraft und der Erhaltung wertvoller Menschenleben bei. Aber es erhebt sich die bange Frage, ob bei den steigenden Tributzahlungen des deutschen Volkes an das Ausland und bei seiner zunehmenden Verschuldung der gesamte Lebensbedarf auf die Dauer in uneingeschränkter Höhe sich wird beschaffen lassen. Bestehen doch selbst Zweifel darüber, ob die wohl am eindrucksvollsten gewordenen Aufgabe, die Erstellung neuer Wohnungen, in der nächsten Zeit in ausreichendem Maße gefördert werden kann. Gegenüber solchen Bedenken wird zwar in der Zukunft auf allen wichtigen Gebieten Lernerfolge zu einer unabweisbaren Forderung.

Am und dritten gilt mein Neujahrswunsch dem deutschen Nachwuchs.

Dauernd senti sich in beängstigender Weise die Geburtenzahl. Trotz um die Jahrhundertwende noch über vier Lebendgeborene auf jede Eheschließung, so ging diese Zahl in den Nachkriegsjahren auf weniger als zwei herab, und dabei entfiel hierupon noch ein wesentlicher Teil auf schon ältere Ehen. Noch kommt dem Einzelnen die zweifellos bestehende Gefahr der Verdrängung des Deutschtums durch seine geburtsreichen stämmigen Nachbarn nicht greifbar zum Bewußtsein. Aber sollte den jungen Eltern nicht wenigstens das eine in den Sinn kommen, daß erst Kinder des Ehedrills zur vollen Entfaltung zu bringen vermögen und daß in kinderlosen Ehen das Fehlen eines lebensstarken Nachwuchses meist nur zu bald seine Schatten wirft und dem Einlamettungsgefühl den Weg bereitet? Möge ihnen das kommende Jahr ein Jahr der Selbstbestimmung und der Umkehr sein!

Und so möchte ich den Schwachen in Erfahrung; den Kranken Genesung; den Darben den Befreiung von aller Not; dem Kinderlosen freudenspendenden Nachwuchs; dem Vaterlande die Kraft und Freiheit.

## Drohende Deichbrüche an der Oberelbe

22 Dampfer und 5 Dampfer in Gefahr.

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 31. Dezember.

Von der Oberelbe werden beim Kilometerstein 428 mehrere hohe Eisschneidungen gemeldet. Besonders in der Nähe der Dömitz-Eisbrücke ist die Sicherheit der Deiche gefährdet. Zweiinsgesamt Frachtschiffe und fünf Dampfer, die im Hafen von Lengen vor Anker gegangen waren, befinden sich in erster Bedrängnis. Da die Eisdröcker gegenüber den gewaltig aufgetürmten Eismassen so schillig sind, werden Eisstrennungen vorgenommen werden müssen. Bei Lengen steht man besorgt den nächsten Tagen entgegen, da ähnliche Deichbruchslosigkeiten, wie sie sich im Jahre 1888 ereignet haben, befürchtet werden.

## Schneestürme auch in Ungarn

Etwa 100 Telegraphenstationen umgeworfen.

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 31. Dezember.

Wolfschen Budapest und Segedin tobten Schneestürme. Etwa 100 Telegraphenstationen wurden umgeworfen. In Pozsony wurde wegen Stauens der Straßenbahnverkehr eingestellt.

## Schwere Hochwasserschäden in Holland

Amsterdamburg, 31. Dezember.

Die durch den Deichbruch in der holländischen Provinz Zeeland verursachte Überschwemmung hat an mehreren

Stellen eine sehr kritische Lage geschaffen. Die Überschwemmung dehnt sich auf eine Breite von 700 Metern zu beiden Seiten des Rufes Dinkel über eine Strecke von zehn Kilometern aus. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Zahlreiche Dörfer haben ihre Schiffe verlassen und in höhergelegenen Dörfern Zuflucht gesucht. Das Wasser steht in vielen Fällen dreiviertel Meter hoch.

## Folgen des Schneesturms in England

Lebensmittelprovisorium durch Flugzeuge.

(Telegraphische Meldung)

London, 31. Dezember.

In verschiedenen Teilen Englands sind immer noch einzelne Ortschaften infolge des gemaltigen Schneesturms von jedem Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten. Da die Nahrungsmittel in diesen Orten bereits sehr knapp werden, ist jetzt ein Hilfsdienst mit Flugzeugen eingerichtet worden, um die Bevölkerung der in Frage kommenden Ortschaften zu versorgen. Die Heilsarmee hat bereits 1000 Lebensmittelpakete zusammengestellt, die noch heute durch Flugzeuge in die Notleidendsten befördert werden sollen.

## 24 Fischer im Treibeis umgekommen

(Telegraphische Meldung)

Rovani, 31. Dezember.

Wie aus Rovani gemeldet wird, haben amtlichen Berichten des Verkehrsministeriums zufolge am 29. Dezember im Gebiet des Kurmanak Schneestürme und starker Frost eingesetzt. An der Kurmanakstraße sind 24 Fischer im Treibeis umgekommen. Nur der allerwenigste Eisfischereierkutter kann noch aufrecht erhalten werden. An Tamara konnte der fährliche Export wegen des Unwetters nicht weiterfahren.

## Zum Schiedspruch in der sächsischen Güttenindustrie

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 31. Dezember.

Die der Vertreter der „I. II.“ erfährt, wird der Verband der Metallindustriellen, Bezirk Dresden, dem die Werke der sächsischen Güttenindustrie angegliedert sind, erst am Montag seine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches treffen. Die Erläuterungsfrist läuft bis zum 2. Januar, 24 Uhr. Die Arbeitnehmer werden am Sonntag in Funktionärersammlungen zu dem Schiedspruch Stellung nehmen. — Die sozialdemokratische Dresdener „Volkzeitung“ meint, es unterliegt keinem Zweifel, daß der Schiedspruch von Seiten der Arbeitnehmer abgelehnt werde.

## Kindesentführung in eine Gefandtschaft

(Telegraphische Meldung)

Sudopol, 31. Dezember.

Der frühere bulgarische Generalkonsul in Wien, Vitschiff, der mit seiner Frau in Schwabach lebte, entführte dieser die beiden ihr zugehörigen Kinder und brachte sie in der bulgarischen Gefandtschaft unter. Frau Vitschiff hat in einem Telegramm dem König von Bulgarien von diesem Vorfall Kenntnis gegeben und ihm um die Freigabe ihrer Kinder gebittet.

## Explosion im Laboratorium Faradays

(Telegraphische Meldung)

London, 31. Dezember.

In dem alten Laboratorium Faradays, einer der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Londons, ereignete sich eine Explosion, durch die Türen und Fenster zertrümmert wurden. Glücklicherweise war ein großer Teil der Apparate des berühmten Wissenschaftlers gerade in anderen Räumen untergebracht, so daß größere Schäden vermieden wurde.

## Schwere Personalexplosion

(Telegraphische Meldung)

Cochlinburg, 31. Dezember.

Durch Explosion eines Rakets entstand in dem am Sportplatz gelegenen Geschäft der Firma G. Br. Dipe, Schachtelhäuser, ein Großfeuer, das eine mit Weizen gefüllte Scheune einäscherte. Bei der Explosion wurden sieben Personen verletzt.

## Hotelbrand im Riesengebirge

(Telegraphische Meldung)

Queschitz, 31. Dezember.

Das Hotel Alpen-Willa in Sankt Veit bei Seibitzermühle ist während des im Riesengebirge herrschenden Sturmes vollständig niedergebrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist bedeutend.

## Von der Hochbahn überfahren

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 31. Dezember.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich im Tunnel der Hamburger Hochbahn beim Hauptbahnhof. Zwei Leute, der Schaffner Siegfried Wähle und der Stationsarbeiter Hermann E. B., die zwischen den Schienen beschäftigt waren, wurden von einem aus Richtung Rathausmarkt kommenden Hochbahnzug erfasst und überfahren. Beide Männer waren sofort tot. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

## Kapitän Kirchs in Harburg

(Telegraphische Meldung)

Harburg, 31. Dezember.

Der Weltumsegler Kapitän Kirchs ist von Hamburg kommend auf seinem Schoner „Danzig“ in den diesigen Hafen eingelaufen, wo er von einer nach Kaufmann schiffenden Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Die Bejahung wurde sofort von Mitgliedern der Harburger Segelvereinigung abgelöst und Kapitän Kirchs und seine Mannschaft in einem Paradezug durch die Straßen Harburgs nach dem „Schützenberg“ geleitet, wo der offizielle Empfang durch Behörden, Marine, Verein, die Segler- und Ruderflotte stattfand.



**In's fallende Vorteile**

unser Inventar-Anverkauf

Abteilung

### Herrenbekleidung

Herren-Saccoanzüge mod. Hosenanzüge u. Doppelanzüge, in viel. Dessins **22**

Herren-Sportanzüge mit Driecolours oder langer Umhangsweil **23**

Herren-Ulster golds Stoffqualitäten, gute Futter **26**

Herren-Paletots Karo-Stoffe mit Samtkragen, Zwick **35**



**In's fallende Vorteile**

unser Inventar-Anverkauf

Abteilung

### Knabenbekleidung

Kleider Mäntel kräftiger blauer Charvot **6,25**

Knaben-Ulster mit Gurt und Falts **12,90**

Schul-Anzüge mollere Stoffe, 10 bis 14 Jahre 8,90 für 3-9 Jahre **5,90**

Knie- u. Leibchen-Hosen kräftige Stoffe **0,95**



**In's fallende Vorteile**

unser Inventar-Anverkauf

Abteilung

### Joppen und Hosen

Herren-Loden-Joppen warm gefüttert, offen u. geschl. knagur **11,90**

Herren-Strickwesten in allen Farben und Mustern **4,50**

Herren-Hosen Kasimier und Barchas, kräftige Ware **3,90**

Herren-Breecheshosen halbare Stoffe, viele Muster **4,90**



**In's fallende Vorteile**

unser Inventar-Anverkauf

Abteilung

### Herrenwäsche, Herrenartikel

Oberhemden Parak, gestützte Brust **4,30** **3,80**

Einsatzhemden weiß, vornehme Qualität, **1,45**

Herrenhüte moderne Formen, viele Farben **2,90**

Binder neue Muster und Farben **0,75** **0,45**

# s. Weiss s. Weiss s. Weiss s. Weiss

Kaffe, am Markt  
Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Das Haus der eigenen Fabrikation

# Unterhaltungs-Beilage

## Frau Sixta

Ein Roman  
aus den Bergen

von  
Ernst Zahn

Frau Sixta verfolgte das Gespräch nicht weiter, da auch Markus schon wieder vergessen zu haben schien, wovon die Rede gewesen, und sich zum Gehen gewandt hatte. Wer der Gebante ließ sie nicht los. Und je mehr sie gewahrte, daß Markus warm wurde und etwas in ihm sich ihr auflot, um so stärker wurde ihr Glückseligkeit und, durch dieses genährt, ihr Drang, auch andere glücklich zu sehen. Es bedurfte nur eines letzten Anstoßes. Und als Markus sie eines Abends an sich nahm und sagte: „Bald kommt unser großer Tag. Ich freue mich,“ schwoll auch in ihr die Freude so mächtig, daß sie sie allein nicht mehr zu tragen vermochte, und sie setzte sich zu dem Briefe an die Tochter an, dem lang verzögerten Briefe. Sie ließ darin Otti einen Brief in die Vergangenheit tun, und ohne den eigenen Vater vor ihr anzuliegen, gab sie ihr doch zu erraten, daß viel Schatten darauf gelegen hatte. Sie sagte ihr von ihrer Einsamkeit, schilderte dann des Markus Ankunft, seine Persönlichkeit und wie sie ihn kennen gelernt, ihn als einen Besonderen gleichsam entdeckt und nun in ihm eine Erfüllung, einen Gipfel gefunden habe. Sie machte nicht viel Worte, aber hinter den wenigen brannte eine Leidenschaft, die den darin enthaltenen Geständnissen etwas Aufwühlendes gab. Zuletzt forderte sie die Tochter auf, heimzukommen und an der Hochzeit teilzunehmen, und sagte, alsdann könne in Ruhe auch gemeinsam Ottis Zukunft beraten werden.

Nachdem sie diesen Brief der Post übergeben, hatte Frau Sixta einen Augenblick die Empfindung, ihn zurücknehmen zu müssen. Eine Unruhe befiel sie und engte ihr den Atem ein. Sie brachte es nicht über sich, Markus zu sagen, was sie geschrieben hatte. Aber der geschäftige Alltag verlangte sein Recht. Er nahm sie so in Anspruch, daß sie nicht grübeln konnte. Die Festvorbereitungen begannen, und immer war Markus freundlich, fast jählich. Die Freude in ihr überwand alle Zweifel.

In einem Zimmer im Pensionatshaus des Klosters Mariastift zu Freiburg las Ottile Rotmund den Brief der Mutter. Sie lachte und erröte und rief der Zimmerkammeradin, die drüben auf einem Stuhl lesend saß, zu sie habe eine große Neuigkeit, sie bekomme wieder einen Vater. Sie freute sich mit der Sorglosigkeit ihrer sechzehn Jahre über das Ereignis, ganz besonders aber auf die Hochzeit, zu der sie geladen war und von der sie sich eine seltene Unterhaltung, etwas Neues, noch Unerlebtes, versprach. Viel mehr noch jedoch freute sich die Otti auf die endliche Heimkehr. Sie war vorhin im Begriff gewesen, ihre Röpie aufzukleben, als die Schwester Innozenza ihr den Brief gebracht hatte. Noch hingen ihr nun die langen dunklen Flechten bis ans schlanke Knie hinab. Sie umrahmten ein fast schmerzlich schmales, blaßes Gesicht mit feinen Jügen. Und das Mädchen vernahm jetzt, sie zu ordnen. Sie hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen. Die nackten Arme aufgestützt, die kleine, schmiegsame Gestalt selbstvergessen entspannt, lag sie an der Lehne. Die Mitschülerin drüben, von ihrem Buche in Anspruch genommen, hatte ihr nur zerstreut geantwortet. Aber sie war es zufrieden. Sie mußte denken, denken. Endlich konnte sie heim! Seit einigen Monaten schon hatte sie auf diese Erlaubnis gewartet. Früher war ihr das Kloster das Liebste gewesen. Alle waren gut zu ihr, hatten ihr besondere Teilnahme geschenkt, sie manchmal als eine kleine Merkwürdigkeit angesehen, weil sie eine strenge, reiche Frau zur Mutter hatte, die hoch im waldeten Gebirge zu Hause war. Aber auf einmal, vielleicht seit ihrem sechzehnten Geburtstag, war es über sie gekommen, daß ihr das Gewissfächer der Mitschülerinnen, ihr Spiel, ihre Liebhabereien, das sanfte, ein wenig salbungsvolle Wesen der Nonnen, das viele Beten, selbst das Lernen leid geworden waren. Ein Bild wie aus einem Traum hatte sie Tag und Nacht bewegt: düsteres Land. Ein einsamer See hoch in den Felsen. Graue Wolken, die darüber hingogen, und seltsames, verzwehtes Läuten der Herden auf windübersegenen Kurzgrasmaten. Und immer hatte sie an die Mutter denken müssen. Als sei ihr etwas zugestoßen! Die Otti lächelte. Das war ja nun nicht schlimm. Das war ja wohl eine Freude, daß die Mutter so — wie sie schrieb — glücklich wurde! Aber sie war doch froh, daß sie zu ihr heim durfte; denn im Grunde: Man wußte aus Briefen so wenig voneinander. Und — und —

seit einiger Zeit wie gesagt nur — hatte sie hier im Kloster keine rechte Ruhe mehr. Die Mutter hatte immer geschrieben, hier habe sie, Otti, den Frieden, der in der Welt voll Unrast und Sorge nicht sei. Aber dem war nicht so. Seit einiger Zeit zog es sie immer mächtiger fort zu Frau Sixta und in ihr merkwürdiges Reich, das wie auf einem Turm der Welt lag. Erinnerungen tauchten auf, wie sie auf den Weiden zwischen dem Vieh gegangen, auf dem See gerudert, dem Pfiff der Murmeltiere gelauscht und hoch am Ballmott Edelweiß geplückt hatte. Und die Mutter stand vor ihr, dunkel, ernst, fast zum Fürchten. Sie küßte nicht auf den Mund, wie hier die verliebten Schulmädchen, auch nicht so fromm auf die Stirn wie die ehrwürdigen Schwestern, sondern nur auf die Wange, kurz, fast gebieterisch, als enthielte die Lieblosung auch gleich eine Forderung: Tue deine Pflicht. Seltsam, daß sie nun liebte, die Mutter, einem Mann sich wieder angelobte! Sie, Otti, konnte sich das nicht vorstellen. — Aber — wie würde es nun mit ihr selber kommen? Immer hatte die Mutter geschrieben, daß sie im Kloster bleiben solle. Nun endlich rief sie sie heim. Ob das auf immer gemeint war, Sie hoffte es. Sie mußte zur Mutter zurück. Sie fühlte sich auf einmal so verloren. Heute besonders bei Frau Sixta aber war man geborgen. Wenn ein Gewitter mit Krachen und Blitzen über den Berg zog, wenn der Wintersturm Berge von Schnee vor die Türen türmte und einem im Seulen und Säulen des Windes der Weltuntergang nahe schien, was tat das, wenn die Mutter da war! Wenn man krank wurde oder wenn einem im Gemüt schwer war, die Mutter wußte Rat. Wenn sie einem nur die Hand gab, wurde man ruhig. Sie war wie ein Fels, die Frau Mutter. Der Mann indessen — der fremde Mann! Was — wie wurde es mit ihm? Sie konnte sich davon kein Bild machen. Es kümmerte sie auch nicht weiter. Wenn nur erst Kesseltag war. Wenn —

Als die lesende Kameradin ihr Buch beiseite legte, sah sie die Otti mit weiten, heißen Augen sitzen. „Was hast du?“ fragte sie ganz erschreckt.

„Ich gehe heim.“ sagte die Otti. Und es war, als ob sie sofort aufbrechen wollte.

### Achtes Kapitel

Der Talamann Julian Furrer war sehr über Laune. An den zwei Anschlagbreitern an der Kirche und am Rathaus zu Bergmatten stand noch immer die Zivilstandsnachricht, daß die Witwe Sixta Rotmund des Kater, des Landes, und der Markus Graf, Vereiter von Konstanz, die Ehe miteinander eingehen wollten. Und morgen sollte hier in der großen Dorfkirche die Trauung sein. Es hatte nichts genützt, daß Furrer wußte, Graf habe sich als Sohn eines angesehenen Vaters nicht eben durch besonderen Ehrgeiz seiner Familie, sich ehrentwürdig zu erweisen ausgezeichnet, nichts genützt, daß er, der Talamann, da und dort erklärt hatte, die Rotmundin werde sich noch vor der Hochzeit eines Bessern besinnen, nichts geholfen, daß er, der doch ein kluger Mann war, mit einer tüchtigen Halsstarrigkeit darauf gewartet, es werde von irgendeiner Seite ein Einspruch gegen die Ehe kommen, die seine eigenen Aussichten wider alles Erwarten zunichte machte. Es hatte auch wenig gestuchtet, daß er im Rat, im Wirtshaus und auf der Straße, vom eigenen unruhigen Herzen getrieben, immer wieder auf die Rotmundin zu sprechen gekommen und die Meinung verfochten hatte, ein Weib, das nicht mehr wisse, was es Würde und Stellung schuldig sei, müsse eigentlich bewundert werden. Die Lästerzungen von Bergmatten waren zwar ausgiebig in Bewegung. Aber offen wagte sich niemand an die tatkräftige und bisher unbescholtene Frau, und die morgige Hochzeit hatte bis zur Stunde kein Hindernis gefunden.

Der Talamann ging mit großen Schritten in seiner Arbeitsstube im Rathaus auf und ab. Er regierte seit Jahren mit Umsicht und Glück, aber auch mit hartföpfiger Eigenvolligkeit die Palschaft. Er hatte nach und nach viel Widerstand besiegt und seinem Willen überglückselig Geltung verschafft. Darum kam es ihn nun doppelt schwer an, daß ein Weib sich herausnahm, andere Wege zu gehen, als er ihr hatte vorgezeichnet mo. en. Da

aber auch sein Herz, nicht nur sein Ehrgeiz im Spiel war, so befand er sich in einer Erregung, wie er sie in seinem Leben noch nicht gekannt hatte. Sein Gesicht mit dem suchtigen Bart und der hohen Stirn, die sich bis unter zwei, den lahmen Schädel nur noch wie Bänder überspannende Haarsträhnen fortsetzte, war gerötet. Die kleinen Augen zuckten den Blick hierhin und dorthin, als wollte er irgendeine Waffe ergreifen; und seine starken Hände zitterten merklich, während er sie auf dem Rücken ineinandergeschlungen hielt. Er grübelte und grübelte. Sollte das wirklich Tatsache werden, was er immer noch nicht hatte glauben wollen? Plötzlich fiel ihm ein, daß die Rotmundin eine Tochter hatte. Unwillkürlich verhielt er den Schritt. Ein Kind erster Ehe! Hm! Sie war so lange schon fort, daß man ihre Existenz beinahe vergessen hatte. Ob die sich über den Stiefvater freute? Ueber den jungen Stiefvater? Neue Gedanken schossen ihm durch den Kopf. Er erblickte die Angelegenheit, die ihn so schwer beschäftigte, von neuen Gesichtspunkten aus. Eine Waise! Da hatte die Behörde die Pflicht zum Aufsehen. Wenn auch Frau Sigta selbst mit der Vormundschaft über die Tochter betraut worden war, so mußte doch der Waiserrat die Tochter im Auge behalten. Vielleicht — man wußte es nicht — schlummerten da Konflikte — vielleicht.

Furters Stirn fürchte sich tiefer. Seine Lippen wurden schmal. Dann ging er aus, um mit anderen davon zu reden, daß ja der der Ander Rotmund eine Erbin hinterlassen habe, und unklar sei, wie sich die Stellung die'ses Mädchens gestalte, wenn morgen die Heirat vollzogen werde.

Er und die Bergmattener warteten darauf gespannt auf die Heimkehr der Ottilie Rotmund.

Auch Frau Sigtas Erwartung auf ihr Kind war inzwischen gesunken. Und selbst in des Markus Gedächtnis fiel jetzt einige Male der Gedanke, daß er bald eine neue Verwandte kennen lernen sollte. Aber seine Neugier war nicht groß.

Am Tage von Ottiliens Ankunft sandte Frau Sigta ein Gefährt ins Thal, sie abzuholen. Segen Abend konnte das junge Mädchen auf der Bahnhöhe eintreffen! Frau Sigta war den ganzen Tag geschäftig. In der Küche mußte Anleitung gegeben werden für die Speisung des Gekindes und das Festessen des Hochzeitspaars. In ihren Wohn- und Schlafstuben hielt sie letzte prüfende Nachschau. Von einer plötzlichen Eingebung gebrängt, stellte sie noch einige Möbel um. Erinnerungen sollten ausgelöscht, Vergangenen vergessen werden. Drüben lag Leibwache für Markus. Ein dicker Hausröck hing am Türhaken. Der Winter stand vor der Tür. Man mußte sich warm halten. Auch still wurde es dann. Man rückte im Hause näher zusammen. Sie und Markus würden viel allein sein! Ein neues Leben begann! Sie spürte das Klopfen ihres Herzens am Halse. Dann hob sie selbstvergessen die Arme und streckte sich. Lebent! Noch einmal das Leben haben! Es überließ sie heiß. Erwartung schwall so drängender Umeubung. Dann sah sie nach der Uhr. Bald — bald kam die Otti. Sie freute sich! Gewiß freute sie sich! Es war ja eine Ewigkeit, seit sie ihr Kind nicht mehr gesehen hatte. Aber — nun legte sich ihr auf einmal etwas auf die Brust. Was war ihr nur? Konnte sie sich denn nicht restlos freuen, daß die Otti kam? Und sie hatte auf einmal einen Zwiespalt in sich. Es beklemmte sie etwas. Sie sträubte sich und wurde doch nicht Herr darüber. Aber zu Markus sagte sie: „Ich bin neugierig, was du zu Otti sagen wirst.“

Er erwiderte arglos: „Auch ich bin neugierig.“ Nebenbei dachte er, es wäre auch ohne weiteren Zutritt ganz gemächlich gewesen. Und dann fiel ihm ein, ob die Stieftochter Frau Sigta über ihrem Vater ähnlich sein werde? Von Rotmund war ein Bild in der Schlafstube gestanden. Es war jetzt entfernt.

Frau Sigtas Blick lag auf ihm. Wie jung und schlau er war! Und in wieviel verschieden von den Männern hier herum! Die Otti würde erstaunt sein, sich ihn nicht so vorgestellt haben! Die Otti — hm! Ein Seufzer entschlüpfte ihr.

Aber der Abend kam. Es war schon sehr herblich. Die Sonne schien nicht mehr heiß, aber ihr Schein war von einer unerhörten Klarheit. Wo sie sank, war der Himmel eine Weile fast golden. Die Schneeberge, die im Süden die Hochebene von Bergmatten abschlossen, schienen ferner gerückt, ihre Ränder hoben sich mit einer sanften, aber messerschnittfeinen Schärfe vom Himmel ab. Die Stunde fiel ein, da im Rotgold des Himmels die Silberhüllen der ersten Sterne aufbrachen. Der Wind setzte aus. Die Stille war so groß, daß man das Sirren jeder Schwärze hören konnte, die, auf dem Weg ach Süden begriffen, sich ein paar Mal durch die Luft warf und vorüberzog. Die und da erklangen Menschenstimmen an einer Lehne. Auch verlorene Herdenglocken wurden zuweilen hörbar. Am Balmottt schmolz das letzte Abendgähnen zum Gipfel empor.

Markus hatte noch nach Sperber, dem Pferd, gesehen, auf dem er einen weiten Ritt gehabt und für das er mit Eingebung sorgte. Als er vom Stalle gegen das Haus zuschritt, trat ihm aus der Tür Frau Sigta entgegen. Sie war barhaupt. Tiefe Erregung

nahm ihrem Gesicht die Farbe. Sie hatte ein Luch um die Schultern geschlungen und hielt es mit der Linken vor der Brust zusammen. „Ich will der Otti entgegengehen,“ sprach sie Markus an. „Kommst du mit?“

Ihre innere Unruhe war von Stunde zu Stunde gewachsen. Plötzlich hatte sie sich entschlossen, das große Ereignis des Abends zu beschleunigen. Nun trieb sie ein unbewußtes, dunkles Empfinden, Markus inzwischen nicht von ihrer Seite zu lassen, als könnte noch im letzten Augenblick etwas zwischen sie treten, und der unklare Wunsch erfüllte sie, das Zusammentreffen zwischen Ottilie, Markus und ihr selbst den Augen der Gaffer im Hause zu entrücken.

„Natürlich komme ich,“ antwortete Markus und trat neben sie.

Sie legte ihren Arm in den seinen. Mit erhobenem Kopf, immer noch mehr Herrin als Geliebte, ging sie neben ihm. Sie gab kein Schauspiel. Es drängte sie, Markus Hand zu nehmen, ihm zu sagen: Denkst du auch daran, daß morgen unser großer Tag ist, ihm sich anzuschmiegen, aber sie hielt sich fest im Zaum. „Nun wird die Otti schon ganz heiß sein vor Freude,“ sagte sie im Dahinschreiten.

Markus nickte. Er sah in den Abend hinaus. Die Berge traten mit Schneefeldern und Felsengaden immer mehr, immer schärfer aus dem Himmel heraus. Es war kein Wunder, wenn man an diese Welt fehwuchs. Er selbst war hier daheim geworden, und er empfand heute abend mit besonderer Stärke, daß er die neue Heimat Frau Sigta verdankte. Auch an ihr schien ihm etwas von der Macht und Kraft dieser Berge zu sein. Frei und herzlich begegnete er mit den Augen ihrerer Blick. Die Befriedigung darüber, daß er sie an seiner Seite hatte, war so groß, daß er kaum an den Zweck ihres Ganges und die Stieftochter dachte. Einmal nur schien ihm, als dränge eine frohe Umeubung sie vorwärts, und er war bereit, ihre Freude fröhlich zu teilen.

Während sie sich vom Hause entfernten, stand die Anna, die Kellnerin, unter der Wirtstübentür und schaute ihnen nach. Groll, Neid, Neugier und Spannung lagen ihr im Gemüt.

Drüben am Abgang war Pantrag, der Hirt, neben anderen Knechten beschäftigt, das noch im Freien graßende Vieh zu melken.

Frau Sigta ließ des Markus Arm los und trat zu dem Alten. „Gibt es wohl aus?“ fragte sie freundlich.

„Nicht schlecht,“ antwortete er ihr. Er sah sie stehen, zerk, stattdlich, den Körper geschwollt von der Kraft ihrer Jahre und neu-ausbrechender Jugendlichkeit. Und er sah den schlanken unbäuerlichen Mann neben ihr. Es fiel ihm ein, daß sie auf die Otti warteten, vor deren Ankunft heute schon das ganze Haus gesprochen. Selbstame Dinge schienen ihm zu geschehen. Auf seiner Stirn lag es wie Bedenklichkeit.

Da ertönte Beitschennall.

Frau Sigta zuckte zusammen. Flüchtig braunte ein Blutsied auf ihrer Wange. In der Erregung des Augenblicks vergaß sie Markus und eilte über die Straße vornwärts. „Das ist sie,“ rief sie.

Markus gewahrte ihre Eile. Es lag ihm auf der Zunge, ihr fröhlich nachzurufen: „He, nimm mich mit, ich bin auch noch da.“ Aber er tat es nicht und folgte ihr nur lächelnd.

Pantrag ergriff die Fäden der Ruh wieder, unter der er sah. Ueber seinem Geschäft aber lauschte er nach der Straße hinüber. Er wendete indessen den Kopf nicht. Die Menschen mußten ihr Leben leben, dachte er, er konnte es nicht ändern.

Am Ende der Bahnebene tauchte jetzt das mit zwei Pferden gespannte Wägelchen auf, auf dessen Gepädrrett der Koffer der Ottilie Rotmund festgeschnallt war. Frau Sigta hatte geschrieben, die Tochter möchte alles Entbehrliche im Kloster lassen, da sie ja in kurzer Zeit wieder dahin zurückkehren werde. Aber der Koffer war schwer und so voll, daß der dicke Klosterknecht sah hatte drauf setzen müssen, damit das Schloß hatte zugemacht werden können. Und die Otti hatte nichts zurückgelassen. Ihr Herz klopfte ein wenig, wenn sie jetzt an ihren Ungehorsam dachte. Nicht sowohl, weil sie Schelte fürchtete, als weil sie dachte, es würde ihr vielleicht nichts helfen, ihre ganzen Habseligkeiten mitgeschleppt zu haben. Ihres Weidens daheim würde vielleicht doch nicht sein. Und doch hatte sie auf dem ganzen Weg schon nur mühsam ein Zaudern unterdrückt. Was war das allein schon für eine Fahrt gewesen?! Höher, immer höher ins Gebirge hinein! Sie konnte den Knecht auf dem Bode nicht. Er war bei ihrem Weggang nach nicht in Frau Sigtas Diensten gewesen. Aber sie war froh, daß sie nicht reden mußte. Sie sah ganz in die Koffer einer Wagenede gedrückt und ließ die Wunder der Heimat über sich kommen. Mit jähren, großen Augen schaute sie an den Felswänden empor, die immer näher an die Straße herantraten. In ihrer Erinnerung lebten nur nebelhafte Umrisse. Die Einzelheiten erlebte sie alle neu und mit einer Eindringlichkeit ohnegleichen. Ihr schmales Gesicht war blaß vor innerer Ergriffenheit.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Ruf aus der Finsternis

Aus der Neujahrsnacht eines Heimgefundnen.

Erzählt von Richard Blasius.

Ich lag am Boden, das Gewehr kauer schußbereit in den Händen. Nur ein schnelles Eindringen in die Nacht, ein kurzes Hinhängen, ein Krümmen des Zeigefingers, alles im Bruchteile einer Sekunde; und der Schuß konnte losstrahlen, abweichend und alarmierend zugleich. Aus der undurchdringlichen Finsternis der Nacht glotzte die Gefahr, unsichtbar, aber den Augen des Frontsoldaten umso fühlbarer. Dem Ohr war die Herrschaft über alle Sinne eingeatmet, über die armeneligen, im Niedergange liegenden Menschenfinne. Ein Hund hätte die Annäherung eines Feindes auf weite Entfernung gewittert; ich aber, der Mensch, konnte nur eines tun: lauschen und lauschen, und wußte nicht einmal, ob mein Ohr eine Gefahr auch rechtzeitig melden würde.

Neujahrsnacht war es, vom Feinde drüben nach altem Brauche gefeiert. Von dort her, aus den Eingeweiden der Erde, drang hin und wieder Singen und Jodeln. Nur ganz gedämpft klang es an mein Ohr, als würde es unterwegs vom gähnenden Rachen der Finsternis verschlungen. Heute durften wir doch eigentlich vor einem feindlichen Ueberfalle sicher sein. Die Feier der Neujahrsnacht läßt sich Frankreich selbst im Schützengraben nicht nehmen. So war es in den ersten Kriegsjahren gewesen, und heute wohl auch nicht anders.

Und wenn es heute doch anders wäre? Da drüben wußten sie, daß wir ihren Brauch kannten und uns in dieser Nacht sicherer fühlten als sonst. Mühten sie da nicht auch denken, daß unsere Wachsamkeit lössiger sei? Konnte dieses Denken nicht leise zu dem Entschlusse führen, gerade diese erfolgversprechende Nacht zu überraschender Zeit zu benützen?

Ich hielt den Atem an und lauschte schärfer in die gestaltlose, formlosere Finsternis. Was war das? Mein Herzschlag setzte aus, kam verstärkt wieder. Aber im Nu hatte er den alten ruhigen Takt zurückerlangt. Es war nichts Neues, was jetzt kommen mußte, war nichts als platte Alltäglichkeit.

Reißes Anrücken auf gestrorenem Boden. Reisse Bewegungen eines schweren Körpers. Dann nichts. Dann wieder. Jedesmal deutlicher, also näher kommend.

„Wer da?“ zischte meine halbante Stimme auf. Die Wange brülte sich fest an den eiskalten Kolben.

Wählich gehor auch die Finsternis vor mir eine Stimme, eine angstvoll bebende Stimme. „Kamerad, nicht schreien! Ich bin ein Deutscher“, gitterte ein geflüsterter Ruf aus dem schwarzen, leeren Nichts.

In einem einzigen, kurzen Augenblicke wog mein Hirn das Fik und Wider gegeneinander ab. Sollte er die Wahrheit? Oder war es nur eine Kriegslist? Das Zweite hatte die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Doch ich durfte auch die Möglichkeit des Ersten nicht ausschließen.

„Woher kommst du?“ fragte ich im Flüstertone.

„Von drüben, Fremdenlegion“, klang es ebenso zurück.

Die Wogchale begann zugunsten der ersten Annahme zu sinken. Aber die Verantwortung gestattete keine Sentimentalität. Wenn es doch nur Täuschung war, so lagen hinter die. Einem nach andere.

„Hühre dich nicht! Beim geringsten Laut jage ich fünf Schüsse zu dir. Und einer kann auch in der Finsternis treffen. In einer halben Stunde reden wir weiter miteinander.“

Ich hatte auf das Leuchtzifferblatt meiner Armbanduhr geschaut. In einer heißen Stunde kam die Ablösung. Dann wollte ich ihn heranzulassen.

„Kamerad, ich habe durch den Leich schwimmen müssen“, zischte er leise.

Warte Schauer krochen über meinen Rücken. Doch jetzt konnte ich ihm nicht helfen. „Ruhe! Keinen Laut mehr!“ Mein Herz krampfte sich zusammen. Er mußte doch wohl allein sein. Also war er wirklich ein Deutscher, ein entwöhener Fremdenlegionär. Die Minuten dehnten sich zu qualvoller Ewigkeit. Endlich schlichen Schritte hinter mir.

„Parole!“ — „Weddigen.“

Die Ablösung!

„Hi, da oben liegt ein Deutscher. — Kamerad, komm!“

Augenbolles, halb unterdrücktes Reden, aber kein Herankommen.

„Ich hole ihn.“ — „Ich gehe mit, Emil.“

Otto Steidel huschte an meiner Seite vorwärts in den schwarzen Schlund. Da höbnte es zu unseren Füßen. Wir griffen zu und hoben einen massen, zusammengetrorenen Krumpen in die Höhe. Seine Beine waren zu keinem Schritte fähig. Mit vorsichtigen, kaum hörbaren Krabenschritten trugen wir ihn zurück, verdrängten den neuen Krumpen kurz und schleppten den fast Verlorenen weiter. Nach einer Weile begehrte er mit gehäupten Worten, selbst zu laufen. Wir ließen seine Füße zu Boden gleiten

und legten seine Arme um unsere Schultern. Nun taumelte er einem Trundnen gleich zwischen uns.

Wir waren am Ziele. Die Tiefe einer Erdböhle nahm uns auf. Die Hitze eines folsgefüllten Ofens strahlte uns entgegen. Hier neuergerige Augenpaare starrten uns an. „Donnerwetter, Schwertner Emil, ein Gefangener?“ rief mir der postenführende Sergeant zu.

„Ein deutscher Fremdenlegionär.“

Jetzt war keine Zeit zum Erzählen. Wir rissen dem Armen die gestrorene Uniform vom Leibe, zogen ihn nackt aus und rieben den erstarrten Leib warm. Ueber die blauen Rippen kam kein Laut. Aber die Augen glänzten glücklich. Alle Lagerdecken wurden für den Heimgekehrten zusammengeführt. Wir hüllten ihn sorglich ein und hängten seine nasse Wäsche und Uniform zum Trocknen um den Feldofen.

Allmählich edeten sich die blaffen, eingefallenen Wangen. Die Rippen murmelten im Uebermaß lang ersehnten und endlich gefundenen Glück: „Dahheim.“

Am Fuße der östlichen Fels des Verbungürtels, dahheim! Erst sah wir einander in die feucht gewordenen Augen. Keiner sprach ein Wort. . . Tiefe, regelmäßige Atemzüge verrieten den Schlaf des Erlösten, um dessen Mund Glücksträume lächelten.

## Die Fähre

Neujahrsflüge von Paulrichard Hensel

Nur ein Fahrgast stieg in den Postwagen, der vom Abend nach der Fähre über den Bodden fuhr. Heute am Silbestabend freute sich jeder, im warmen Zimmer bei vertauten Menschen zu sitzen, und in den Küchen herrschte schon ein geschäftiges Treiben, um für Kuchen und Fisch zu sorgen. Die Straßen waren wie ausgehoben. Während brachte der alte Kutsher die Pferde in Traut.

Jens Willert setzte sich in dem dunklen Wagen zurück und atmete tief auf. Die Kutsher hatte es durchaus nicht verstehen können, daß er gerade an diesen Abend nicht kommen wollte, und es war ihm schwer geworden, einen glaubhaften Grund zu finden.

„Ich dachte bestimmt, daß wir zusammen sind“, sagte die alte Frau ganz ratlos. „Ich habe auch die Martha gebeten, herzukommen — ich habe es gut gemeint.“

„Dann werde ich bei der Martha vorbeigehen und ihr sagen, daß sie nicht kommen soll“, lautete seine Antwort. Doch bies zu tun, hatte er nun nicht den Mut. Er mochte das Mädel ganz gern, gewiß, sie galt so gut wie seine Braut — aber er war inzwischen ein anderer geworden, der große Pläne schmiedet, der nicht stillstehen und sich an ein Mädchen binden wollte, das ihm nichts bot als ihr Herz. Und da war ihm plötzlich der Gedanke gekommen: Wenn die beiden, die Alte und die Junge, heute zusammen sind, vielleicht spare ich mir dann viele Worte der Erklärung und all das Hemmende und Quälende des Abschiednehmens; vielleicht fühlt dann Martha, daß ich nicht kommen will und daß mit dem neuen Jahre das alte mit allem Erleben und Versprechen begraben wird.

Denn ihn beherrschte nur das eine: Abschließen mit allem, was bisher gewesen ist, und in ein neues, helleres Leben treten! Der Anfang hierzu lag für ihn drüben auf der Insel bei Dora Sönje, der Tochter des reichen Besitzers, den er gut kannte und der den jungen, unternehmungslustigen Menschen durch mancherlei Arbeiten, die er dort ausgeführt hatte, zu schätzen wußte. Bei solchen Gelegenheiten hatte er dann und wann die Dora gesehen und bald gemerkt, daß er ihr gut gefiel. Zwar war sie ein sehr junges und verzogenes Ding, aber das kümmerle Jens wenig. Er sah nur, daß er durch sie in ein reiches Haus kommen, es vielleicht später übernehmen und erweitern konnte. Ja, der Gedanke koste ihn, gleichsam mit Kühnem Sprung in eine Welt zu gelangen, die er auf dem Wege des mühseligen Arbeitens kaum erreichen würde. Und nun war alles so weit gegeben — was niemand in Abemünd wußte —, daß man zum Beginn des neuen Jahres die Verlobung feiern wollte.

Der Wagen hielt vor der kleinen Schenke am Landungssteig der Fähre. Ein kühnliches, regnerisches Wetter tobte, und Jens dachte, es wird gut tun, vor der Abfahrt einen heißen Rausch zu trinken. Auch der Postillon sollte dabei sein.

Nach einer Weile sagte der Wirt: „Wenn Sie etwa mit der Fähre fahren wollen — da werden Sie lange warten können, Herr —“

„Warum? Was ist denn los?“

Der Wirt, der im Winter selten Gäste sah, wurde schwachhaft: Die Führungsrollen an der Fähre sind schon immer Loder gewesen, aber Friedrich, der Bootsmann, hat niemals an Reparaturen gedacht. Nur nicht anssehen mit dem Fahren, war seine Lösung; immerfort Geld verdienen! Western habe er, der Wirt, noch gesagt: „Friedrich, morgen ist das alte Jahr zu Ende. Da schaut man zu, ob noch irgend etwas zu erleben ist, ob man einen Schaden gut zu machen hat, ehe es ein größerer Schaden wird — man schenbert nicht so ohne weiteres in das neue Jahr —“, und heute früh, drüben am anderen Ufer, geschah

richtig das Unglück — die Jahre unbrauchbar, der Mann, der ins Wasser gefallen war, mit Lungenentzündung im Spital. Aus ist es mit dem Geldberdienen für eine Weile. Wie man jetzt herüberkomme? Darum hat sich noch keiner gekümmert . . .

Jens wollte kaum daran glauben, so unerwartet kam ihm dieser Zwischenfall. Er trat aus dem Hause heraus an die Bankungsstelle und suchte mit den Augen das andere Ufer. Aber das war von Dunkelheit verhüllt; der Wind piff, und das Wasser klatschte unheimlich schwarz an die Pfosten des Steges. Hinten im Lande läuteten jetzt die Glocken von Abendmünd. Zwischen dunklen Baumföhnetten schimmerten die Lichter verstreuter Gehöfte — ganz fern in den Wolken der helle Dunst über einer Stadt.

Da zog Jens plötzlich fröstelnd den Mantel zusammen und schaute nachdenklich um sich wie einer, der sich verirrt hat. Wie hatte der Gastwirt gesagt? Man soll nicht ins neue Jahr gehen, wenn man im alten noch etwas gutzumachen hat. Und er hatte in eine unsichere, vom Ehrgeiz erstrebte Zukunft gehen wollen, heimlich sich fortziehen wollen, ungewiß, ob man ihn drüben mit derselben Sehnsucht erwartete, mit der man hinter ihm weinte.

Der Postillon wunderte sich nicht lange, daß er denselben Fahrgast wieder zurückbringen sollte . . .

Als Jens in das warme Zimmer trat, in dem Mutter und Braut beieinander saßen, konnte er vor Bewegung kein Wort sprechen. Die Frauen zeigten ihm mit hellen Augen die Hände und fragten nichts.

## Das Pfannkuchen-Rezept

Silvesterkütze von Fritz M. Zimmermann.

Man sagt, das schöne Geschlecht könne besonders boshaft sein. Das ist gewiß eine Verleumdung, und so sei der geneigte Leser hiermit gebeten, sich von der nachfolgenden Geschichte nicht eine sehr ansehbare Regel beständigen zu lassen . . .

Der Studentent Manfred Lögna, von seinen Schülern geliebt und geschätzt, hatte das Weihnachtsfest mit seiner jungen Frau bei seinen Eltern verlebt. Silvester aber wollte das Ehepaar dabei feiern, und so dampfte man denn rechtzeitig aus der kleinen Kreisstadt hinüber nach der nicht allzu fern gelegenen Großstadt, zurück in das gemütliche Heim, auf das man infolge der Wohnungsnot sowieso lange genug gewartet hatte.

Untenwegs meinte der Studentent an seiner Frau: „Du, Lore, jetzt habe ich doch vergessen, meine Mutter nach dem Rezept für die Silvesterkransen zu fragen . . .“ Frau Lore erschrak ein wenig. Sie war Jahre hindurch als Auslandskorrespondentin in Stellung gewesen, um ihre Mutter zu unterstützen und dem Bruder das Studium zu erleichtern. Da kamen denn naturgemäß die hausfraulichen Ränke etwas ins Hintertreffen. Doch in den zehn Monaten ihrer jungen Ehe hatte sie mit viel Talent und noch mehr Liebe alles nachgeholt. Aber Silvester-Pfannkuchen? Nein, davon verstand sie noch nichts!

„Muß es denn gerade das Rezept deiner Mutter sein, Fred? In meinem Kochbuch . . .“

Manfred unterbrach sie: „Es mag vielleicht Einbildung sein, Vorchen, aber es ist eben ein besonderes Rezept, und ich kann mir Silvester ohne diese gefüllten Rollen nun einmal nicht vorstellen.“

„Ich will sofort an deine Mutter schreiben“, erwiderte sein Frauchen. „Ist nicht nötig“, sagte ihr Mann, „wenn ich mich recht entsinne, so hat meine Mutter einmal deiner Freundin Marta das Rezept gegeben. Aufse sie doch gleich an, wenn wir zu Hause sind. Wer weiß, ob von Mutter das Rezept rechtzeitig eintreffen würde. Morgen ist doch schon der letzte Tag im Jahr.“

Frau Lore rief an, und das Rezept kam pünktlich am nächsten Morgen mit der ersten Post. Lögna hatten für den Abend einige Einladungen ergeben lassen, und die junge Hausfrau war sehr beschäftigt. Das Mädchen konnte man zu allem möglichen gebrauchen, nur nicht zum Kochen, denn davon verstand die Maria nicht viel.

Am frühen Nachmittag ging der Hausherr aus, um noch einige Besorgungen zu machen. Lore studierte das Rezept, verzerrte auf ihre Kochbegabung und legte los. Aber die Pfannkuchen gingen im heißen Fett nicht auf! Im Gegenteil: sie wurden hart und häßlich. Es war zum Verzweifeln.

„Marie, was mach' ich da nur? Ich habe mich doch genau an das Rezept gehalten! Ich kann keinen neuen Teig mehr anrühren, dazu ist es schon zu spät.“

Marie nahm das Rezept und las es durch. „Ich versteh' ja nig davon, aber meine Mutter, die auch gut kochen kann, tat immer Hefe in'n Teig, und davon steht hier gar nig drin. Ueberhaupt die Frau Mehter, die will Ihnen nicht wohl, verlassen Sie sich drauf.“

Frau Lore zog unwillig die Stirne kraus. „Sie sollen nicht äder andere Leute reden, Marie! Ich habe Sie ja gar nicht um Ihre Meinung gefragt.“ Das Mädchen brummte vor sich hin: „Wiel zu harmlos sind Sie! Die Mehter will ja nur immer Eindrud bei Ihrem Mann schinden, was sie für 'ne tüchtige

Gausfrau ist. Vom Kochen versteht sie weniger als Sie, ich weiß es von der Anna, die bei ihr im Dienst ist.“

Die Hausfrau hatte gar nicht mehr zugehört. Als ihr Mann nach Hause kam, schob sie ihn gleich mit einer ärgerlichen Bemerkung zur Küche hinaus, Tränen in den Augen; denn auch die zweite Pfanne war mißraten.

„Was ist mit meiner Frau?“ fragte der Studentent das Mädchen, als es gelegentlich ins Wohnzimmer herein kam. Marie, die der Hausfrau Freundin ohnedies nicht grün war, nahm kein Blatt vor den Mund und ließ den Hausherrn in sehr nachdenklicher Stimmung zurück. Marta, jetzt Frau Mehter, war die Schwester eines ehemaligen Mitschülers von ihm und hatte es schon früher verstanden, sich bei seiner Mutter Liebkind zu machen. Wenn er's recht bedachte, so hatte das Mädchen nicht ganz unrecht: die Freundin seiner Frau wußte immer etwas an Lore und ihrem Hauskalt auszufehen.

Und mit einem Male piff der Studentent durch die Jähne, ging zur Tür, sah in den Gang hinaus — schloß sorgfältig ab und nahm am Schreibtisch den Fernsprecher ab. Er rief den Obersterianer Hans Sanbermann an, den Sohn eines Konditors. Hin und her ging die Rede — zum Schluß sagte Lögna: „Sie müssen aber ganz heiß sein, wenn du sie herbringst, Hans, hörst du? Es ist ja auch nicht so weit zu gehen.“ Der Tertianer erwiderte noch: „Mein Bruder muß mich auf dem Motorrad mitnehmen. Verlassen Sie sich nur auf mich, Herr Studentent!“

Dann ging Lögna hinaus in die Küche. „Die Pfannkuchen sind mir mißraten, Fred“, empfing ihn seine Frau, „ich muß es dir ja doch sagen, und es liegt bestimmt am Rezept. Marta muß etwas dabei vergessen haben.“ Ihr Mann tat sehr sachverständig, schmeckte sogar den Teig ab, las das Rezept durch und meinte: „Es stimmt. Lore. Sicherlich wird es daran liegen, daß unser Herd ungeeignet ist. Weißt du was, Schatz“ — er zog die Uhr, teils aus Verlegenheit, teils um den nun folgenden Vorschlag zeitlich zu begründen — „schicke den Teig doch zum Konditor Sanbermann, dann wird es sich ja herausstellen, wo der Fehler liegt.“ Er wußte sein Frauchen zu überreden . . .

Gerade hatte Frau Lore den Tisch gedeckt, Hans, der Tertianer, eben die prachtvollen, gefüllten Silvester-Pfannkuchen abgegeben, da kamen Mehters. „Wir sind etwas früher gekommen. Liebe, weil du doch sicherlich fürchtbar viel Arbeit hast, und da möchte dir rasch ein wenig zur Hand gehen. Wie sind dir denn deine ersten Silvesterkransen geraten, Lorekind?“

„Herborragend!“, sagte der Studentent, ehe seine Frau antworten konnte. Weil aber die Marie nicht seinen Mund gehalten, war nunmehr auch Frau Lore im Bilde. „Ja, das Rezept meiner Schwiegermutter ist einfach großartig und oben drein noch so einfach.“

Frau Mehter streifte ihren Mann mit einem raschen ängstlichen Blick. „Aber das Rezept hatst du doch von mir, Lorchent!“

Da geschah etwas Unerwartetes. Marie, eine derbe und treue Seele, wollte sich die gute Gelegenheit nicht nehmen lassen, der „mießen Köstlichkeit“ eins auszuwischen. „Und wenn's mich meine Stellung kosten tut“, murmelte sie, nahm die mißratene Pfannkuchen aus dem Schrank und pflanzte sich damit vor Frau Mehter auf: „So seh'n die Kransen aus, die vor nach Ihrem Rezept gemacht hab'n, gnäbige Frau!“

Der stockte förmlich der Atem. „Unverschämtheit“, gischte sie und wandte sich an ihren Mann, der ein Rächeln nicht verbeßern konnte: „Komm, Otto, sofort gehen wir nach Hause!“ Nur mit Mühe und Not konnte man sie beruhigen, und der Studentent langelte die Marie gründlich ab, die an seinem lustigen Augenzwinkern jedoch merkte, wie wenig ernst sie das zu nehmen hatte.

Später kamen die anderen Gäste. Alle wunderten sich; denn in dieser kleinen Silvestergesellschaft hat Frau Marta Mehter zum ersten Male nicht von ihren hausfraulichen und köchlerischen Fähigkeiten geredet. Was ihren Gatten für das kommende Jahr mit großen Hoffnungen erfüllt haben soll . . .

## Das „Klopf an“

Im Mittelalter, als das Volk an gutmütigen, derben Epäßen und Karzeleien noch seine helle Freude hatte, wurde der Beginn des neuen Jahres mit großem Lärm und III gefeiert. Vielorts, vor allem in Thüringen, bestand eine beliebte Volksbelustigung darin, Freunde und Bekannte mit grünen Lammzweigen, dem Sinnbild des Lebens, kräftig auszuklopfen. Mit der Wüderung der Sitten entwickelte sich hieraus das „Klopf an“. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erfreute sich dieser Brauch in Nürnberg liebevollster Pflege. Dort ging der Jüngling vor das Haus der Liebsten, der Mann zum Freunde, poche mit einem zierlichen Hammer an die Tür und sagte sein Sprüchlein auf. Diese Neujahrswünsche waren oft gerinnend und es erblühte daraus eine Dichtungsart, in der sich in dem kulturell hochstehenden Nürnberg gar mancher nicht unbedeutende Poet herortat. Zu ihnen gehört vor allem Hans Holz, einer der groß alten Nürnberger Meisterfinger.

# Inventur - Ausverkauf

von Montag, den 2. bis 21. Januar 1928

Wir führen nur Qualitätswaren

Wir führen nur Qualitätswaren

Wir gewähren während des Ausverkaufs auf alle regulären Waren

## 10% Rabatt

# F. A. Otto Kom. Ges.

Leinen- u. Baumwollwaren, Wäschehandlung  
Marktplatz 11

## Inventur-Ausverkauf

erheblich im Preise ermäßigt zum Verkauf.

### Einzelne Weiten in Herren-Hüten

sind bedeutend billiger.

# Carl Jacob

Große Ulrichstraße 56

In mehrem

## Inventur-Ausverkauf

gelangen Pelzwaren erheblich im Preise ermäßigt zum Verkauf.

### Einzelne Weiten in Herren-Hüten

sind bedeutend billiger.

# Carl Jacob

Große Ulrichstraße 56

## Wollversteigerung!

Außerden Berliner Lagerräumen sind die Straßenbahnhallen am Rotplatz Halle (Saale) für die nächsten Versteigerungen am 13. Januar und 10. Februar als Lageräume für die Herren Schafzüchter des Halleschen Bezirks vorgesehen.

Anmeldungen an: Deutsche Wollgesellschaft m. b. H., Berlin W 88, Taubenstraße 25. Fernruf: Merkur 4547-49.

**Englisch.** 6 Jahre (1914-1920), 6 Jahre (1921-1927), 6 Jahre (1928-1934), 6 Jahre (1935-1941), 6 Jahre (1942-1948), 6 Jahre (1949-1955), 6 Jahre (1956-1962), 6 Jahre (1963-1969), 6 Jahre (1970-1976), 6 Jahre (1977-1983), 6 Jahre (1984-1990), 6 Jahre (1991-1997), 6 Jahre (1998-2004), 6 Jahre (2005-2011), 6 Jahre (2012-2018), 6 Jahre (2019-2025), 6 Jahre (2026-2032), 6 Jahre (2033-2039), 6 Jahre (2040-2046), 6 Jahre (2047-2053), 6 Jahre (2054-2060), 6 Jahre (2061-2067), 6 Jahre (2068-2074), 6 Jahre (2075-2081), 6 Jahre (2082-2088), 6 Jahre (2089-2095), 6 Jahre (2096-2102), 6 Jahre (2103-2109), 6 Jahre (2110-2116), 6 Jahre (2117-2123), 6 Jahre (2124-2130), 6 Jahre (2131-2137), 6 Jahre (2138-2144), 6 Jahre (2145-2151), 6 Jahre (2152-2158), 6 Jahre (2159-2165), 6 Jahre (2166-2172), 6 Jahre (2173-2179), 6 Jahre (2180-2186), 6 Jahre (2187-2193), 6 Jahre (2194-2200), 6 Jahre (2201-2207), 6 Jahre (2208-2214), 6 Jahre (2215-2221), 6 Jahre (2222-2228), 6 Jahre (2229-2235), 6 Jahre (2236-2242), 6 Jahre (2243-2249), 6 Jahre (2250-2256), 6 Jahre (2257-2263), 6 Jahre (2264-2270), 6 Jahre (2271-2277), 6 Jahre (2278-2284), 6 Jahre (2285-2291), 6 Jahre (2292-2298), 6 Jahre (2299-2305), 6 Jahre (2306-2312), 6 Jahre (2313-2319), 6 Jahre (2320-2326), 6 Jahre (2327-2333), 6 Jahre (2334-2340), 6 Jahre (2341-2347), 6 Jahre (2348-2354), 6 Jahre (2355-2361), 6 Jahre (2362-2368), 6 Jahre (2369-2375), 6 Jahre (2376-2382), 6 Jahre (2383-2389), 6 Jahre (2390-2396), 6 Jahre (2397-2403), 6 Jahre (2404-2410), 6 Jahre (2411-2417), 6 Jahre (2418-2424), 6 Jahre (2425-2431), 6 Jahre (2432-2438), 6 Jahre (2439-2445), 6 Jahre (2446-2452), 6 Jahre (2453-2459), 6 Jahre (2460-2466), 6 Jahre (2467-2473), 6 Jahre (2474-2480), 6 Jahre (2481-2487), 6 Jahre (2488-2494), 6 Jahre (2495-2501), 6 Jahre (2502-2508), 6 Jahre (2509-2515), 6 Jahre (2516-2522), 6 Jahre (2523-2529), 6 Jahre (2530-2536), 6 Jahre (2537-2543), 6 Jahre (2544-2550), 6 Jahre (2551-2557), 6 Jahre (2558-2564), 6 Jahre (2565-2571), 6 Jahre (2572-2578), 6 Jahre (2579-2585), 6 Jahre (2586-2592), 6 Jahre (2593-2599), 6 Jahre (2600-2606), 6 Jahre (2607-2613), 6 Jahre (2614-2620), 6 Jahre (2621-2627), 6 Jahre (2628-2634), 6 Jahre (2635-2641), 6 Jahre (2642-2648), 6 Jahre (2649-2655), 6 Jahre (2656-2662), 6 Jahre (2663-2669), 6 Jahre (2670-2676), 6 Jahre (2677-2683), 6 Jahre (2684-2690), 6 Jahre (2691-2697), 6 Jahre (2698-2704), 6 Jahre (2705-2711), 6 Jahre (2712-2718), 6 Jahre (2719-2725), 6 Jahre (2726-2732), 6 Jahre (2733-2739), 6 Jahre (2740-2746), 6 Jahre (2747-2753), 6 Jahre (2754-2760), 6 Jahre (2761-2767), 6 Jahre (2768-2774), 6 Jahre (2775-2781), 6 Jahre (2782-2788), 6 Jahre (2789-2795), 6 Jahre (2796-2802), 6 Jahre (2803-2809), 6 Jahre (2810-2816), 6 Jahre (2817-2823), 6 Jahre (2824-2830), 6 Jahre (2831-2837), 6 Jahre (2838-2844), 6 Jahre (2845-2851), 6 Jahre (2852-2858), 6 Jahre (2859-2865), 6 Jahre (2866-2872), 6 Jahre (2873-2879), 6 Jahre (2880-2886), 6 Jahre (2887-2893), 6 Jahre (2894-2900), 6 Jahre (2901-2907), 6 Jahre (2908-2914), 6 Jahre (2915-2921), 6 Jahre (2922-2928), 6 Jahre (2929-2935), 6 Jahre (2936-2942), 6 Jahre (2943-2949), 6 Jahre (2950-2956), 6 Jahre (2957-2963), 6 Jahre (2964-2970), 6 Jahre (2971-2977), 6 Jahre (2978-2984), 6 Jahre (2985-2991), 6 Jahre (2992-2998), 6 Jahre (2999-3005), 6 Jahre (3006-3012), 6 Jahre (3013-3019), 6 Jahre (3020-3026), 6 Jahre (3027-3033), 6 Jahre (3034-3040), 6 Jahre (3041-3047), 6 Jahre (3048-3054), 6 Jahre (3055-3061), 6 Jahre (3062-3068), 6 Jahre (3069-3075), 6 Jahre (3076-3082), 6 Jahre (3083-3089), 6 Jahre (3090-3096), 6 Jahre (3097-3103), 6 Jahre (3104-3110), 6 Jahre (3111-3117), 6 Jahre (3118-3124), 6 Jahre (3125-3131), 6 Jahre (3132-3138), 6 Jahre (3139-3145), 6 Jahre (3146-3152), 6 Jahre (3153-3159), 6 Jahre (3160-3166), 6 Jahre (3167-3173), 6 Jahre (3174-3180), 6 Jahre (3181-3187), 6 Jahre (3188-3194), 6 Jahre (3195-3201), 6 Jahre (3202-3208), 6 Jahre (3209-3215), 6 Jahre (3216-3222), 6 Jahre (3223-3229), 6 Jahre (3230-3236), 6 Jahre (3237-3243), 6 Jahre (3244-3250), 6 Jahre (3251-3257), 6 Jahre (3258-3264), 6 Jahre (3265-3271), 6 Jahre (3272-3278), 6 Jahre (3279-3285), 6 Jahre (3286-3292), 6 Jahre (3293-3299), 6 Jahre (3300-3306), 6 Jahre (3307-3313), 6 Jahre (3314-3320), 6 Jahre (3321-3327), 6 Jahre (3328-3334), 6 Jahre (3335-3341), 6 Jahre (3342-3348), 6 Jahre (3349-3355), 6 Jahre (3356-3362), 6 Jahre (3363-3369), 6 Jahre (3370-3376), 6 Jahre (3377-3383), 6 Jahre (3384-3390), 6 Jahre (3391-3397), 6 Jahre (3398-3404), 6 Jahre (3405-3411), 6 Jahre (3412-3418), 6 Jahre (3419-3425), 6 Jahre (3426-3432), 6 Jahre (3433-3439), 6 Jahre (3440-3446), 6 Jahre (3447-3453), 6 Jahre (3454-3460), 6 Jahre (3461-3467), 6 Jahre (3468-3474), 6 Jahre (3475-3481), 6 Jahre (3482-3488), 6 Jahre (3489-3495), 6 Jahre (3496-3502), 6 Jahre (3503-3509), 6 Jahre (3510-3516), 6 Jahre (3517-3523), 6 Jahre (3524-3530), 6 Jahre (3531-3537), 6 Jahre (3538-3544), 6 Jahre (3545-3551), 6 Jahre (3552-3558), 6 Jahre (3559-3565), 6 Jahre (3566-3572), 6 Jahre (3573-3579), 6 Jahre (3580-3586), 6 Jahre (3587-3593), 6 Jahre (3594-3600), 6 Jahre (3601-3607), 6 Jahre (3608-3614), 6 Jahre (3615-3621), 6 Jahre (3622-3628), 6 Jahre (3629-3635), 6 Jahre (3636-3642), 6 Jahre (3643-3649), 6 Jahre (3650-3656), 6 Jahre (3657-3663), 6 Jahre (3664-3670), 6 Jahre (3671-3677), 6 Jahre (3678-3684), 6 Jahre (3685-3691), 6 Jahre (3692-3698), 6 Jahre (3699-3705), 6 Jahre (3706-3712), 6 Jahre (3713-3719), 6 Jahre (3720-3726), 6 Jahre (3727-3733), 6 Jahre (3734-3740), 6 Jahre (3741-3747), 6 Jahre (3748-3754), 6 Jahre (3755-3761), 6 Jahre (3762-3768), 6 Jahre (3769-3775), 6 Jahre (3776-3782), 6 Jahre (3783-3789), 6 Jahre (3790-3796), 6 Jahre (3797-3803), 6 Jahre (3804-3810), 6 Jahre (3811-3817), 6 Jahre (3818-3824), 6 Jahre (3825-3831), 6 Jahre (3832-3838), 6 Jahre (3839-3845), 6 Jahre (3846-3852), 6 Jahre (3853-3859), 6 Jahre (3860-3866), 6 Jahre (3867-3873), 6 Jahre (3874-3880), 6 Jahre (3881-3887), 6 Jahre (3888-3894), 6 Jahre (3895-3901), 6 Jahre (3902-3908), 6 Jahre (3909-3915), 6 Jahre (3916-3922), 6 Jahre (3923-3929), 6 Jahre (3930-3936), 6 Jahre (3937-3943), 6 Jahre (3944-3950), 6 Jahre (3951-3957), 6 Jahre (3958-3964), 6 Jahre (3965-3971), 6 Jahre (3972-3978), 6 Jahre (3979-3985), 6 Jahre (3986-3992), 6 Jahre (3993-3999), 6 Jahre (4000-4006), 6 Jahre (4007-4013), 6 Jahre (4014-4020), 6 Jahre (4021-4027), 6 Jahre (4028-4034), 6 Jahre (4035-4041), 6 Jahre (4042-4048), 6 Jahre (4049-4055), 6 Jahre (4056-4062), 6 Jahre (4063-4069), 6 Jahre (4070-4076), 6 Jahre (4077-4083), 6 Jahre (4084-4090), 6 Jahre (4091-4097), 6 Jahre (4098-4104), 6 Jahre (4105-4111), 6 Jahre (4112-4118), 6 Jahre (4119-4125), 6 Jahre (4126-4132), 6 Jahre (4133-4139), 6 Jahre (4140-4146), 6 Jahre (4147-4153), 6 Jahre (4154-4160), 6 Jahre (4161-4167), 6 Jahre (4168-4174), 6 Jahre (4175-4181), 6 Jahre (4182-4188), 6 Jahre (4189-4195), 6 Jahre (4196-4202), 6 Jahre (4203-4209), 6 Jahre (4210-4216), 6 Jahre (4217-4223), 6 Jahre (4224-4230), 6 Jahre (4231-4237), 6 Jahre (4238-4244), 6 Jahre (4245-4251), 6 Jahre (4252-4258), 6 Jahre (4259-4265), 6 Jahre (4266-4272), 6 Jahre (4273-4279), 6 Jahre (4280-4286), 6 Jahre (4287-4293), 6 Jahre (4294-4300), 6 Jahre (4301-4307), 6 Jahre (4308-4314), 6 Jahre (4315-4321), 6 Jahre (4322-4328), 6 Jahre (4329-4335), 6 Jahre (4336-4342), 6 Jahre (4343-4349), 6 Jahre (4350-4356), 6 Jahre (4357-4363), 6 Jahre (4364-4370), 6 Jahre (4371-4377), 6 Jahre (4378-4384), 6 Jahre (4385-4391), 6 Jahre (4392-4398), 6 Jahre (4399-4405), 6 Jahre (4406-4412), 6 Jahre (4413-4419), 6 Jahre (4420-4426), 6 Jahre (4427-4433), 6 Jahre (4434-4440), 6 Jahre (4441-4447), 6 Jahre (4448-4454), 6 Jahre (4455-4461), 6 Jahre (4462-4468), 6 Jahre (4469-4475), 6 Jahre (4476-4482), 6 Jahre (4483-4489), 6 Jahre (4490-4496), 6 Jahre (4497-4503), 6 Jahre (4504-4510), 6 Jahre (4511-4517), 6 Jahre (4518-4524), 6 Jahre (4525-4531), 6 Jahre (4532-4538), 6 Jahre (4539-4545), 6 Jahre (4546-4552), 6 Jahre (4553-4559), 6 Jahre (4560-4566), 6 Jahre (4567-4573), 6 Jahre (4574-4580), 6 Jahre (4581-4587), 6 Jahre (4588-4594), 6 Jahre (4595-4601), 6 Jahre (4602-4608), 6 Jahre (4609-4615), 6 Jahre (4616-4622), 6 Jahre (4623-4629), 6 Jahre (4630-4636), 6 Jahre (4637-4643), 6 Jahre (4644-4650), 6 Jahre (4651-4657), 6 Jahre (4658-4664), 6 Jahre (4665-4671), 6 Jahre (4672-4678), 6 Jahre (4679-4685), 6 Jahre (4686-4692), 6 Jahre (4693-4699), 6 Jahre (4700-4706), 6 Jahre (4707-4713), 6 Jahre (4714-4720), 6 Jahre (4721-4727), 6 Jahre (4728-4734), 6 Jahre (4735-4741), 6 Jahre (4742-4748), 6 Jahre (4749-4755), 6 Jahre (4756-4762), 6 Jahre (4763-4769), 6 Jahre (4770-4776), 6 Jahre (4777-4783), 6 Jahre (4784-4790), 6 Jahre (4791-4797), 6 Jahre (4798-4804), 6 Jahre (4805-4811), 6 Jahre (4812-4818), 6 Jahre (4819-4825), 6 Jahre (4826-4832), 6 Jahre (4833-4839), 6 Jahre (4840-4846), 6 Jahre (4847-4853), 6 Jahre (4854-4860), 6 Jahre (4861-4867), 6 Jahre (4868-4874), 6 Jahre (4875-4881), 6 Jahre (4882-4888), 6 Jahre (4889-4895), 6 Jahre (4896-4902), 6 Jahre (4903-4909), 6 Jahre (4910-4916), 6 Jahre (4917-4923), 6 Jahre (4924-4930), 6 Jahre (4931-4937), 6 Jahre (4938-4944), 6 Jahre (4945-4951), 6 Jahre (4952-4958), 6 Jahre (4959-4965), 6 Jahre (4966-4972), 6 Jahre (4973-4979), 6 Jahre (4980-4986), 6 Jahre (4987-4993), 6 Jahre (4994-5000), 6 Jahre (5001-5007), 6 Jahre (5008-5014), 6 Jahre (5015-5021), 6 Jahre (5022-5028), 6 Jahre (5029-5035), 6 Jahre (5036-5042), 6 Jahre (5043-5049), 6 Jahre (5050-5056), 6 Jahre (5057-5063), 6 Jahre (5064-5070), 6 Jahre (5071-5077), 6 Jahre (5078-5084), 6 Jahre (5085-5091), 6 Jahre (5092-5098), 6 Jahre (5099-5105), 6 Jahre (5106-5112), 6 Jahre (5113-5119), 6 Jahre (5120-5126), 6 Jahre (5127-5133), 6 Jahre (5134-5140), 6 Jahre (5141-5147), 6 Jahre (5148-5154), 6 Jahre (5155-5161), 6 Jahre (5162-5168), 6 Jahre (5169-5175), 6 Jahre (5176-5182), 6 Jahre (5183-5189), 6 Jahre (5190-5196), 6 Jahre (5197-5203), 6 Jahre (5204-5210), 6 Jahre (5211-5217), 6 Jahre (5218-5224), 6 Jahre (5225-5231), 6 Jahre (5232-5238), 6 Jahre (5239-5245), 6 Jahre (5246-5252), 6 Jahre (5253-5259), 6 Jahre (5260-5266), 6 Jahre (5267-5273), 6 Jahre (5274-5280), 6 Jahre (5281-5287), 6 Jahre (5288-5294), 6 Jahre (5295-5301), 6 Jahre (5302-5308), 6 Jahre (5309-5315), 6 Jahre (5316-5322), 6 Jahre (5323-5329), 6 Jahre (5330-5336), 6 Jahre (5337-5343), 6 Jahre (5344-5350), 6 Jahre (5351-5357), 6 Jahre (5358-5364), 6 Jahre (5365-5371), 6 Jahre (5372-5378), 6 Jahre (5379-5385), 6 Jahre (5386-5392), 6 Jahre (5393-5399), 6 Jahre (5400-5406), 6 Jahre (5407-5413), 6 Jahre (5414-5420), 6 Jahre (5421-5427), 6 Jahre (5428-5434), 6 Jahre (5435-5441), 6 Jahre (5442-5448), 6 Jahre (5449-5455), 6 Jahre (5456-5462), 6 Jahre (5463-5469), 6 Jahre (5470-5476), 6 Jahre (5477-5483), 6 Jahre (5484-5490), 6 Jahre (5491-5497), 6 Jahre (5498-5504), 6 Jahre (5505-5511), 6 Jahre (5512-5518), 6 Jahre (5519-5525), 6 Jahre (5526-5532), 6 Jahre (5533-5539), 6 Jahre (5540-5546), 6 Jahre (5547-5553), 6 Jahre (5554-5560), 6 Jahre (5561-5567), 6 Jahre (5568-5574), 6 Jahre (5575-5581), 6 Jahre (5582-5588), 6 Jahre (5589-5595), 6 Jahre (5596-5602), 6 Jahre (5603-5609), 6 Jahre (5610-5616), 6 Jahre (5617-5623), 6 Jahre (5624-5630), 6 Jahre (5631-5637), 6 Jahre (5638-5644), 6 Jahre (5645-5651), 6 Jahre (5652-5658), 6 Jahre (5659-5665), 6 Jahre (5666-5672), 6 Jahre (5673-5679), 6 Jahre (5680-5686), 6 Jahre (5687-5693), 6 Jahre (5694-5700), 6 Jahre (5701-5707), 6 Jahre (5708-5714), 6 Jahre (5715-5721), 6 Jahre (5722-5728), 6 Jahre (5729-5735), 6 Jahre (5736-5742), 6 Jahre (5743-5749), 6 Jahre (5750-5756), 6 Jahre (5757-5763), 6 Jahre (5764-5770), 6 Jahre (5771-5777), 6 Jahre (5778-5784), 6 Jahre (5785-5791), 6 Jahre (5792-5798), 6 Jahre (5799-5805), 6 Jahre (5806-5812), 6 Jahre (5813-5819), 6 Jahre (5820-5826), 6 Jahre (5827-5833), 6 Jahre (5834-5840), 6 Jahre (5841-5847), 6 Jahre (5848-5854), 6 Jahre (5855-5861), 6 Jahre (5862-5868), 6 Jahre (5869-5875), 6 Jahre (5876-5882), 6 Jahre (5883-5889), 6 Jahre (5890-5896), 6 Jahre (5897-5903), 6 Jahre (5904-5910), 6 Jahre (5911-5917), 6 Jahre (5918-5924), 6 Jahre (5925-5931), 6 Jahre (5932-5938), 6 Jahre (5939-5945), 6 Jahre (5946-5952), 6 Jahre (5953-5959), 6 Jahre (5960-5966), 6 Jahre (5967-5973), 6 Jahre (5974-5980), 6 Jahre (5981-5987), 6 Jahre (5988-5994), 6 Jahre (5995-6001), 6 Jahre (6002-6008), 6 Jahre (6009-6015), 6 Jahre (6016-6022), 6 Jahre (6023-6029), 6 Jahre (6030-6036), 6 Jahre (6037-6043), 6 Jahre (6044-6050), 6 Jahre (6051-6057), 6 Jahre (6058-6064), 6 Jahre (6065-6071), 6 Jahre (6072-6078), 6 Jahre (6079-6085), 6 Jahre (6086-6092), 6 Jahre (6093-6099), 6 Jahre (6100-6106), 6 Jahre (6107-6113), 6 Jahre (6114-6120), 6 Jahre (6121-6127), 6 Jahre (6128-6134), 6 Jahre (6135-6141), 6 Jahre (6142-6148), 6 Jahre (6149-6155), 6 Jahre (6156-6162), 6 Jahre (6163-6169), 6 Jahre (6170-6176), 6 Jahre (6177-6183), 6 Jahre (6184-6190), 6 Jahre (6191-6197), 6 Jahre (6198-6204), 6 Jahre (6205-6211), 6 Jahre (6212-6218), 6 Jahre (6219-6225), 6 Jahre (6226-6232), 6 Jahre (6233-6239), 6 Jahre (6240-6246), 6 Jahre (6247-6253), 6 Jahre (6254-6260), 6 Jahre (6261-6267), 6 Jahre (6268-6274), 6 Jahre (6275-6281), 6 Jahre (6282-6288), 6 Jahre (6289-6295), 6 Jahre (6296-6302), 6 Jahre (6303-6309), 6 Jahre (6310-6316), 6 Jahre (6317-6323), 6 Jahre (6324-6330), 6 Jahre (6331-6337), 6 Jahre (6338-6344), 6 Jahre (6345-6351), 6 Jahre (6352-6358), 6 Jahre (6359-6365), 6 Jahre (6366-6372), 6 Jahre (6373-6379), 6 Jahre (6380-6386), 6 Jahre (6387-6393), 6 Jahre (6394-6400), 6 Jahre (6401-6407), 6 Jahre (6408-6414), 6 Jahre (6415-6421), 6 Jahre (6422-6428), 6 Jahre (6429-6435), 6 Jahre (6436-6442), 6 Jahre (6443-6449), 6 Jahre (6450-6456), 6 Jahre (6457-6463), 6 Jahre (6464-6470), 6 Jahre (6471-6477), 6 Jahre (6478-6484), 6 Jahre (6485-6491), 6 Jahre (6492-6498), 6 Jahre (6499-6505), 6 Jahre (6506-6512), 6 Jahre (6513-6519), 6 Jahre (6520-6526), 6 Jahre (6527-6533), 6 Jahre (6534-6540), 6 Jahre (6541-6547), 6 Jahre (6548-6554), 6 Jahre (6555-6561), 6 Jahre (6562-6568), 6 Jahre (6569-6575), 6 Jahre (6576-6582), 6 Jahre (6583-6589), 6 Jahre (6590-6596), 6 Jahre (6597-6603), 6 Jahre (6604-6610), 6 Jahre (6611-6617), 6 Jahre (6618-6624), 6 Jahre (6625-6631), 6 Jahre (6632-6638), 6 Jahre (6639-6645), 6 Jahre (6646-6652), 6 Jahre (6653-6659), 6 Jahre (6660-6666), 6 Jahre (6667-6673), 6 Jahre (6674-6680), 6 Jahre (6681-6687), 6 Jahre (6688-6694), 6 Jahre (6695-6701), 6 Jahre (6702-6708), 6 Jahre (6709-6715), 6 Jahre (6716-6722), 6 Jahre (6723-6729), 6 Jahre (6730-6736), 6 Jahre (6737-6743), 6 Jahre (6744-6750), 6 Jahre (6751-6757), 6 Jahre (6758-6764), 6 Jahre (6765-6771), 6 Jahre (6772-6778), 6 Jahre (6779-6785), 6 Jahre (6786-6792), 6 Jahre (6793-6799), 6 Jahre (6800-6806), 6 Jahre (6807-6813), 6 Jahre (6814-6820), 6 Jahre (6821-6827), 6 Jahre (6828-6834), 6 Jahre (6835-6841), 6 Jahre (6842-6848), 6 Jahre (6849-6855), 6 Jahre (6856-6862), 6 Jahre (6863-6869), 6 Jahre (6870-6876), 6 Jahre (6877-6883), 6 Jahre (6884-6890), 6 Jahre (6891-6897), 6 Jahre (6898-6904), 6 Jahre (6905-6911), 6 Jahre (6912-6918), 6 Jahre (6919-6925), 6 Jahre (6926-6932), 6 Jahre (6933-6939), 6 Jahre (6940-6946), 6 Jahre (6947-6953), 6 Jahre (6954-6960), 6 Jahre (6961-6967), 6 Jahre (6968-6974), 6 Jahre (6975-6981), 6 Jahre (6982-6988), 6 Jahre (6989-6995), 6 Jahre (6996-7002), 6 Jahre (7003-7009), 6 Jahre (7010-7016), 6 Jahre (7017-7023), 6 Jahre (7024-7030), 6 Jahre (7031-7037), 6 Jahre (7038-7044), 6 Jahre (7045-7051), 6 Jahre (7052-7058), 6 Jahre (7059-7065), 6 Jahre (7066-7072), 6 Jahre (7073-7079), 6 Jahre (7080-7086), 6 Jahre (7087-7093), 6 Jahre (7094-7100), 6 Jahre (7101-7107), 6 Jahre (7108-7114), 6 Jahre (7115-7121), 6 Jahre (7122-7128), 6 Jahre (7129-7135), 6 Jahre (7136-7142), 6 Jahre (7143-7149), 6 Jahre (7150-7156), 6 Jahre (7157-7163), 6 Jahre (7164-7170), 6 Jahre (7171-7177), 6 Jahre (7178-7184), 6 Jahre (7185-7191), 6 Jahre (7192-7198), 6 Jahre (7199-7205), 6 Jahre (7206-7212), 6 Jahre (7213-7219), 6 Jahre (7220-7226), 6 Jahre (7227-7233), 6 Jahre (7234-7240), 6 Jahre (7241-7247), 6 Jahre (7248-7254), 6 Jahre (7255-7261), 6 Jahre (7262-7268), 6 Jahre (7269-7275), 6 Jahre (7276-7282), 6 Jahre (7283-7289), 6 Jahre (7290-7296), 6 Jahre (7297-7303), 6 Jahre (7304-7310), 6 Jahre (7311-7317), 6 Jahre (7318-7324), 6 Jahre (7325-7331), 6 Jahre (7332-7338), 6 Jahre (7339-7345), 6 Jahre (7346-7352), 6 Jahre (7353-7359), 6 Jahre (7360-7366), 6 Jahre (7367-7373), 6 Jahre (7374-7380), 6 Jahre (7381-7387), 6 Jahre (7388-7394), 6 Jahre (7395-7401), 6 Jahre (7402-7408), 6 Jahre (7409-7415), 6 Jahre (7416-7422), 6 Jahre (7423-7429), 6 Jahre (7430-7436), 6 Jahre (7437-7443), 6 Jahre (7444-7450), 6 Jahre (7451-7457), 6 Jahre (7458-7464), 6 Jahre (7465-7471), 6 Jahre (7472-7478), 6 Jahre (7479-7485), 6 Jahre (7486-7492), 6 Jahre (7493-7499), 6 Jahre (7500-7506), 6 Jahre (7507-7513), 6 Jahre (7514-7520), 6 Jahre (7521-7527), 6 Jahre (7528-7534), 6 Jahre (7535-7541), 6 Jahre (7542-7548), 6 Jahre (7549-7555), 6 Jahre (7556-7562), 6 Jahre (7563-75

Die Verlobung Ihrer ältesten Tochter

Magdalena  
mit dem Gutsbesitzer Herrn  
Kurt Hoeschel  
beehren sich anzuzeigen

Ottomar Rohde u. Frau  
Clara geb. Siebcke

Kütten, im Dezember 1927.

Magdalena Rohde  
Kurt Hoeschel  
Verlobte

Kütten Wansleben

Die Verlobung Ihrer Kinder  
Leni und Erich  
sorgen ergeben an

Fabrikbesitzer  
Ernst Schwabe und Frau  
Lina geb. Köhler  
Stahmeln, Post Leiniger Wahren.  
Frau Fabrikbes. Anna Lange  
geb. Grupp  
Halle (Saale), Lindenstrasse 88

Leni Schwabe  
Dr. med. Erich Lange  
Verlobte

Weihnachten 1927

Lotte Viering  
Dr. med. Oskar Langenberg  
Verlobte

Magdeburg,  
Bismarckstr. 21

Rochlitz,  
(Sachsen)

Neujahr 1928

Statt besonderer Anzeige.

Heute in früher Morgenstunde endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines heiligeliebten Mannes, unseres inniggeliebten, treusorgenden Vaters und Großvaters, unseres teuren Bruders und Onkels,

des Geh. Reg.-Rates I. R.

**Kurt Schede**  
im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Florentine Schede  
geb. Gracie

Walther Schede und Frau Eleonore  
geb. Craemer

Erika und Wolfgang Schede

Merseburg, den 31. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar 1928, 2 Uhr nachm. von der Kapelle des Altenburger Friedhofes in Merseburg statt.

Am 29. Dezember früh verschied nach längerem Leiden im Alter von 62 Jahren unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Holtze.**

In tiefer Trauer

Max Holtze, Ministerialdirektor a. D.  
und Frau Alma geb. Herold  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Berlin-Wilmersdorf, im Dezember 1927,  
Güntzelstraße 63

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Januar, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Neumarktfriedhofes in Halle a. S. aus statt.  
Evl. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ (M. Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

**Zodesfälle:**

Elisabeth Olderaubt geb. Seiden-  
schur, 79 Jahre, Stenbal, Beerdigung  
Montag 2 1/2 Uhr von der Friedhof-  
kapelle aus. — Hermann Seidelich,  
88 Jahre, Rathenowstr. 11, Beerdigung  
Montag 2 Uhr. — Friederike Juch geb.  
Bühse, Siedersleben, Beerdig. Montag  
12 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

**Englisch**

durch **John Robson**  
gelehrter Engländer,  
erfahrener Lehrer,  
Kleiststraße 1 p

**Nachhilfe**  
in Engl., Franz., Ital.,  
u. d. Mathematik

Ihre Verlobung  
geben hiermit bekannt

Erna Wilhelm  
geb. Köhler

Walter Stange

Stumsdorf Halle (Saale)

Neujahr 1928

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

**Altsitzers Emil Kunze**

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren tiefempfindenen, aufrichtigen Dank auszusprechen.

Im Namen  
aller Hinterbliebenen

**Am. Kunze.**

Büschdorf, d. 31. Dezbr. 1927.

**Kaltesche Beerdigungsanstalt**

**„Frieden“**

Inhaber: **Hermann Gerike**  
Fleischerstr. 9/11 Fernruf 20 167

Bestattungen. — Ueberführungen  
Eig. Automobil-Ueberführungswagen

Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-  
vereins in Halle. — Verleihen. — „Der selbige“



**Richard Flemming**  
städtlich gepr. Optiker

• Halle (Saale) •  
Brüderstr. 10, am Markt  
Tel. 6137

**Freiburger Theater:**  
Schau-  
15 1/2 Uhr  
Königs-  
10 1/2 Uhr  
Dover-  
15 1/2 Uhr

**Reiner Theater**  
Klein-  
19 Uhr

**Der Geograph**  
Miles Theater  
Klein-  
14 Uhr

**Die Himmelstafel**  
19 1/2 Uhr

**Cyrenaus**  
Klein-  
14 Uhr

**Schautafelband**  
Klein-  
13 Uhr

**Reinhold**  
19 1/2 Uhr

**Die Jungfern vom**  
Wittberg  
15 1/2 Uhr

**Stadt-Theater**  
Wagdeburg:  
19 Uhr

**Kantabier**  
Wagdeburg:  
20 Uhr

**Evil im Schloß**  
Der Götter

**Stadtheater**  
Klein-  
19 1/2 Uhr

**Der Zerstörer**  
19 1/2 Uhr

**Nationaltheater**  
Klein-  
14 Uhr

**Die Klein-Gilde**  
des  
Christkind  
19 Uhr

**Ein Kaktus**  
19 1/2 Uhr

Noch ist es Zeit!

**Montag • Dienstag • Mittwoch**

bietet Ihnen außergewöhnliche Vorteile

**Der große stadtbekannt**

**Pelzwaren-Verkauf!**

im **Hotel Rotes Roß, Halle**  
Leipziger Straße 76, Hoteleingang I. Etage  
Trotz der billigen Preise

noch **25%** Skonto bei Barzahlung

**Leipziger Pelzwaren**

Ernac 53-er, An der Universität 7. Geöffne von 11-7 Uhr

Am 2. Januar 1928 eröffne ich Universitäts-  
ring 32/83 (gegenüber der Hauptpost) das

**Central-Bad**  
sowie **Paraffin-  
neum-Halle.** Das  
Institut ist auf das  
Moderate und Be-  
quemste eingerichtet  
und steht für Private  
und sämtl. Kranken-  
kassen zur Verfü-  
gung. — Verfolgt  
werden: Wasserbäder  
med. Bäder jeder Art  
Licht- und Dampf-  
behandlung — Höhen-  
sonne — Bestrahlung  
Diathermie — Inhalation-  
Paraffin-  
eum (alleiniges Original-  
Auspritzverfahren am Platze).  
Geöffnet ununterbrochen von  
7—8 Uhr. Fernsprecher Nr. 29638



**Ober- u. Nachthemden  
nach Maß**

5 1/2 gestreift. Prima Stoff.  
8. Meertal, Dörfel-  
Klosterstr. 13 u. Saffastraße 3, 1.

**Wratzke & Steiger.** Hoflieferanten  
Poststr. 9/10

Juwelen Gold Silber

**Tischbanner**

gestickte Sport-  
bannern  
liert schnell und preiswert.

**Bruno Lundenberg**  
Leipziger Straße 17, 1.

Mein

**Inventur-Ausverkauf**

beginnt am 2. Januar 1928

Sie erhalten auf alle meine

**Qualitäts-Waren**

in Leib-, Tisch-, Bett- und Küchenwäsche,  
Schlafdecken, wollene Decken, Stepp- und  
Daunendecken, Bettfedern, Daunennetze,  
Betteln für Haushalt und Ausstattungen

**die bekannte Preisermäßigung**

Herrnwäsche besonders billige Gelegenheitsposten

**Wäsche**  
**Steinmetz Halle 75.**  
Fernsprecher: 23289 Leipzigerstrasse 64



### 36. Verbandstag der Raiffeisengenossenschaften

pp. Erfurt, 31. Dezember. Am 3. und 4. Januar findet hier der 36. Verbandstag der Raiffeisengenossenschaften in Thüringen und Sachsen statt. Die Tagung wird mit einer Generalversammlung der Thüringer Hauptgenossenschaft am 3. Januar eröffnet. In diese Veranstaltung sieht sich die Verwaltungsmittler der Spar- und Darlehensvereine. Den ersten Verbandstag beschließen Familienabende in verschiedenen Lokalen der Stadt. Es werden Vorträge gehalten von Herr Dr. Weigelt, Landesleiter der Raiffeisen und die Hochschullehrer und Seminarlehrer; Prof. Dr. Westphal-Miel über "Die betriebswirtschaftlich und organisatorischen Grundlagen der deutschen Raiffeisengerichte". Am Mittwoch, den 4. Januar, findet dann der eigentliche Verbandstag statt, bei dem der Verbandsdirektor den Jahresbericht erhebt und Prof. Hillebrandt, Berlin über "Landes Raiffeisengerichte und die Aufgaben der landwirtschaftlichen Genossenschaften" sprechen wird.

wl. Rietleben, 30. Dezember. Das Kuratorium des Unterhaltungsvereins für den Amtsbezirk Rietleben (mit Jüterbog) konnte bei seinem letzten Unterhaltungsabend in Höhe von 6000 Mark gewinnen. Die Auslosung des letzten Winkers verlief sehr glücklich. Die Auslosung des letzten Winkers verlief sehr glücklich. Die Auslosung des letzten Winkers verlief sehr glücklich.

Wiel. 31. Dezember. (Rein lebensgefährlicher Unfall.) Es hat sich ereignet, daß der geliebte und ungetriebene Autounfall des Arztes Dr. Brandt aus Friedberg nicht so schlimm ausgefallen ist, wie gemeint war. Wie uns mitgeteilt wird, ist das "Ungeheuer" von einigen Tagen gefahren und zwar nach Wende. Das Auto ist noch in der Werkstatt des Meisters — in den Straßengruben. Die Wunden, Dr. Brandt und Mutter, sind aber glücklicherweise unbedeutend geblieben.

Wernburg, 31. Dez. (Das Ende der Pferdepöbel.) Heute verkehrte zum letzten Male die Pferdepöbel von Wernburg nach Witzkau. Die Post dient auch dem Personenverkehr.

Ober, 31. Dezember. (Ein gemächlicher Einbruch.) In einer der letzten Nächte stalteten Diebe den Hauptgeschäft des hiesigen Konsumvereins einen Besuch ab, der sich offenbar in aller Ruhe abspielte. Die Täter drangen durch einen Vorbau in die Verkaufsräume ein. Hier bieten sie erst ein markantes Bild. Denn, daß durch den Besuch von verschiedenen Baretten befreit werden. Beim Wagnis hielten die Diebe wieder und sonstige Gegenstände mitgehen. Der Umfang der Beute konnte nicht ermittelt werden. Die Täter mühen über gute Ortkenntnis verfügt haben.

Selbstmord. (Selbstmord.) Ein 15jähriger aus Schwanbech gebürtiger Kaufmannslehrling, hat sich auf dem Boden des Grundstückes seines Lehrherrn aus unbekannter Ursache erhängt und sich zugleich eine Kugel durch den Kopf gejagt, während sein Vater nach unten mit dem Schreier sprach. Außerdem hatte der Selbstmörder sich noch ein schiefes Messer in den Hals gesteckt, um, wenn die anderen Leibesärzte versagen sollten, sich die Seele durchzuschneiden.

Wiesenthal, 31. Dezember. (Ein neuer Christbaum.) In der Dunkelheit, doch am Weihnachtsabend ein Festlich-auffacher im hiesigen Waldgebiet auf einen Baum am Boden lauernden größeren, schwarzen Hundes. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß unter dem Baum ein Feuerlöcher Einwohnern hatte, der auf der Suche nach Christbäumen war. Mit schmerzhaften Wunden mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er noch längere Zeit über dieses Festtagsereignis nachdenken muß.

3. Hochzeitsfeier. 31. Dezember. (Goldene Hochzeit.) In Reicha begann das Ehepaar Wilhelm und Wilhelmine Schöps das Fest der goldenen Hochzeit. Acht Kinder und zahl-

reiche Enkelkinder sah das Jubelpaar an seinem Festtage um sich, zu dem es glückliche Glückwünsche von den Dorfgenossen, von Kirche und Behörden erhielt.

### Werklehr 3

— Weibliche für die Kleinrentner. Auf Grund eines Reichsloshausbeschlusses vom 14. Dezember d. J. wird den Empfängerinnen der Kleinrentnerunterstützung eine monatliche Beihilfe von 9 M für die Einzelperson, 12 M für ein Ehepaar und 3 M für jedes im Haushalt lebende Kind gewährt. Die Auszahlung dieser Beihilfe findet an Kleinrentner, die nicht gleichzeitig Empfänger von Leistungen der Invaliden- oder Angehörigenversicherung sind, am 2. Januar 1928, von 9—12 Uhr mit der laufenden Rentenauszahlung in der hiesigen städtischen Kassenkasse statt.

— Umfassende bauliche Veränderungen in der Schulstraße. Nach dem Umbau der Schulstraße veranlaßt sich die Schulbehörde immer mehr zu einem Umbau der Schulstraße. Seit Donnerstag morgen hat am kleinen Damm eine vierstellige Tätigkeit begonnen. Die Räume am Anfang des Damms sollen der Art zum Vort, und am Freitag ist mit der Abtragung des Giebelanschlusses begonnen worden. Die vierstellige, bestehende die Firma Kraus hier ein Wohnhaus mit Nebengebäuden zu errichten. Im Frühjahr soll dann der Neubau des Reichshauses vorgenommen werden. Aber auch die Bahnhofsstraße wird von Bauten nicht verschont. Es soll hier neben der Reichshaus auch ein ebenfalls ein Wohnhaus mit modernen Gebäuden entstehen, mit dem Vorzug des jetzt dort stehenden Hauses ist bereits begonnen worden. Zu all diesen neuen Gebäuden tritt nun auch der geplante Umbau des Restaurants "Fischer". Aber auch in der unteren Hülfschen Straße, an der die Hülfschenstraße, sind Baupläne vorzulegen, so daß das neue Jahr eine erhöhte Bautätigkeit im Wohngebiet bringen wird.

— Feuerloshausbeiträge für das Jahr 1928. Die Beitragsausforderungen für das Jahr 1928 werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen ausgehändigt werden. Die auszufordernden Beitragsbeiträge sind nach Mitteilung des Beitragsausforderers umgekehrt an die darin angelegene Hebestelle zu zahlen; nach Ablauf eines Monats sind angenommen, das letztendliche Abholung gewünscht wird.

### Sanpferhausen

— Stahlhelm. Die Fabrik, befindet sich in diesem Jahre der Stahlhelm in Gemeinschaft mit dem Verein Aufst.-Bund allen im hiesigen Kranenhaus liegenden Frontlampen ohne Rücksicht auf ihre Partei oder Verbandzugehörigkeit.

— Frieren, 30. Dezember. (50 Jahre Gemischter Chor.) Im Januar wird der Gemischte Chor auf ein 50jähriges Jubiläum zurückblicken können. Dieses Jubiläum soll in besonderer Weise durch ein dreitägiges Musikfest gefeiert werden. Als Aufführungstage sind vorgelesen: 3. Februar, 5. Februar und 13. Februar. Damen und Herren, die noch die Absicht haben, mitzuarbeiten, können sich noch in den Montag-

— Frieren, 31. Dezember. (Sampanneschlacht.) Die Zuckerfabrik Frieren beantragt ihren diesjährigen Betriebsabschnitt mit einer verarbeiteten Menge von rund 1850 000 Ztr. Rüben.

— Jochel, 31. Dezember. (Sitzung des Gemeinderates.) In einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde einstimmig beschlossen, mit dem Bau einer Wasserleitung zu beginnen. Von der Wasserleitung werden noch die Orte Aldersleben, Esperstedt, Ringleben, Vorgeleben und Frankenhäusern versorgt. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von über 300 000 Mark. Das Geld leiht zum größten Teil die Weimarer Finanzgesellschaft. Ferner stellt der Staat einen größeren Kredit in Aussicht. Es soll ein Zweckverband gegründet werden. Von hat errechnet, daß ein Kubikmeter Wasser ungefähr 10 Pf. kosten wird. Wie wir hören, wird der Bau von Ingenieur Schmidt-Creuzen ausgeführt werden.

### Aldersleben

— Die Kosten der Erwerbslosenfürsorge. Seit dem Herbst ist die Zahl der Erwerbslosen dauernd gestiegen. Das findet natürlich auch seinen Ausdruck in den Beträgen, die für die Erwerbslosenfürsorge verbraucht werden. Im Oktober waren es noch nicht 24 000 Mark. Während des November war die Steigerung noch beträchtlich geringer. Es wurden etwas mehr als 30 000 Mark verausgabt. Im Dezember aber wuchs die Summe auf über 50 000 Mark. Wenn man die Weihnachtseinnahmen hinzurechnet, dann wird nicht viel an 80 000 Mark fehlen. Damit ist aber noch nicht alles angegeben, was für die Arbeitslosenfürsorge verbraucht wird, denn ein erheblicher Teil der Erwerbslosen wird durch das Wohlfahrtsamt unterstützt.

— Verkauf von Kriegesobst- und -Erdäpfeln. Die Erdäpfel- und Erbsenverträge sind fast ausschließlich auf Grund von Erbsenverträgen entfallen. In diesen Verträgen befindet sich eine Klausel, welche dem Käufer bei Entziehung den Verkauf seiner Grundstücke ermöglicht. Allerdings kann dieser Verkauf nur dann getätigt werden, wenn der Käufer in den Erbsenvertrag eintrifft. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß der Käufer einer Erbsenverträge sein Grundstück käuflich erwirbt. Dann böhmt sich die Stadt das Grundstück recht auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung nachdrücklich vor.

— Die Signalmarken auf dem Flugplatz. In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten wieder beschließen. Es handelt sich um die Mittel, die feierseitig für die Signalmarken aufgewandt wurden. Sie sollen ursprünglich den Arbeitervereinen zum Verkauf entnommen werden. Das hätte die Stadtverordnetenversammlung jedoch ab. Der Magistrat möchte nun die Ausgaben aus seinem Dispositionsfonds betreffen; aber die hierzu verfügbaren Mittel reichen nicht aus. Deshalb muß der Betrag in der nächsten Sitzung unseres Stadtparlamentes besonders demüht werden.

— Die Wohnungsnot. Die Wohnungsnot ist in letzter Zeit wieder sehr stark geworden. In einem Falle wurde festgestellt, daß ein Mann entnommen war. Der betreffende Sandler wurde zur Anzeige gebracht.

— Was die Weihnachtsbeihilfe kostet. Wie wir feierseitig mitteilen, wurden den Erwerbslosen und den Familienmitglieder in Höhe von 24 000 Mark. Die Summen, die auf den einzelnen entfallen, sind zwar eine Weihnachtsfreude gewesen, es war aber doch recht wenig. Die Stadt mußte sich eben nach der Rede strecken. Trotzdem ist die Erbsenverträge recht hoch geworden. Es sind rund 18 000 Mark höherer Gehalt zur Auszahlung gelangt. Ungefähr der gleiche Betrag ist an kassierten Beihilfen nach Aldersleben gekommen.

— Der Etat des Stadtbüros. Der Krieg hatte unserem Stadtbüro überaus viel zugefügt. Viele notwendige Reparaturen mußten vorgenommen werden oder wurden mit unzureichenden Materialien ausgeführt, so daß dauernd an der Aufrechterhaltung gearbeitet werden mußte. Jetzt scheint man damit aber doch zu Ende zu kommen, wenigstens sieht der Etat für das nächste Jahr darauf so aus. Er liegt einen Aufschlag von 6800 Mark gegen 18 000 Mark im Jahre 1927 vor. Ob durch höhere Bedenken dieser Betrag noch gestrichelt werden kann, das sollen die Stadtverordneten beraten.

— Wegen der Vermietung von Lehrerwohnungen an Privat. Nach einer Mitteilung der Regierung von Erfurt mehren sich neuerdings wieder die Fälle, in denen ohne Genehmigung der Regierung von Schulverwaltern Lehrerwohnungen an Privat vermietet werden und der Inhaber der Stelle die Dienstwohnung aufgibt, um eine Privatwohnung zu beziehen. Die Regierung hebt hervor, daß das ohne vorherige Genehmigung nicht zulässig ist. Falls eine Lehrperson auf diesem Wege die ihr zugewiesene Dienstwohnung aufgibt, wird sie verpflichtet werden, die Dienstwohnung unbedinglich wieder zu beziehen, und zwar ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse, die inzwischen in der Eigenschaft als Mieter einer Privatwohnung Dritten gegenüber eingegangen sind.

Am Montag den 2. Januar 1928 beginnt mein Inventur-Ausverkauf

**Jetzt, Käufer, greift zu!**

Meine **rücksichtslos herabgesetzten Preise** in meinem **INVENTUR-AUSVERKAUF**

**Ein Wille - Ein Weg!**

**Damen-Konfektion bis 50% billiger**

*(ind der Gesprächsstoff und das Vergnügen aller meiner Kunden! Sollten Sie noch fehlen, dann kommen Sie gleich, sonst ist das Lager geräumt!)*

Halle Leipzig Straße 94. **M. Schneider** Halle Leipzig Straße 94. Inh. Johannes Hagenow





# Mitteldeutsche Frauenzeitung

Für Frauenarbeit und Frauenwirken

Keiner Partei dienstbar + Die Zeitung bringt die Nachrichten des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen

Jahrgang 3

Halle (Saale), 1. Januar 1928

Nummer 1

## Parlamentarischer Anflug

Von Frieda Teltz

Wer die Ausdauer aufbringt, unsere Parlamentsverhandlungen fortlaufend aufmerksam zu verfolgen, oder wer sich gar mit besonderem Interesse für einen bestimmten Antrag einsetzt und nun durch die Beratungen in Kommissionen und im Plenum hindurch das Auf und Ab der Verhandlungen verfolgt, wird oft tief enttäuscht das Blatt aus der Hand legen. Da sitzen nun Hunderte von Menschen im Parlament, sind sich in vielen Fällen vollkommen klar darüber, daß der vorliegende Antrag seine Berücksichtigung hat, aber, anstatt die Sache möglichst schnell zum Abschluß zu bringen, wird mit großer Wichtigkeit daran herumgeflügelt, tagelang verberit man sich über Nebensächlichkeiten und wohl oft genug nur aus dem Grunde, seinen Wählern einmal wieder ins Bewußtsein zu bringen, daß man auch noch da ist. Ist aber schließlich die grundsätzliche Berücksichtigung eines Antrags festgestellt und der harmlose Laie atmet in der sicheren Hoffnung, daß die Sache nunmehr endlich zum befriedigenden Abschluß kommt, schon erleichtert auf, so sieht er nur zu oft, daß er sich wiederum verrednet, denn nun beginnt erst, allerdings meist meistens hinter den Kulissen, in Absprachen der Abgeordneten von Mund zu Mund, ein langer Handel, bis dann leider oft genug der dringlichste Antrag an der nebensächlichsten Kleinigkeit scheitert und auf Monate hinaus zurückgestellt werden muß.

Dabei handelt es sich aber im letzten Grunde bei alledem fast immer um das Schicksal von Menschen, von Lebenden, oft leidenden Wesen, die mit allen Gedanken zwischen Hoffen und Fürchten auf die Entscheidung des Parlamentes warten. Wer das ist ja das Schreckliche, dieser Verdante ist einem großen Teil der Versammlung dort oben fast vollkommen verloren gegangen. Sie sitzen da, reiten ihren Parteischnmel, drehen und spiegeln sich im Bewußtsein ihrer Schamlosigkeit und Schneidigkeit, mag darüber verloren gehen was will, in ihrer grenzenlosen Oberflächlichkeit und Wichtigkeitserei kümmert sie das wenig. Die Verhandlung läuft, das Parlament hat seine Arbeit und das ist nach ihrer Ansicht die Hauptsache!!

\*

Zwei eklatante Fälle beleuchten diese Verwässerung, man möchte sagen Entseelung des Parlamentarismus besonders grell. Der eine spielte sich vor ungefähre Jahresfrist im Berliner Stadtparlament ab, den anderen erlebten wir kürzlich im Reichstage.

Bei der Berliner Stadtverordnetenversammlung stand eine Magistratsvorlage zur Beratung, in der 40000 Mark Darlehen gefordert wurden, um dem deutschen Gemeinschaftsdiakonieverband den Ankauf eines Hausgrundstückes zur Erweiterung einer Anstalt für gefährdete Mädchen zu ermöglichen. Besonders die weiblichen Stadtverordneten fühlten sich warm für den Antrag ein, da der Ankauf des Hauses, wie überhaupt die Einrichtungen des Diakonieverbandes, eine wertvolle Ergänzung der städtischen Krankenstationen seien. Letzteres erkannte sogar die sozialdemokratische Stadträtin, Frau Wehl, an, wie diese überhaupt die Magistratsvorlage vertreten hatte. Aber wertvoll hin, wertvoller. Was kommt es darauf an, ob hilfsbedürftigen oder trauern, Menschen die dringend gebotene Pflege und Unterkunft zuteil wird oder nicht. In wütender Redeschlacht, hervorgerufen durch die Linksparteien, die einem religiös eingestellten Verein grundsätzlich keine Beihilfen bewilligen wollten, möge er für das Allgemeinwohl leisten was er wolle, fiel der Antrag mit 97 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 77 der bürgerlichen Parteien. Dabei war von dem Objekt selbst, eben dem Hause für arme Gefährdete am wenigsten die Rede. Weltanschauungsfragen, politische Ansichten wurden von den Linksparteien mit schlauer Berechnung auf die aufstrebenden Wählermassen draußen erörtert, bis sich die ganze

Versammlung so erhitzt und verbittert hatte, daß man nun nicht mehr in Rücksicht auf die leidende, fordernde Mitbürgerschaft, sondern einfach in Hinsicht auf das Partei-Prestige abstimmt, mag die Folge sein, wie sie will, wir sind wir, und wollen doch einmal sehen, ob wir unseren Willen durchsetzen!!

Der andere Fall dürfte noch in aller Erinnerung sein, er ereignete sich vor kurzer Zeit bei der Beratung des Abkommens mit der Regierungskommission des Saargebietes über die Sozialversicherung. Der national-sozialistische Abgeordnete Stöhr hatte in einer Eingabe Hilfsmassnahmen für 46000 arme Sozialrentner verlangt und es war der immerhin seltene Glücksfall eingetreten, daß die Vorlage in erster und zweiter Lesung nach kurzer Aussprache angenommen wurde, so daß man sogleich zur dritten und letzten Lesung schreiten konnte. Da ereignete sich das Unerhörte, daß der Abgeordnete, der den Antrag selbst eingebracht und befürwortet hatte, Einspruch gegen die sofortige Vornahme der letzten Lesung erhob, weil er seiner Ansicht nach nicht lange genug zu Worte gekommen war! Der Präsident versuchte das Menschenmögliche, den Abgeordneten umzustimmen. Die Vertreter aller Richtungen protestierten gegen diesen unglaublichen Mißbrauch des parlamentarischen Rechtes, ja, man schlägt sogar vor, dem Abgeordneten jetzt noch eine Stunde Redezeit zu gewähren, wenn er seinen Einspruch zurückzieht, alles umsonst, Stöhr bleibt unter Zustimmung seiner Parteigenossen auf seinem Rechte bestehen. Die Lesung muß ausgesetzt werden und 46000 arme Sozialrentner können monatelang auf die lauernde Bescheidene Aufbesserung ihrer kümmerlichen Lage warten. Man stelle sich doch einmal vor, welche Verbitterung dieses Vorkommnis bei den Betroffenen erzeugt. Sie, die noch ganz anders als der relativ unbeteiligte Leser in den Verhältnissen besangene sind, werden es einfach nicht verstehen, daß man so mit ihrem Wohl und Wehe Kanakball spielt, daß es überhaupt möglich ist, einer Formalität wegen, kurzer Hand über das Schicksal armer leidender Menschen hinwegzugehen!

Ja, es ist ein Trauerspiel, um unseren Parlamentarismus, und diese Verhältnisse sind um so beunruhigender, als unser staatsliches Leben solcher Willkür jeder Zeit hilflos ausgeliefert ist. Würden wir auf eine Sabotierung der wichtigsten Beschlüsse von linker Seite — deren politischer Weisheit letzter Schluß ja durch Jahre die Opposition war — auch schon immer gefaßt sein, so empört uns eine solche Taktik von einer bürgerlichen Partei ganz besonders und wenigstens die Frauen als berufene Pflegerinnen des Lebens — man verzeihe die abgebrauchte Redensart, aber hier ist sie einmal am Plage —, werden es keinesfalls verstehen können, wie man in unverantwortlicher Gefühllosigkeit gegen die Leiden der Mitmenschen, einen so empörenden Mißbrauch mit seinen parlamentarischen Rechten treiben kann.

Nichts kann klarer die Gefahren zeigen, die der Parlamentarismus für unser in so bedauerlich viel Parteien gespaltenes Deutschland hat, als gerade dieser letzte Fall, wo es einer Minderheit, die nicht einmal eine Fraktion bilden kann, möglich war, einen geradezu dringenden Beschluß zu vereiteln.

An eine Aenderung unserer parlamentarischen Formen ist in absehbarer Zeiten nicht zu denken. So können wir den Abgeordneten selbst nur wünschen, daß sie sich immer das vor Augen halten, wofür sie im Grunde gewählt sind, nämlich: für das Vertrauen was ihnen die Wählerschaft schenkte und — auch dies muß gesagt werden — für die großen Summen, die das verarmte Deutschland für seine Parlamente aufbringen muß, brauchbare Arbeit zum Wohle des Ganzen zu leisten. Denn schließlich handelt es sich bei allen Beratungen nicht um



das Gedelien der Partei, nicht um „Belange“ und „Verhältnisse“, sondern um das Wohl und Wehe lebendiger Menschen. Und erst wenn diese Erkenntnis uneingeschränkt die Grundlage aller Beratungen sein wird, wird auch die Wählerkraft Zutraten zur Arbeit seiner Parlamente haben. Eine erste Vorbedingung zur Veruhigung und Befriedung der Gewüter.

## Die graue Stadt am Rhein

Von Maria Frei, Ludwigshafen a Rhein

Wir brauchen nicht nach Amerika zu gehen, um rasch aufgebauete und trotzdem festgefügte Stadtgebilde anzulaunen zu können. Fünfundsechzig Jahre sind vergangen, seit in an einem geographisch begünstigten Punkt die Gemeinde Ludwigshafen am Rhein entstand. Die alte „Rheinschanze“, die 1606 als linksrheinischer befestigter Brückenkopf der Festung Mannheim angelegt worden war, wurde 1843, also ein Jahr nach der eigentlichen Gründung der jetzigen Stadt, nach dem Landesherren Ludwig I. benannt und war sehr schnell vor die Aufgabe gestellt worden, mit anderen, längst bestehenden und anerkannten Städten Schritt zu halten.

Und Ludwigshafen hat Schritt gehalten — nicht nur das —, diese junge Stadt hat manche andere auf dem Marsch zurückgelassen. Gibt es einen zivilisierten Staat, der die Erzeugnisse Ludwigshafens nicht kennt? Man braucht nicht allein an die weltbekannte Badische Anilin- und Sodafabrik zu denken, die jetzt faktisch der Mittelpunkt eines Riesenkonzerns ist. Die „Anilin“, wie sie im Volksmunde heißt und trotz ihrer Neubenennung „A. G. Farbenindustrie A. G.“ in Verbindung mit anderen großen chemischen Werken auch weiterhin heißen wird, hat das Schicksal der Stadt Ludwigshafen mit dem eigenen wohl für immer verbunden. Waren doch 1924 rund 30 000 Arbeiter und 10 000 Angestellte, von der Bevölkerung kurz „Aniliner“ genannt, in den Betrieben Ludwigshafen und Oppau beschäftigt, die in überwiegender Zahl ihren Wohnsitz in Ludwigshafen haben.

Trotzdem darf man die Bedeutung der übrigen Industrie Ludwigshafens nicht unterschätzen. Pharmazeutische Erzeugnisse, Korksteinfabrikation, Aluminiumherstellung — auch sie haben die Entwicklung der Stadt Ludwigshafen gefördert und so befehligen, daß wir sie heute als jüngste Großstadt Deutschlands ansprechen können.

Bei einem so schnellen Anwachsen ist es ganz natürlich, daß zuerst nur die reine Zweckmäßigkeit zu ihrem Recht kommen konnte. Fehlte es doch an Zeit, Schönheitsempfindung zu pflegen und künstlerische Interessen zu verfolgen. Vorwärts, hieß es, denn die ältere Schwesterstadt Mannheim wurde sehr bald aufmerksam und setzte alles daran, um den jungen Streber sich wirtschaftlich nicht über den Kopf wachsen zu lassen. Es war deshalb unausweichlich, daß es der neuen Stadt so erging, wie manchem Menschen, der sich keine Zeit gönnt, wenn sie nicht der Arbeit und immer wieder der Arbeit gewidmet ist. Als Vergleich kann man die überreiche Hausfrau nehmen, die sich zwar zu Tisch setzt, aber das Arbeitskleid nicht abgelegt hat und während des Essens schon wieder an die nächste Arbeit denkt. Bei allem Fleiß wird auch sie sich vergeblich bemühen, Behaglichkeit zu schaffen. — Längst sind die Schwierigkeiten beseitigt, die darin lagen, daß die Gemeinde vor fünfundsiebzig Jahren ohne eigentliche Wege — von Straßen ganz zu schweigen — ohne Klärwerke, ohne Schule, ohne Brunnen, ohne Kanäle, ohne Beleuchtung, selbst ohne eigenen Begräbnisplatz, auskommen mußte. Man war zufrieden, wenn man diese für uns heute so selbstverständlichen Dinge nach und nach bekam. Kunst und Wissenschaft blieben aber in Ludwigshafen Stiefkinder. Noch heute ist die Stadt ohne eigenes Theater, abgesehen von den Kinos, die verhältnismäßig schnell untergebracht werden können. Man hält es für ganz richtig, daß man zum Theaterbesuch nach Mannheim geht, wie man überhaupt an Mannheim sich schadlos halten muß, wenn man in Ludwigshafen wohnt.

## Der heutigen Nummer

der Mitteldeutschen Frauen-Zeitung liegt ein Verzeichnis der Artikel des verfloffenen Jahrganges bei. // Wir sprachen wiederholt die Absicht aus, unserer Zeitung den Charakter eines Nachschlagewerkes für moderne Fraueninteressen zu geben, und hoffen somit, die Benutzung des vergangenen Jahrganges hierfür wesentlich zu erleichtern. Denjenigen Leserinnen, die erst im Laufe des Jahres hinzugetreten sind, dürfte das Verzeichnis die Reichhaltigkeit unserer Zeitung von neuem dartun. Die Schriftleitung.

Auch nach anderer Richtung hin kann man sich in die Rolle einer Großstadt noch nicht hineinleben. Die Straße scheint nur für den unverhältnismäßig starken Fahrverkehr bestimmt zu sein. Durch die Hauptstraße fährt von Zeit zu Zeit mit rührender Rapidität die Lokalbahn mit Dampftrab und ungefähre fünfzehn Wagen, auch zur Zeit des stärksten Verkehrs. Gedulbig wartet alles, bis das Bahngleis durch ist. Der Fußgänger ist in Ludwigshafen noch mehr Nebenbuhler, als in anderen Städten. Aber zur Ehre der Stadtverwaltung sei gesagt, daß an der Lösung des Verkehrsproblems unermüdet gearbeitet wird.

Die Umgebung eines Menschen gibt diesem leicht ihr eigenes Gepräge. So liegt die Vermutung nahe, daß die Ludwigshafener mitgerissen werden von der Arbeitsheit der großen Werke, in denen manchmal alle beruflich tätigen Angehörigen einer Familie ihren Erwerb finden. Sieht man sich Vorübergehende flüchtig an, dann kann man wohl leicht zu diesem Schluß kommen. Still, beinahe verdrossen, geht ein jeder seinen Weg. Ein heiteres Gesicht ist auf der Straße kaum einmal zu sehen. Zum großen Teil dürfte der Grund hierfür in der Franzosenbesatzung zu suchen sein, die noch immer nicht aufgehoben ist. Die Straßenschilder führen über den deutschen Namen die französischen Benennungen. Man hat hier den Krieg doppelt erlebt und sich daran gewöhnen müssen, seiner Ueberzeugung nicht Ausdruck zu geben und Herr seines Mienenspiels zu sein. Wie schnell und hart wurde impulsives Denken und Handeln oftmals bestraft! Und wie ist man hier mit dem Eigentum der Bewohner umgegangen! Ganze Wohnungen wurden noch vor wenigen Jahren mit allem Inhalt von den Franzosen beschlagnahmt und oft recht merkwürdigen Bestimmungen zugeführt, ohne daß später auch nur annähernd der Materialschaden ersetzt worden wäre — gar nicht zu reden von dem Schaden an Leib und Seele. Auch der wirtschaftliche Wettbewerb hat die Bewohner Ludwigshafens in große Gefahren gebracht. Das schwere Unfsid in Oppau kann nicht erwähnt werden, ohne daß der Ludwigshafener mit einem tiefen Seufzer antwortet, dem dann die Beschreibung des ungeheuren Erlebnisses folgt. Ist es da ein Wunder, wenn die Stimmung teilweise so grau ist, wie die Häuser, vom ewigen Ruß gezeichnet? Ist es ein Wunder, daß die Hausfrauen im Kampfe gegen Ruß und Staub sich leicht zu „Rusteufeln“ entwickeln und von der „Wäsche“ nicht loskommen, weil sie sonst in diesem Kampfe unterliegen? Wäre ein solches Leben in der „Stadt der Arbeit“, wie man Ludwigshafen nennt, zu ertragen, wenn nicht das prästige Gemüt die Oberhand behielte? Laßt die „Pfälzer“ unter sich sein, und ihr werdet staunen über die echte, zwar etwas de-be, aber harmlose Fröhlichkeit und besonders über die Sangesfreude. Da ist nichts zu merken von jener Güterlichkeit, wie man sie oft findet bei Menschen, die jahraus, jahrein an demselben Plage leben und wirken, nichts von künstlich hervorgerufenen Neuduldsigkeit. Fast scheint es, als entsünde mit dem neuen Wein alljährlich auch der Mensch neu, der alles abschüttelt hat, was das Gemüt bedrücken und trüben machen könnte. Man hat den Rhein, man hat den „Pfälzer Woi“, und in „Mannem“ findet man, woran es in Ludwigshafen fehlt. Das alles, dazu die landschaftliche Schönheit der nähere und weiteren Umgebung, gibt auch dem Ludwigshafener das Recht, mit Ueberzeugung und Liebe zu singen „O Pfälzerland, wie schön bist du!“

## Gleiche Moral für Mann und Frau

Von Eliza Jahnhauser

Am 1. Oktober u. J. ist ein vom Reichstag und Reichsrat angenommenes Gesetz in Kraft getreten, das nicht mehr und nicht weniger als die Abschaffung der doppelten Moral zum Ziele hat.

Der kolossale ethische Fortschritt, der darin liegt, ist von der Allgemeinheit noch gar nicht genügend erkannt, wieviel weniger gewürdigt worden.

Vor einigen 40 Jahren, als die Gründerin des „Deutschen Kulturbundes“ zur Bekämpfung des staatslich regulierten Lasters, Gräfin Guillaume-Schad, in Darmstadt über dieses Thema einen Vortrag hielt, wurde sie wegen großen Unfsugs verhaftet. Heute werden die meisten von ihr und ihren Nachfolgerinnen in der Sittlichkeitsbewegung, Hannsrich Wiederbohm und Anna Kappritz erhobenen Forderungen durch das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erfüllt.

Die Ausnahmebestimmungen gegen das weibliche Geschlecht sind abgeschafft und alle hygienischen Maßnahmen beziehen sich auf beide Geschlechter. Die Frauen sind dadurch aus einer erniedrigenden und entwürdigenden Lage befreit, die Bekämpfung einer der Geiseln der Menschheit ist erst wirklich wirksam gemacht.

Es ist jetzt also jedermann, gleichgültig, ob Mann oder Frau, verpflichtet, sich ärztlich behandeln zu lassen, wenn er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet, desgleichen sind Eltern, Vormünder und sonstige Erziehungsberrechte verpflichtet, hierfür zu sorgen. Der Sittenpolizei sind ihre Befugnisse genommen. Den Gesundheitsbehörden wird die Durchführung der aus dem neuen Gesetz erwachsenden gesundheitlichen Aufgaben übertragen; sie haben sich mit den Beratungsstellen für Geschlechtskranke, den Pflegeämtern und den sonstigen Ein-

tichtungen der sozialen Fürsorge, besonders für Minderjährige möglichst im Einvernehmen zu halten. Sie können verdächtige Personen anhalten, ein ärztliches Zeugnis vorzulegen oder sich von einem Arzt untersuchen zu lassen und sie im Krankheitsfalle einem Heilberufahren unterwerfen.

Diese Bestimmung im Verein mit denjenigen, die Gefängnis bis zu drei Jahren vorsehen, für Personen, die im Bewußtsein einer ansteckenden Krankheit mit anderen Personen entsprechend verkehren oder eine Ehe eingehen, ohne dem anderen Teile vorher seine Krankheit mitgeteilt zu haben, wird viel Unglück verhüten — vorausgesetzt, daß diese neuen Gesetzesbestimmungen genügend bekanntgemacht werden. Verufen hierzu sind in erster Reihe die Ärzte — erfreulicherweise ist es durchgesetzt worden, daß die Behandlung von Geschlechtskranken nur in Deutschland approbierten Ärzten gestattet ist, die verpflichtet sind, den Kranken oder diejenigen Persönlichkeiten, die für sein Wohl zu sorgen haben, über die Art seiner Krankheit, deren Ansteckungsgefahr sowie über die Strafbarkeit der bereits

Trotz dieser notwendigen Ergänzungen ist es nicht zu verkennen, daß das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einen großen Fortschritt bedeutet und als Ausdruck des Zeitgeistes Beachtung und Würdigung erheischt.

## Deutschtumsarbeit in Spanien

Von Maria Kahle

Aus den glühenden Städten des spanischen Südens, die nackt weiß in der Sonne sieden, an verbrannten Felsensteinen vorbei, durch Steppe und Wüste, durch kahler Hochflächen gelblichgrüne baumlose Oede, über die hier und dort wirrer Feigenaktus kriecht, kam ich zum Norden, das andere Spanien zu sehen, das grüne, waldburchrauschte Baskenland. Silberne Deikbaumfuren und Weingärten führen hin, und da hauschen sich dann üppig fruchtgesegnete Acker, weite Maisfelder, Täler, goldbrennend von Kornseggen. — Fast verfunken in Halmen und grünem Gelaub liegen die blanken Bauernhäuser; da klingen die Volkslieder des Baskenvolkes, das sich mit Stolz das uralteste Volk Europas nennt und noch seine

# Drakel

von Frida von Kronoff, Cannstatt.

Trägst du Perlenschmuck — bringst du Rosenpracht?  
Tichtes Morgenrot — güldne Sternennacht?  
Mut und Arbeitskraft — Glanz und Erdenglück?

„Harre — harre nur,“ lönt es leis zurück;  
„Was dir dienlich ist, kommt zu seiner Zeit!“  
Und so rinnt das Jahr in die Ewigkeit . . .

genannten Handlungen zu bekehren und ihm hierbei ein amtlich genehmigtes Merkblatt auszuhändigen.

(Es wäre vielleicht nicht unangebracht, diese neuen Merkblätter auch von anderen Stellen, z. B. von den Standesämtern verteilen zu lassen.)

Sind diese Bestimmungen hauptsächlich vom Standpunkt der Volksgesundheit erfreulich zu nennen, so sind jene anderen, die das Ausnahmerecht aufheben, das bisher über die Prostituierte verhängt war, sozialethisch zu bewerten. Daß das Gewähren von Wohnung an eine Person, die das 18. Lebensjahr vollendet hat, nur dann bestraft wird, wenn damit ein Ausbeuten ihrer Person, oder ein Anhalten oder Anwerben zur Unzucht verbunden ist, bedeutet die Befreiung dieser Unglücklichen aus einer Sklaverei, die sie immer tiefer in den Sumpf riß, in den sie hineingeraten waren. Das Gleiche gilt in verstärktem Maße für die Einbeziehung der Unterhaltung eines Bordells oder eines bordellartigen Betriebes unter den Begriff der Kuppelei, sie also strafbar macht. Ferner für das Verbot der Kasernierung.

Vielleicht am markantesten zeigt den Wechsel in den Anschauungen die abgeänderte Fassung N. 6 des § 361 des Strafgesetzbuches. Während sie früher lautete: Eine Weibsperson, welche wegen gewerbmäßiger Unzucht einer polizeilichen Aufsicht unterstellt ist, wenn sie in den in dieser Hinsicht zur Sicherung der Gesundheit, der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Anstandes erlassenen polizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, oder welche, ohne einer solchen Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbmäßig Unzucht treibt, wird mit Haft bestraft; heißt es jetzt einfach: „Wer öffentlich in einer Sitte oder Anstand verletzenden oder andere belästigenden Weise zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet.“

Diese neue Fassung bezieht sich also nicht mehr nur auf die „Weibsperson“ sondern auf Mann und Frau und wird besonders der weiblichen Wohlfahrtspolizei, die in verschiedenen Städten bereits ebenso takt- wie wirkungsvoll auf diesem Gebiete gearbeitet hat, noch vielmehr die Möglichkeit geben, nicht allein ordnend, sondern auch erzieherisch eingzugreifen.

Natürlich wird es nötig sein, überall Beratungsstellen und Pflegeämter ins Leben zu rufen und die Einrichtungen der sozialen Fürsorge auszubauen und zu vermehren, damit die Bestimmungen des neuen Gesetzes sich voll auswirken können. Neben dies ist es sehr notwendig, wie Dr. Elisabeth Lüders, die im Verein mit anderen Parlamentarierinnen energisch für das Gesetz gewirkt hat, sehr richtig hervorhebt und auch wie Schreiberin dieses bereits wiederholt verlangt hat, daß die Vorlage eines Reichsbewahrungsgesetzes für asoziale Elemente veranlaßt wird, damit diese vor böswilligen Subjekten der Gesellschaft geschützt werden, sowie die Gesellschaft vor ihnen.

urtümliche Sprache spricht; da schlingt sich der Reigen bei den Nomerias am Lindenplatz an der Dorfkirche im Volkstanz. „El Aurrestu“. Alles ist kühler, beherrschter als im leidenschaftlichen Süden, aber eine große, ungebändigte Leidenschaft hat von jeher auch im Baskenvolke geglüht: seine Freiheitsliebe.

Hier ist dem andrängenden Eroberungszug der Mauren ein Ziel gesetzt worden, wie vordem den Franken. Mit bewundernswerter Treue hüten sie das Recht und die Eigenart ihres Volkstums, und diese Liebe zum Vatererde und zur Heimat wird gefördert durch ihre Führer, unter denen sie Männer der Wissenschaft nennen können, wie beispielsweise den Präsidenten der Baskischen Akademie, Don Neurrreicion Azkue, der als Sprachforscher großen Ruf genießt, ein neues Wörterbuch der baskischen Sprache herausgegeben und außerdem etwa 2000 baskische Volkslieder gesammelt und bearbeitet hat. Ein geistig regles, vorwärtstrebendes Volk sind die Basken, und die Hauptstadt des Landes, Bilbao am Flusse Nervion, ist neben Barcelona die Schatzkammer spanischer Industrie, die sich nach dem Kriege sehr vorwärts entwickelt hat und durch den neu aufgesklammten spanischen Nationalismus (der die Nationalindustrie auf jede Weise begünstigt) stark gefördert wird. In der Bütten- und Erzgrubenstadt Bilbao und in dem verkehrsreichen Barcelona finden wir auch — abgesehen von der Residenz Madrid — die stärksten reichsdeutschen Kolonien, die sich größtenteils aus Kaufleuten und Ingenieuren zusammensetzen. Wenngleich die deutsche Kolonie in Bilbao zahlenmäßig sich mit den etwa 6000 Deutschen in Barcelona nicht messen kann, ist doch das deutsche Leben in der Baskenstadt sehr rege. Klima, Landschaft und Arbeitsrhythmus Bilbaos sind eben mitteleuropäisch und bieten dem nordischen Menschen viel mehr Vertrautes als der Süden. So finden sich denn auch die Anknüpfungspunkte von Volk zu Volk schneller und natürlicher.

Im allgemeinen wissen wir in Deutschland ja noch viel zu wenig über die uns freundlich gesinnte Nation jenseits der Pyrenäen. Und da begrüßen wir deutschen Frauen es besonders dankbar, daß — neben der wirtschaftlichen und politischen Annäherung — seit einiger Zeit gerade durch auslandsdeutsche Frauen ein ausgedehnteres Sich-Kennenlernen in kulturellen Dingen zwischen Spanien und Deutschland erstrebt wird. Der Deutsche Frauenverein in Bilbao (der einzige Deutsche Frauenverein in Spanien) ist es, der auf diesem Gebiete vorbildlich arbeitet. Er entstand aus einer vor zwölf Jahren durch Frau Konstanz Eichhoff gegründeten Arbeitsgemeinschaft und hat heute 85 Mitglieder. Frau Therese Eichhoff, in Deutschland durch ihre Gedichte und Aufsätze über Spanien bekannt, hat es verstanden, deutsche Frauen aller Stände in ihrem Verein zusammenzufassen. Eine große Hilfsätigkeit für die Notleidenden in Deutschland — in den letzten zwei Jahren wurden über 2000, zum überwiegenden Teil von Vereinsmitgliedern selbstverfertigte Kleidungs-

Gegen die Landflucht. Einer der wichtigsten Gründe zu der bedauerlichen Erscheinung der Landflucht deutscher Landarbeiter und deren Verdrängung durch fremde Saisonarbeiter ist der schlechte Zustand vieler Arbeiterwohnungen auf den Gütern. Einen erfolgreichen Schritt in dieser Hinsicht hat die Verwaltung der Staatsdomänen unternommen, die einen Teil der ihr zur Verfügung stehenden Mittel zur Verbesserung und zum Ausbau von Wohnungen verwendet hat, so daß diese jetzt von deutschen Arbeiterfamilien bezogen werden können. Ferner sind auf hundert

Domänen zahlreiche neue 2- bis 6-Familienhäuser, insgesamt 364 Arbeiterwohnungen fertiggestellt worden. Es ist zu hoffen, daß diese Bestrebungen auf den privaten Gütern nachgeahmt werden, damit eine Beschränkung der ausländischen Landarbeiter und ein Halten der einheimischen Arbeiter auf dem Lande eintritt.

Verantwortung: v. a. v. Frieda Zelt + Angestellter: Paul Kersten, beide Halle (Saale) + Anzeigenannahme: Halle (S.), Leipziger Str. 11/12 + Rotationsdruck und Verlag von Otto Theile, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62 + Fernruf: Zentrale 27801 + Verteilung: Leipzig 2 512.

# Inhalts-Verzeichnis · Jahrgang 1927

	Nr.	Seite
<b>I. Frauenberufe.</b>		
Der Beruf der Kindergärtnerin, Hortnerin und Jugendleiterin. Von Ella Manz . . .	1	13
Die Buchhändlerin. Von Marie Zesler . . .	4	2
Landwirtschaftliche Frauenberufe. Von E. Michael . . .	5	1
Die Frauen in der Schweizer Industrie . . .	5	3
Die Volksschullehrerin. Von Toni Paeg . . .	6	1
Die Kunstgewerberin als Schneiderin. Von Gertrud Warnstorff . . .	7	3
Die Berufsaussichten der Philologie-Studierenden. Von Dr. Hildegard Sauerbier . . .	7	5
Die Gewerbetätigen. Von Else Seydel . . .	8	2
Was soll aus unseren Theologinnen werden? Von Dr. Maria Reich . . .	16	3
Berufsanforderungen und Anstellungsmöglichkeiten für Frauen beim Internationalen Arbeitsamt und beim Völkerverbund. Von Carla Becht . . .	19	3
Die Bedeutung der Mädchenberufsschule für das Land. Von Charlotte André . . .	19	5
Die Berufsarbeit der französischen Frauen. Deutsche Frauenarbeit in Argentinien. Der Schweizerberuf. Von Mila Madarowicz . . .	21	2
23	2	23
<b>II. Frauenbewegung.</b>		
Briefe aus Dänemark. Von Else Wiggé . . .	2	2
Der Hallische Frauenbildungsverein. Von Anna Reich . . .	4	3
Reformen der Frauenvereinsarbeit. Aus den Häufigsten Hausfrauen-Organisationen . . .	8	4
Die Frauenbewegung in China . . .	9	5
Deutsche Frauenclubs. Von Dr. Ilse Reide . . .	9	3
Die Frauenbewegung im Deutschen und Geschichtsunterricht der obersten Abteilungsstufen. Von Dr. Helene Henje . . .	12	2
Frauenstimmrecht in Frankreich. Von Dr. Maria Reich . . .	13	5
Kasseler Brief: Die Entwicklungen unserer Frauenorganisationen. Von M. Pastorin . . .	14	4
Franfurter Brief. Von Julia Virginia Raengsdorff . . .	16	3
Frauenbewegung in der Frauendichtung. Von Dr. Ilse Reide . . .	16	3
Die habsbischen Landtagswahlen und die Frauen . . .	18	3
Die Frauenbewegung in China . . .	19	4
<b>III. Frauengeschichten.</b>		
Geschichtliche Liebesromane. Von Florentine Gebhardt . . .	1	2
Zwei türkische Politikerinnen. Von Ema Lüning . . .	1	4
Philippine Schid. Von Elisabeth Schneider . . .	2	2
Die heilige Hildegardis. Von Helene Söhnle . . .	3	5
Tatjana Lohoff. Von Malesa Bunde . . .	6	4
Henriette Feuerbach. Von Mathilde Wüthner-Gutberlet . . .	7	2
Henriette Feuerbach (Fortsetzung und Schluß). Zum Gedächtnis einer großen Liebe. Von Julia Virginia Raengsdorff . . .	8	3
Im Park Charlotte v. Steins. Von Gertrud Warnstorff . . .	9	1
Dem Andenken von Dr. Franziska Tiburtius. Von Dr. med. Alice Profé . . .	10	2
Marie Diers und wir. Von Dr. Ella Reich . . .	12	2
Maria Janitschek. Von Claire Zesler . . .	14	3
Christine Wildermuth. Von Adelheid Wildermuth . . .	15	2
Dr. Agnes Gofke. Von A. Sch. . .	16	1
Aus einem Frauenleben. Von Charlotte Ullmann . . .	18	4
Die Schilermalerin Ludowika Szymanowicz. Von Anna Bloss . . .	21	4
Frieda Duenking. Von M. Freymuth . . .	23	1
<b>IV. Kulturelles.</b>		
Zu den Quellen. Von Dr. Käthe Schirmacher . . .	1	1
Die Jugendkirche in Saarlem . . .	1	3
Zu Pestalozzis 100. Todestage. Von E. Jordan . . .	4	1
Aufgaben und Wirken der Frau in der heutigen Gesellschaft. Von Anneliese Schum-Lingesleben . . .	7	4
Neber das Problem: Die uneheliche Mutter in Amerika . . .	12	7
Italienisches Familienleben in der Kleinstadt. Von Grete Heinz . . .	13	3
Italienisches Familienleben in der Kleinstadt. Von Grete Heinz (Fortsetzung). Italienisches Familienleben in der Kleinstadt. Von Grete Heinz (Fortf. u. Schluß). Die Erhebungen des Völkerverbundes über den Mädchenhandel . . .	14	2
Rändliche Sommerfeste und die Landjugend . . .	15	3

	Nr.	Seite
Bom alten zum neuen Wirtschaftshaus . . .	20	4
Die Mädchen von heute. Von Ella Jöhen . . .	21	3
Dr. Johannes Müller und Schloss Wainberg. Von Marg. Fischer . . .	22	1
Kriegergräber . . .	22	4
Aus dem Parlament: Abschaffung der Todesstrafe . . .	22	5
Einig und jetzt. Von Dr. med. Helenriederle Stelzner . . .	24	1
Numanische Frauen. Von Carla Roman-Becht . . .	24	2
Um Weimars runden Tisch. Von Elisabeth Reiffen . . .	24	6
<b>V. Kunst und Literatur.</b>		
Jöhen, der Kenner der Frauenseele. Von Elisabeth Jordan . . .	3	2
Jöhen, der Kenner der Frauenseele. Von Elisabeth Jordan (Fortsetzung und Schluß). Weimarer Theaterbrief. Von Theresie Paris . . .	5	5
Zwei Frauenbilder. Von Julia Virginia Raengsdorff . . .	6	3
Die Bedeutung der Frau im Schaffen der Dichtenden. Von Marg. Fischer . . .	11	2
Die deutsche Tonika-Do-Beure Agnes Hundeggers. Von Dr. Elisabeth Rood . . .	12	4
Der oestirnte Weltkrieg . . .	12	7
Das Drama „Jug“ und die Kritik. Von Frieda Zelt . . .	15	2
Die Uraufführung. Von Gertr. v. Telben . . .	15	4
Die Goethe-Gesellschaft in Weimar und Jena. Von Gertrud Warnstorff . . .	16	2
Der erste Frauenroman . . .	17	4
Frauenbewegung in der Frauendichtung. Von Dr. Ilse Reide . . .	18	1
Kleist: Zum 18. Oktober 1927. Von Alice Aledtner-Lohack . . .	20	2
Neue Bücher für den Weihnachtstisch. Von Frieda Zelt . . .	23	3
Neue Bücher für den Weihnachtstisch. Von Frieda Zelt . . .	24	3
Weimarer Theaterbrief. Von Theresie Paris . . .	24	5
Weihnachtsspiele . . .	24	5
<b>VI. Pädagogisches und Jugendpflege.</b>		
Leiter oder Leiterinnen für Mädchenclubs? Von Dr. Hildegard Sauerbier . . .	1	2
Die Entwicklung der weiblichen Persönlichkeit. Von Maria Hamburger-Zelkorf . . .	2	1
Bücher, die warnen. Von Else Wiggé . . .	8	1
Die Jugendbergsberg und die Mütter. Von Lisa Zimmermann . . .	9	3
Mädchenerziehung in den Fremdsprachen-Stiftungen. Von Ella Manz . . .	11	1
Hilf! Von Dr. Krebs . . .	12	4
Von Auslandsfabriken der deutschen Jugend. Von einem Auslandsdeutschen . . .	13	3
Aufgaben der Mädchenberufsschulen. Von Sophie Sachs . . .	13	4
Unsere Jugendbergsberg . . .	13	5
Gedanken für höhere Mädchenbildung. Von Dr. Hildegard Sauerbier . . .	18	3
Die weibliche Jugend der höheren Schule nach dem Kriege. Von Dr. H. Harz . . .	19	1
Die Musikantengilden der Jugendbewegung . . .	23	3
<b>VII. Sozialpolitik, Wohlfahrt und Wirtschaftszwecke.</b>		
Beratungen über das Gesetz zur Verabreichung unserer Jugend vor Schmutz- und Schundschriften . . .	1	4
Die Not der Krankenpflege, eine Not des Volkes. Auszug aus dem Vortrage von Oberin Marie Gauer . . .	3	3
Ein Reichstrennung? Von P. E. Rogge . . .	3	4
Unterhalt und Unterhaltspflicht. Von Dr. R. M. Laube-Schmidt . . .	4	4
Der Verein der Freundinnen junger Mädchen. Von Anna Reich . . .	6	2
Leberorganisation im Berufsleben. Von Efride Reiche . . .	7	1
Eine bezugsfähige Arbeit. Fürsorge-schwächen bei der Reichspost . . .	7	1
Die Eheabscheidungsreform im Rechtsausdruck des Reichstages. Von Ella Jöhenbauer . . .	9	2
Zur Wohnungsfrage. Von Clara Wendt . . .	10	1
Trinkerheilung und Trinkerheilstätte. Von Elisabeth Schneider . . .	10	2
Weibliche Polizei in Sachsen. Von Dr. Doris Hertwig Wüner . . .	12	3
Zur Verfügung des Eheherrn. Von P. E. Rogge-Wörner . . .	12	4
Wohnungen in Celle . . .	14	5
Aus dem Parlament (Fortsetzung). Ist Frauenarbeit unterwertig? Von Ella Jöhenbauer . . .	15	1

	Nr.	Seite
Ein Wort zur Wohnungspolitik der Gemeinde Wien. Von Dr. Charlotte Knaths . . .	17	2
Koch ein Wort zur Wohnungspolitik in Oesterreich. Von Anna Reich . . .	24	4
<b>VIII. Städte- und Länderbilder.</b>		
Schweizerische Heimat. Von Luise Koch . . .	11	4
Das Land der Seebäder. Von Dr. Käthe Schirmacher . . .	18	2
Reizenerlebnisse an der Ostsee. Von Elin Fischer . . .	19	6
16. Generalfversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Eisenach. Von Frieda Zelt . . .	20	1
Mein erster Flug. Von Clara Wendt . . .	22	2
Florenz. Von Dr. Gerda Kircher . . .	22	2
Florenz. Von Dr. Gerda Kircher (Schluß) . . .	23	2
<b>IX. Tagungen und Ausstellungen.</b>		
Tagung der Vertrauensfrauen des Frauenbundes . . .	2	4
Karin Michaelis über Liebe, Ehe, Scheidung. Von Frieda Zelt . . .	4	3
Gedanken zur 4. Jahrestagung des Frauenausstufes zur Befähigung der Kriegsdienstfähigen. Von Frieda Zelt . . .	5	3
Polizeiausstellungen. Von P. E. Rogge-Wörner . . .	6	2
Den Teilnehmerinnen an der Magdeburger Frauenwoche. Von Helene Schneider . . .	12	1
Die Mitteldeutsche Frauenwoche in Magdeburg. Von Meta Gerloff . . .	13	1
Die Mitteldeutsche Frauenwoche in Magdeburg (Fortsetzung). Von Dr. Zelt . . .	14	1
Die Mitteldeutsche Frauenwoche in Magdeburg (Fortsetzung und Schluß). Von Mathilde Wüthner-Gutberlet . . .	15	1
Einblicke auf der Verbundausstellung in Stuttgart. Von E. Mampel . . .	20	3
Die politische Machtbildung der Frau, Thema des zweiten Tages der Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Eisenach. Von Katharina Hertwig . . .	21	1
Frauenclubs des 20. Jahrhunderts. Ausstellung in der Staatlichen Gewerbeschule in Hamburg. Von Frieda Zelt . . .	22	3
<b>X. Persönliches.</b>		
Was sind Artamanen? von Toni Kuehner . . .	2	3
Ein Nervenzug, der seine Nerven verlor hat Geschmackslosigkeiten. Von Marg. Friederici . . .	7	5
Die Frauen und der Fraurolle in der Welt. Von Klara von Gontow . . .	11	3
Adolf Hitler. Von Dr. Helene Busch . . .	16	5
Kreuz und Quer durch alle Welt. Von Frieda Zelt . . .	17	2
Wie kommt man ins Jenseits? Von M. von Hollmann . . .	19	2
Mathilde Wüthner. Roman von Theodor Fontane (Fortsetzung) . . .	Ar. 1-22	Ar. 23, 24
Neue Frauen. Roman von Carry Bradshaw . . .	Ar. 1-22	Ar. 23, 24
Etwas vom Weihnachtszauber bereinigt. Von Gertrud Warnstorff . . .	24	2
<b>XI. Aussprachen zu vorstehenden Aufsätzen.</b>		
Aussprache über „Ein Reichstrennung?“ . . .	4	5
Aussprache über „Reichstrennung, über Hedwig Ziesbes „Tagebuch einer Fürstlerin.“ Von Eva v. Eckardt . . .	9	4
<b>XII. Gedichte.</b>		
Ein Wintertag. Von Elin Fischer . . .	2	3
Das Hohenberg vom Menschengut. Von Lucie Rohmer-Hellfischer . . .	3	2
Hoffnung. Von Lily Ego-Bröbbs . . .	4	3
Spruch. Von Theodor Fontane . . .	5	3
Euch Helben, Tant! Von Marg. v. Gottschall . . .	6	3
Meinen Söhnen. Von Heind. Weimes . . .	7	2
Ostern. Von J. von Eisenborff . . .	8	3
Abrechnung. Von Hedwig Ziesbe . . .	9	3
Verlie. Von Marie Hell . . .	10	3
Komm mit. Von G. Warrtus . . .	11	3
Erste Wahl. Von Frieda v. Kronoff . . .	13	3
Ernte. Von Maria Janitschek . . .	14	3
Reifende Saat. Von Frieda v. Kronoff . . .	15	3
Den Brüdern. Von Ilse Spendebius . . .	16	1
Hochsommerzeit. Von Elisabeth Koch . . .	17	3
Der Spinnerin Lied, aus der Chronik des fahrenden Schülers. Von Clemens Brentano . . .	18	3
Laterne, Laterne! Von A. Löwenberg . . .	19	3
Die rechte Stunde. Von Elin Fischer . . .	20	3
Herbsttage. Von Nicolaus Lenau . . .	21	3
Unsere Gefährten am Totenontag. Von Elin Fischer . . .	22	3
Elf. Schreiber . . .	23	3
Ein Teufelstag. Von Elin Fischer . . .	23	3
Christbaum. Von Ada Christen . . .	24	3

# Deutschland

Die Gleichstellung der Frau steht auf dem Papier, in Wirklichkeit sieht es damit anders aus. Unter obiger Spitzmarke geht uns nachfolgende Notiz an, die allerdings Mißstände aufdeckt, deren Beseitigung mit zu den dringendsten Aufgaben der parlamentarischen Frauenarbeit gehören sollte. Bei einer Ehescheidung muß die Frau die eheliche Wohnung verlassen, auch wenn der Mann der schuldige Teil ist, auch wenn die Möbel der Frau gehören. Zu einem derartigen, das Rechtsgefühl empörenden Fall wird u. a. gemeldet: Eine schwerkranke Frau wurde von ihrem Mann wegen Ehebruchs und grober Mißhandlung seinerseits geschieden unter Zuspicherung ihres Töchterchens und Unterhaltsanspruch an den Mann. Der Mann bestand auf seinem Miet- und Wohnungsrecht und die Frau mußte mit dem Kind die Wohnung verlassen. Sie fand Unterkunft bei einer jungen Frau, die selbst sehr beschränkt wohnte und die Leidende nur aufnahm, in der Annahme, daß die Wohnungsfrage schnell zugunsten der geschiedenen, völlig schullosen Frau erledigt werden würde. Aber diese Hoffnung erwies sich als vergeblich. Auf wiederholte Anfragen bei Behörden erhielt die Kranke die Auskunft, sie solle mit dem Kinde ins Obdachlosen Asyl gehen. Auch die Unterstützung der Fürsorge wurde ihr entzogen, weil der Mann unterhaltspflichtig sei, obwohl bei diesem alle Pfändungen ergebnislos blieben. Nach zwei Monaten kam endlich die Entscheidung, die dem schuldigen Mann die Wohnung zusprach, der Frau wurde endlich eine kleine Wohnung angewiesen, und sie erhielt das Recht, sich Möbel unter Zurücklassung des Notwendigsten für den Mann abzuholen. Die Mittel freilich für diesen Umzug wurden ihr nicht gegeben. So hat die schuldlose, dazu noch kranke Frau monatelange Aufregungen, Mühen und Sorgen gehabt. Das einfache Rechtsempfinden würde verlangen, daß der schuldige Teil die gemeinsame Wohnung verlassen muß. Wo bleibt da die Gleichstellung von Mann und Frau vor dem Gesetz?

Eine betrübende Nachricht kommt aus dem deutschen Memelland: Das Deutsche Theater in Memel schließt mit Ablauf der Spielzeit 1926/27 seine Pforten. 1920 wurde ein städtischer Theaterbetrieb eingerichtet, der sich in Anbetracht der vorhandenen Mittel auf ein gutes Schau- und Lustspiel-Ensemble beschränkte. Im Sommer 1923 ergriff die Leitung die Initiative, um auch

Oper und Operette aufzunehmen und der Stadt Memel das lang entbehrt Orchester zu schaffen. Aber mit Beginn des Jahres 1924 kam die starke Wirtschaftskrise, die zur Aufgabe von Oper und Operette zwang, und die die Besucherzahl sinken ließ. Auch jetzt wurden ausgezeichnete Aufführungen mit einem guten, festen Ensemble gebracht, aber es konnte in den kleinen Verhältnissen Memels nicht gelingen, so gute Kräfte auf die Dauer festzuhalten. Es kam die starke Abwanderung aus Memel, die durch die Option für Deutschland und auch durch die immer empfindlicher werdende Wirtschaftskrise bedingt war. Die aus Litauen neu Zuwandernden aber waren keine Freunde des deutschen Theaters. So gab es in den letzten Spielzeiten vielfach leere Häuser, trotz der erstaunlichen Mannigfaltigkeit des Spielplans und vollster künstlerischer Hingabe der Schauspieler. Im kommenden Winter wird also das Memeler Theater seine Pforten geschlossen halten, hoffentlich aber wertvolle Beiträge zur Aufgabe des Theaters, das nicht nur eine Memeler, sondern eine deutsche Notwendigkeit im Osten darstellt. Der große kulturelle Wert, den deutsche Theater in den untrüben Grenzgebieten besitzen, ist allgemein bekannt. Hier läge für bekannte deutsche Bühnenkünstler und -künstlerinnen eine wertvolle Aufgabe: statt nur den Stargestirten und Prominenten nachzuströmen, lieber einmal der deutschen Sache zu dienen und durch längere Gastspiele solch schwer gefährdete Unternehmen zu stützen, denn wie sehr ein berühmter Name auch Fernstehende ins Theater lockt, ist gerade in unserer Zeit der Starberherrschung eine feststehende Tatsache.

Aus dem Geschäftsbericht der „Altershilfe“ der Frauenbewegung ist zu ersehen, daß die Altershilfe laufende Beiträge an 40 Persönlichkeiten zahlt, die einst führend in der Frauenbewegung mitgearbeitet haben und sich jetzt in Not befinden. Die Mittel werden teilweise von Berufsverbänden und Frauenvereinen aufgebracht, in größerem Maße durch Einzelpersönlichkeiten. Auch einmalige Beihilfen und Darlehen wurden gewährt. Im neu errichteten Altersheim in München wurde der Altershilfe durch Frau Stadtrat Kiehlbach ein Platz angeboten. Trotz des großen Interesses weiter Frauenkreise muß bei der herrschenden wirtschaftlichen Not immer wieder an die Opferwilligkeit der Frauen appelliert werden. Viele Vorkämpferinnen der Frauenbewegung stehen nicht mehr im Erwerbssieben oder standen niemals darin, weil sie ihr Leben in selbstloser Arbeit nur den Ideen widmeten, die heute die berufliche Selbstständigkeit der Frau ermöglicht haben. Der Dank der Frauen für diese Wegbereiterinnen muß sich darin ausdrücken, ihren Lebensabend leichter zu gestalten.

# LOEWENDAHLS



## „Großer Kehraus“



beginnt wie alljährlich am **2. Januar 1928**

**Staatl. an. r. k. Dr. Ende's Kön. Lehranstalt f. Chemie, Bakteriologie, Röntgen, Leipzig**  
 Staatlich anerkannt für techn. Assistentinnen  
 am meo I stützen 148/1  
**mit Staatsexamen.**  
 Ausbildung von Damen und Herren 1. zu Analytikern (innen) der chem. Industrie; 2. zu techn. Assistenten am meo I. Stützen mit Staatsexamen. Zweijährige Ausbildung.  
**Für 56 neue von Industriellen chemische Hilfskräfte zu bilden.**  
**Semesterbeginn: 1. April 1928.**  
 Prospekt 19 mit Vorlesungsverzeichnis bei durch Verwaltung Emilienstraße 13.

**Riezlern im Allgäu**  
 1100 m ü. d. Meeresspiegel  
**Kindererholungsheim „Sonnegg“**  
 Leitung: Charlotte Müller  
 staatl. gepr. Schwester u. Jugendleiterin.  
 Propekt.  
**Eisenschlaf-Betten**  
 Stahlmattentzen, Kinderbetten  
 günstigen Privats. Kat. 400 fre  
 Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

**Friedrich Jesau**  
 vorm. Wilhelm Reupsch  
 Gesellschaft m. b. s. r. H. H. H. H.  
 Dessauer Str. 50 Halle (S.) Fe. n. s. p. 270 51  
  
 — Alle Arten Brennstoffe —  
 148/13

**Grosser Erfolg**  
  
 haben Anzeigen in der  
**Mitteldeutschen Frauen-Zeitung**

**Zwieback**  
 nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch  
**Konditorei Zorn**  
 148/4

**Juwelier- und Bildhauer-Edelschmiede**  
**Wratzke & Steiger**  
 Fernruf 22464 :: Hotlieferanten :: Halle a. d. S.  
 Reiches Lager feinsten Juwelen 148/5  
 Gold- und Silberwaren.

**Heimkunstwerkstätte**  
 E. u. H. Wehmer  
 Halle (S.) / Geiststr. 55  
**Inventur - Ausverkauf**  
 148/14



**Beste deutsche Bezugsquelle für billige böhm. Bettfedern!**



1 Pfd. graue geschliffene Nr. 0, 80 u. 1, —, halbwichtige Nr. 1, 20, weiche, haumige Nr. 2, —, 2, 50 und 3, —, herrschaftlich Nr. 4, —, beher Herrschaft Nr. 5, — u. 6, —, ungeschliffene Kapselfedern Nr. 2, 20 u. 2, 80 u. 3, 25, Klammern Nr. 4, —, Daunen weiß Nr. 7, —, hochrein Nr. 10, —, sehr gen. Nachm., von 10 Pfd. an portof. Nachp. steht umgetauscht oder G. 10 zurück.

Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.

**Rudolf Blahut, Bettfedern, D. Schenig 306, (Böhmische), Großhaus, Waldstr.**

**Möbeltransporte**

**Wohnungsaustausch**

149/3

melden Sie zweckmäßig an bei der Bahnspedition

**G. Vester A.-G.**

Halle a. S., Delitzscher Str. 5

Fernruf 26134

**Wie koche ich gut und sparsam?**

Das lehren die **Koch-, Brat- u. Backvorführungen** jeden Donnerstag, abends von 7<sup>1/2</sup>—9<sup>1/2</sup> Uhr in der Schulküche der katholischen Volksschule (Eing. Oleariusstr.)

Jeder Kursus umfasst zwei Abende. — Wiederbeginn am 5. Januar 1928.

Frau Frauen, sendet eure Köchinnen und Dienstmädchen in die Kochkurse, damit sie lernen, mit dem Gaskocher richtig und sparsam umzugehen!

Anmeldungen an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke**

Fernruf: Magistrat 27681 :: Unterplan 12.

148/12

**Geschenke in Uhren, Gold- u. Silberwaren sowie Trauringe** moderne Fassons, kauft man reell und billigst bei **Amand Weiss, Kleinschmied 6** gegenüb. Alex. Michel.

**Schubert**

Qualitäts - Produkte.

**Schubert-Brot**

ist das seit Jahrzehnten anerkannt beste Hausbrot für jeden Geschmack. Es ist wohlgeschmeckt und bekömmlich, bei Verwendung bester, gesunder Mehle aus eigener Mühle.

**Sklerol-Brot**

nach Dr. Cenfner D. R. D. 423225. Hergestellt mit Klefelsäure. Für Gesunde und Kranke gegen Lungenüberfälle und Atemnoterkrankung. Besitzt die vom Institut für Bakteriologie an der Staatl. Versuchsanstalt für Forschungsanstalt Berlin sowie von dem als Autorität in ganz Deutschland bekannten, vereidigten Sachverständigen für Getreideverarbeitung Dr. A. Jorner, Berlin. — Verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

**Schubert-Kommißbrot**

ist nicht nur vorzüglich im Geschmack, sondern auch leicht verdaulich und von größter Nährkraft. Das verwendete Mehl wird in eigener Mühle aus besten Roggenarten hergestellt.

**Schubert-Mecklenburger Schwarzbrot**

wird hergestellt aus Roggenmehl und ist von besonders kräftigem Geschmack. Es enthält alle Nährwerte, besonders die vitaminreichen Eiweiß- und Nährsalzverbindungen des Getreides.

**Schubert-Brötchen**

Verlangen Sie beim Kauf ausdrücklich Schubert-Brötchen. Wir liefern ein Qualitätserzeugnis von unübertrefflicher Güte, bei Verwendung edelster Mehle und bester Zutaten.

**Gebr. Schubert & Halie's Grossbäckerei-Mühlenwerke**

Durch Avinal

**A kohol-Entwöhnung**

Anwendung ohne Wissen, da ohne Geruch u. d. Geschmack, unschädlich, verlan. en S e Prospekt. Klein: P 5 — M, grosse P. 850 M. erhältlich in den Apotheken, falls nicht wende man sich an

**Apotheker FRANK**

staatl. approb. er, Berl. N. M. 4, Alte Ja obstraße 60.

Vom 147/381

Fachmann

hergestelltes

**flüssiges Bohnerwachs**

vorzügl. Reinigungs- und Polier-Qualität

**ist 50% billiger**

als Markenware und wird frei Haus geliefert.

Qualitätprobe kostenlos!

Man schreibe oder telefoniere an:

**Gustav Könnemann, Parkell-Werks**

Halle (Saale), Gr. Märkerstr. 7 (Fabrikgebäude). Fernruf 23631 und 23849

Die verehrl. Leserinnen werden gebeten, bei Einkäufen unsere Inserenten zu berücksichtigen!

**Geydlitz-Lyzeum**

Halle (Saale), Karlstr. 6

Begründet 1868 // Lyzeum mit Vorschule // Das Schulzeugnis berechtigt zum Eintritt in die Obersekunda // Die Schule hat evangelischen Charakter

Dr. Helene Henze, Direktorin. Erika Förster geb. Vallien, techn. Schulleiterin.

148/4

**Erstausgabe am 1. u. 15. jeden Monats** • Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 RM. • Bestellungen nimmt nur der Verlag **Otto Schiele, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62** entgegen. • **Einzelhefte**: Die 32 mm breite **Num.-Heft** 16 Bl. • **solare** Angelegen. mm-Heft 12 Bl. • **Familienanzeiger** mm-Heft 6 Bl. • **Stellengerichte** mm-Heft 3 Bl. Die 41 mm breite **Weltausgabe** mm-Heft 70 Bl. • Für Kat. Vorschriften und telephonisch übermittelte Anzeigen keine Garantieübernahme • Nicht bestellte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden wenn ihnen Briefumschlag mit Aufschrift und Adressen beigefügt ist. • Wir bitten die **Bezugsausgaben** spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag **Otto Schiele, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62**, einzuliefern.